

R 10624 / 42
1911/12

42. Jahresbericht

der

k. k. Staatsrealschule

in

Marburg a. d. Drau.

(1850 als unselfbst. Unterrealschule errichtet, 1870 zur Oberrealschule erweitert.)

Veröffentlicht vom Direktor
am Schluffe des Schuljahres

1911—1912.

Inhalt:

1. **Chaucers Knight's Tale.** Eine literarische Skizze. Von Prof. Dr. Walter Egg.
2. **Schulnachrichten.** Vom Direktor Robert Bittner.



42. Jahresbericht

k. k. Staatsrealschule

Marburg a. d. Draa

1911-1912

R 10624 / 42, 1911 / 1912



N 13627

Chaucers Knight's Tale.

(Eine literarische Studie.)

Von Dr. phil. Walter Egg.

In hellem Glanze erstrahlt das 14. Jahrhundert in der Geschichte des englischen Volkes. Siegreich triumphierte das germanische Element über die rücksichtslosen Eroberer. Durch Jahrhunderte unterjocht, war ihm jede Möglichkeit zu freier Entfaltung geraubt. Aber die unverwüßliche Zähigkeit und Tiefe des deutschen Wesens war gegen jeden Sturm gefeit. In mühsamem Kampf trotzte es sein gutes Recht ab, Schritt für Schritt setzte es sein heimisches Idiom durch in Schule, Gericht und Parlament. Nicht ohne Spur verschwand die ritterliche Vornehmheit und Geschmeidigkeit französischer Kultur. Sie hinterließ ihren wohlthätig bildenden Einfluß auf die roheren und derberen Sitten des Angelsachsen. So ward eine neue, jugendfrische Nation geboren: die englische. Auf den Schlachtfeldern des hundertjährigen Krieges stand ihre Wiege. Noch hallten die glorreichen Siege von Crécy und Poitiers in den Herzen des englischen Volkes, noch träumten sie von den Taten des „schwarzen Prinzen“. Aber bald sollte ihr Stern erbleichen; die französischen Besitzungen gingen verloren und England war sich selbst überlassen. An äußerer Macht hatte es eingebüßt, an innerer Kraft gewonnen.

Neue Ziele und Wege taten sich auf in Politik, Religion und Literatur. Der Handel blühte, die Städte nahmen einen gewaltigen Aufschwung, der Ackerbau entwickelte sich. In Üppigkeit und Luxus verpraßten die Reichen ihr Geld, in Not und Elend darbtten die Armen. Dazu kam die furchtbare Geißel des schwarzen Todes. Mit ergreifenden Worten schildert Langland die unterdrückte Lage der unteren Stände.

In diese Zeit fällt das Auftreten eines der größten englischen Dichter, Geoffrey Chaucers. Nur flüchtig kann sein huntbewegtes Leben hier skizziert werden. Chaucer wurde um das Jahr 1340 in London, dem Mittelpunkt der damaligen englischen Gesellschaft, geboren und stammte aus gutem bürgerlichen Hause. Schon früh wurde er als Page am Hofe verwendet, zu dem er sein ganzes Leben hindurch in mehr oder weniger innigen Beziehungen stand. Im Alter von 19 Jahren machte er einen Feldzug nach Frankreich mit und geriet dabei in Gefangenschaft, aus der ihn Eduard III. bald wieder auslösen ließ. Entscheidend für seine dichterische Entwicklung war, daß er mehrfach mit wichtigen diplomatischen Missionen betraut wurde, von denen ihn einige auch nach Italien führten. Dort wurde er mit den Werken Dantes, Petrarcas und Boccaccios bekannt. Im Jahre 1374 erhielt der Dichter das Amt eines Steuerkontrollors im Hafen von London und 1386 wurde er sogar zum Parlamentsmitglied für Kent erwählt. Infolge politischer Verhältnisse unter Richard II. ging er seiner Würden verlustig und verbrachte seine letzten Jahre in ärmlichen Verhältnissen.

Für kurze Zeit bekam er die Stelle eines Aufsehers über die königlichen Bauten in Westminster und im Tower. Am seinem Lebensabend wurde ihm eine jährliche Pension gewährt, die Heinrich IV. noch erhöhte. Er starb im Jahre 1400. Seine irdischen Reste sind in der Westminster-Abtei beigesetzt.

So hatte Chaucer reiche Gelegenheit, das menschliche Leben nach allen Richtungen hin zu erforschen. Er selbst hatte in persönlicher Erfahrung seine heiteren und bitteren Seiten zur Genüge gekostet und mit treffender Realistik legt er die Beobachtungen in seinen Werken nieder. Chaucer ist durch und durch Optimist; Pessimismus ist ihm fremd. Sein harmloser Humor bereitet jedem Leser Stunden frohesten Genusses.

Chaucers Werk war eine nationale Tat. Er hat die heimische Dichtung von fremdem Einfluß befreit, eine dichterische Sprache geschaffen, die zu einer einheitlichen Schriftsprache führen sollte.

In seinem künstlerischen Schaffen hat der Dichter eine gewaltige Entwicklung durchgemacht. Anfangs steht er noch ganz im Bannkreis der französischen Modepoesie (Das Buch der Herzogin), später nimmt er sich die italienischen Meister zum Vorbild (Das Parlament der Vögel, Troilus und Criseyde, die Legende der guten Frauen, das Haus des Ruhmes u. a.), zuletzt schwingt er sich zu seiner vollendetsten Schöpfung empor, den *Canterbury-Geschichten*. Im Prolog erzählt uns der Dichter, daß neunundzwanzig Vertreter der verschiedensten Stände des englischen Volkes mit dem Dichter im Wirtshaus Zum Heroldsrock in Southwark zusammentreffen, um zum Grabe des heiligen Thomas Becket in Canterbury zu pilgern. Zur Verkürzung der Zeit soll jeder Teilnehmer Geschichten erzählen. Als Preis erhält der beste Erzähler freie Bewirtung.

Ist auch das Werk Torso geblieben, so wird hier doch ein naturwahres Bild des zeitgenössischen England entworfen. „Hier haben wir, man muß wohl sagen, zum ersten Male und auch bis in die Neuzeit unübertroffen, ein wirklich vollendetes Kunstwerk, in Inhalt und Form, und diese geniale Schöpfung läßt es wohl begreifen, wie mit der Chaucerschen Dichtung eine neue Ära für die englische Literatur angebrochen war und zugleich eine neue Ära für die englische Sprache als Kunst.“¹⁾ Die erste Erzählung gibt der biedere und mutige Ritter zum besten. Ihr sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

Geschichte des Stoffes.

Tief in das Altertum reichen Motive der *Knights Tale*. Sie wurzeln im Ringen der beiden Brüder, Eteokles und Polyneikes, um die Herrschaft in Theben.²⁾ In ruchloser Ehe von Odypus gezeugt, von ihm verflucht, sind sie dem unerbittlichen Schicksal der Labdakiden verfallen. Wechselweise sollte jeder ein Jahr über Theben regieren. Allein Eteokles gibt die Macht nicht aus der Hand und Polyneikes verbündet sich mit den Argiverfürsten. Es kommt zum Zug der Sieben gegen Theben,

¹⁾ Schröder, Grundzüge und Haupttypen der englischen Literaturgeschichte I., S. 129, Göttingen.

²⁾ Vgl. die Darstellung der Thebensage in Müllers „Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft“. 5. Bd. 2. Abt. Griech. Mythologie und Religionsgeschichte, Seite 501 ff.

den bekanntlich Aeschylus dramatisch behandelt hat. Der Ausgang des Kampfes ist schrecklich. Alles geht zu Grunde; Eteokles und Polyneikes töten einander im Zweikampf; nur Adrastus entkommt. In der Regierung folgt Kreon, der Oheim der beiden Brüder. Unbarmherzig verbietet er die Bestattung des Polyneikes. Antigone findet jedoch einen Ausweg und wendet sich an Theseus um Hilfe. Sie wird gewährt, Theben eingenommen und Kreon getötet.¹⁾

In Anlehnung an Antimachos (ca. 400 v. Chr.) verarbeitet denselben Gegenstand mit mancher Freiheit und großer Weitschweifigkeit P. Papinius Statius (ca. 45—49 n. Chr.) in seiner Thebais,²⁾ einem sehr beliebten, vielgelesenen Buche des Mittelalters.

Ihr verdankt Boccaccio (ca. 1313—1375) den Rahmen für sein langatmiges Epos, die „Teseide“.³⁾ Die Geschichte des Theseus erscheint hier mit einer zweiten verknüpft, die der Dichter als Hauptfabel herausarbeitete und für die eine sichere Quelle bisher nicht nachgewiesen wurde. Vielleicht ist sie frei erfunden. Durch den Liebeskampf der beiden Freunde und Vettern, Palemone und Arcita, sollte sich Fiametta erweichen lassen und dem Dichter wieder ihre Gunst zuwenden. Ihr zu Liebe hat er die Dichtung verfaßt, ihr hat er sie auch gewidmet. Die Teseide ist „das erste größere Werk Boccaccios in gebundener Rede, das erste italienische Epos und das erste italienische Werk in achtzeiligen dreireimigen Stanzas“.⁴⁾

Berühmt wurde der Stoff erst durch Chaucers romantische Erzählung, die zu den gelungensten Canterbury-Geschichten gehört. Schon früh hat sich der Dichter damit befaßt. Durch ihn hat der Stoff zum erstenmal eine wirklich künstlerische Darstellung erfahren, durch ihn wurde er in der englischen Literatur eingebürgert und volkstümlich. Niemals ist es origineller aufgefaßt worden. Der ganze Ton der Teseide erscheint

1) Vgl. Statius. Bei Boccaccio und Chaucer bittet die Gattin des Königs Kapaneus um Hilfe, der nach einer Fassung der Sage mitgezogen sein soll und vom Blitze erschlagen wurde.

2) P. Papinii Statii opera. Tomus prior. Manheimii 1732. Statius wird von Chaucer in der Knight's Tale erwähnt (B. 1436). Die Thebais zerfällt in 12 Bücher und umfaßt nicht weniger als 9642 Hexameter. Siehe auch Teuffel, Römische Literaturgeschichte. 3. Aufl. S. 722 ff.

3) Herausgegeben in Parnaso Classico Italiano: La Teseide di Giovanni Boccaccio; Venezia, 1838. Die Teseide ist in 12 Bücher eingeteilt und zählt 10.256 Verse. Statt einer eingehenden Inhaltsangabe sei das „Argomento generale di tutta l'opera“ angeführt.

„Nel primo vince Teseo le Amazzone,
Nel secondo Creonte cortamente;
Nel terzo Amore, Arcita et Palemone
Occupà. Il quarto mostra la dolente
Vita d' Arcita uscito di prigione:
Il quinto la battaglia virilmente
Da Penteo fatta col suo compagno:
E il sesto poi convoca molta gente
Alla battaglia. Il settimo gli arena;
L'ottavo l'un di lor fa vincitore:
Il nono mostra il trionfo e la pena
Di Arcita, e l'altro il suo mortal dolore:
E l' undecimo Arcito al rogo mena:
L' ultimo Emilia dona all' amadore.“

4) Landau, Giovanni Boccaccio, sein Leben und seine Werke, S. 70.

völlig verändert, aus der pathetischen Erzählung wurde eine humoristische. Die Zweiteiligkeit der Handlung ist verschwunden, das Grundproblem geändert. Statt der Stanze verwendete Chaucer mit glücklichem Griff das „heroic couplet.“¹⁾

Der Reiz der Erzählung des Ritters verlor seine bezaubernde Kraft nicht, sondern wirkte lebendig in den folgenden Geschlechtern. Man denke an Shakespeares „Sommernachtstraum“. Sogar unmittelbare Bearbeitungen treffen wir nicht wenige. 1566 soll zu Oxford vor der Königin Elisabeth ein Stück von Mr. R. Edwards „Palaemon and Arcyte“ aufgeführt worden sein. Aus dem Jahre 1594 besitzen wir eine Notiz in Henslowes Tagebuch: ‘17 of September 1594 ne Rd. at palamon and arsett 11 s.’ Das Drama ist verloren. Erhalten ist ein Druck aus dem Jahre 1634. Der Titel lautet: „The Two Noble Kinsmen: Presented at the Blackfriars by the Kings Maiesties servants, with great applause; by Mr. John Fletcher and Mr. William Shakespeare. Written by the memorable Worthies of their time.“^{Gent.} Printed at London by Tho. Cotes, for John Waterson: and are to be sold at the signe of the Crown, in Pauls Churchyard, 1634.“

Geringfügig sind die Änderungen in der Fabel. Aber der Dichter setzt sich nicht wie Chaucer in Zwiespalt zum Thema; der ganze Konflikt kommt ihm ernsthaft vor. Daraus ergibt sich eine erhebliche Verschiebung in der Stärke der beiden Hauptmotive. Die Freundschaft der „beiden edlen Bettern“ rückt als gleichwertig neben die Liebe.²⁾ So wird der Gegensatz verschärft, der tragische Eindruck gesteigert. Emilia nimmt nunmehr lebhaften Anteil sowohl am Geschick als auch an den Gefühlen der beiden Verehrer. Der tiefgreifendste Unterschied besteht aber in der Katastrophe, die im Drama von vornherein blutigen Charakter gewinnt, denn auf jeden Fall liegt im Urteil des Theseus ein Todesurteil: der Sieger wird Emilia erhalten, der Besiegte samt seinen drei Genossen hingerichtet. Die Hauptgestalten werden in ihrer ideellen Anlage verändert, tragischer, aktiver; Theseus wandelt vom Humoristen zum Tyrannen. Der pathetische Stil erscheint gekennzeichnet durch die reiche Verwendung des rhetorischen Schmuckes, besonders der Hyperbeln. Das Drama ist schwerfällig gebaut; die Dialoge und Polyloge sind meist nur Scheindialoge und Polyloge, dazu tritt starker Gebrauch des Monologs. Mit der Handlung ist ein komplizierter Apparat von Hilfsfiguren und eine Nebenhandlung verbunden, die die Haupthandlung stimmungsgemäß verstärkt.

Der Dramatiker verfolgt die offenkundige Tendenz, durch das seiner Meinung nach überwältigende Geschick des Freundespaares tiefstes Mitleid zu erregen, zu erschüttern. Daher übertreibt er und vernachlässigt die künstlerische Gestaltung des Stoffes. Aus diesem Grunde möchte ich mich in der vielumstrittenen Verfasserfrage³⁾ Ten Brink anschließen: „Wie die Sache sich aber auch verhalten möge, soviel ist sicher, daß man höchstens Shakespeare'sche Diktion und Ansätze Shakespeare'scher

¹⁾ Vgl. Rißner, Chaucer in seinen Beziehungen zur italienischen Literatur. Ten Brink, Engl. Literaturgeschichte II, S. 65 ff.

²⁾ Vgl. Boccaccios Teseide.

³⁾ Eine Geschichte der Verfasserfrage gibt, wenn auch nicht ganz vollständig, W. Ward in „A History of English Dramatic Literature, Vol. II. p. 237—243. Siehe auch N. Delius, die angebliche Shakespeare-Fletcher'sche Autorschaft des Dramas „The Two Noble Kinsmen“. Shakespeare-Jahrbuch, XIII, S. 24 ff.

Charakteristik in dem Drama finden wird, nimmer aber eine Gesamtkonzeption, einen Plan, der sich auf Shakespeare zurückführen ließe, nimmer auch nur eine Spur dessen, was vor allen anderen Dingen diesen Dichter zum großen Dramatiker stempelt.“¹⁾

In der Restaurationszeit bearbeitete Dryden (1631—1700) die *Knights Tale* für den Geschmack und die Sprache seiner Zeit und in neuester Zeit veröffentlichte Walter W. Skeat seine modern englische Übertragung.²⁾ Unter den deutschen Übersetzern seien Düring³⁾ und vor allem W. Herzberg⁴⁾ nicht vergessen.

Die ideelle Darstellung.

Ehlich und naiv erzählt Chaucer das merkwürdige Geschick Palamons und Arcites.

Herzog Theseus hat den Krieg gegen die Amazonen beendet und kehrt siegreich mit zahlreichem Gefolge nach Athen zurück. Mit ihm zieht die Amazonenkönigin Hippolyta, seine neuvermählte Gattin, und deren junge Schwester Emilie. Als sie gegen Athen kommen, wirft sich Theseus plötzlich eine Schar klagender Königinnen entgegen und fleht ihn um Rache an dem grausamen Kreon an, der nicht gestatte, daß ihre Gatten, die vor Theben gefallen sind, begraben werden. Von Mitleid ergriffen, eilt Theseus nach Theben, tötet Kreon, erobert im Sturm die Festung und gibt den Königinnen die Leichen ihrer Gatten zurück. Bei dieser Gelegenheit werden unter den Verwundeten zwei junge Thebaner, die beiden Freunde und Bettern, Palamon und Arcite, gefunden und in Kriegsgefangenschaft nach Athen gebracht.

Jahre vergehen. Palamon und Arcite schmachten noch immer im Gefängnis, als sie eines Morgens Emilie im Garten lustwandeln sehen. Auf den ersten Blick entbrennen sie in leidenschaftlicher Liebe zu ihr, die Eifersucht erwacht in ihnen und verwandelt ihre innige Freundschaft in bittere Feindschaft.

Bald darauf geschieht es, daß Arcite durch Vermittlung seines Gönners Pirithous in Freiheit gesetzt wird, doch mit der harten Bedingung, bei Todesstrafe nie wieder das Gebiet des Theseus zu betreten. Nunmehr regt sich erst recht die Eifersucht. Jeder meint, das schlimmere Los habe ihn getroffen. Wie grämt sich Arcite, daß er fern von seiner Emilie weilen muß, während sein Better sich täglich an ihrem Anblick entzücken kann! Wie härt sich Palamon ab, daß Arcite frei ist und seiner Geliebten Hand mit Gewalt erobern kann! Beiden scheint dieser Schlag unüberwindlich.

Lange verweilt Arcite in seiner Heimatstadt. Gram und Sehnsucht brechen ihm schier das Herz. Endlich erbarmt sich Merkur seiner und bedeutet ihm im Traume, daß er Theben verlassen und nach Athen wandern solle. Arcite macht sich auf und tritt unerkannt — so sehr hat sich sein Aussehen infolge des Kummers verändert — unter dem Namen Philostratus in Hofdienste, wo er sich alsbald allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreut, so daß ihn Theseus immer mehr ehrt.

¹⁾ Ten Brink, Shakespeare-Jahrbuch, XIII, S. 93.

²⁾ Walter W. Skeat, *The Knight's Tale or Palamon and Arcite by Geoffrey Chaucer, Done into Modern English. The King's Classics.* London. 1904.

³⁾ Adolf v. Düring, *Geoffrey Chaucers Werke*, 3 Bde., Straßburg, R. J. Trübner 1883, 1885, 1886.

⁴⁾ Wilhelm Herzberg, *Chaucers Canterbury-Geschichten*, Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut.

Der Mai ist mit all seiner Pracht ins Land gezogen. An einem herrlichen Morgen reitet Arcite in aller Frühe frohgemut und heiter in die Umgebung Athens, um sich an der Natur zu erfreuen. Gar bald schlägt seine Stimmung um, trübes Sinnen befällt ihn und bittere Klagen entströmen seinen Lippen. Plötzlich stürzt aus dem nahen Gebüsch sein Vetter Palamon, der mit List seiner Haft entronnen und in den Wald hieher geflüchtet ist. Die alte Feindschaft lodert von neuem auf. Sie beschließen einen Zweikampf; der Sieger soll um Emiliens Hand anhalten dürfen. Am nächsten Morgen bringt Arcite die nötigen Waffen und es entspinnt sich alsbald ein hitziges Gefecht, das plötzlich von Theseus, der mit seinem Gefolge und seinen Damen zur Jagd in den Wald geritten ist, unterbrochen wird. Die beiden Ritter geben sich zu erkennen und gestehen offen ihre Schuld und Liebe zu Emilie, die davon auch nicht die leiseste Ahnung hat. Theseus verurteilt beide zum Tode, verzeiht ihnen aber sogleich auf die Fürbitte der Damen großmütig und bestimmt, daß jeder binnen fünfzig Wochen mit hundert Rittern in einem feierlichen, öffentlichen Turnier um Emilie werben solle.

Der Tag des Turniers ist da. In verschwenderischer Pracht läßt Theseus die Schranken der Kampfbahn herstellen und an der Einfassungsmauer drei allegorisch-symbolisch reich gezierte Tempel zu Ehren der Venus, des Mars und der Diana bauen. Palamon und Arcite kommen mit ihrem glänzenden Gefolge an. Vor dem Kampf ruft Palamon Venus um Hilfe an; Emilie fleht zu Diana; Arcite wendet sich an Mars. Durch Zeichen geben die Götter ihre Erhörung kund. Nun entsteht im Himmel ein Zwist zwischen Mars und Venus, wem man den Sieg verleihen solle: Palamon oder Arcite? Saturn schlichtet ihn, indem er verspricht, eine geeignete Lösung zu finden.

Buntbewegtes Leben herrscht in Athen. Alles drängt sich, das fesselnde Schauspiel zu sehen. Endlich gibt Theseus das Zeichen zum Beginn, nachdem er vorher noch milde Kampfbedingungen verfügt hat. Lange währt das heiße Ringen und schwankt unentschieden hin und her, als endlich Palamon verwundet weggetragen werden muß. Damit scheint der Sieg zu Gunsten Arcites entschieden. Aber plötzlich sendet Pluto auf Saturns Geheiß einen Rachegeist aus der Unterwelt. Das Pferd des Siegers scheut und schleudert ihn zu Boden, daß er, schwer verletzt, liegen bleibt. Sterbend empfiehlt Arcite Emilien seinen Vetter Palamon. Allgemein wird der Tod des wackeren Helden tief betrauert. In einem glänzenden Leichenbegängnis wird ihm die letzte Ehre erwiesen.

Nach Jahren beruft Theseus einen Bundestag. Um mit den Thebanern ein festeres Bündnis zu schließen, fordert er Emilie und Palamon auf, sich zu verbinden, wie es des Menschen Bestimmung sei; auf Leid müsse Freude folgen. Gerne stimmen beide dem Vorschlag bei und erreichen das lang ersehnte Ziel.

Als Thema liegt also eine einfache, alltägliche Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang zu Grunde. Zwei Freunde kämpfen als Nebenbuhler um das passive Weib. Ihre aufgeregte Eifersucht treibt sie zur Feindschaft und führt schließlich den Untergang des einen Rivalen herbei.

Chaucer faßt den Stoff humoristisch. Er findet, daß sich — allerdings auf tragischem Hintergrunde — eine heitere Liebesgeschichte abspielt. Daß zwei solche

Ritter wie Palamon und Arcite eines Weibes wegen in Todfeindschaft geraten und einer deswegen den Kopf verliert, fordert sein gutmütiges Lächeln heraus. So stellt sich Chaucer über das Problem seines Stoffes, kritisiert es von seinem souveränen Standpunkt aus und behandelt es gemäß seiner humoristischen Auffassung, mit der er die Wechselfälle des Lebens in ihrem bunten Durcheinander betrachtet.

Wie erreicht Chaucer diese humoristische Wirkung? Zunächst durch die eigenartige Behandlung des Problems. Kampf zwischen Freundschaft und Liebesleidenschaft bildet den geistigen Kern der Fabel. Aber nicht gleichwertig stellt Chaucer diese beiden Motive dar, sondern er läßt in diesem Kampf die Freundschaft sehr zurücktreten und rückt als eigentliches, beherrschendes Motiv die Liebe in den Vordergrund. Ihre rätselhafte Gewalt soll an einem praktischen Beispiel illustriert werden:

„Kennst du denn nicht die Worte jenes Alten:

Wer kann Verliebte durch Gesetze halten!

Ein stärkeres Gesetz, bei meinem Leben,

Ist Lieb', als je von Menschen ward gegeben,

Drum bricht der zwingendsten Gesetze Band

Aus Liebe täglich man in jedem Stand.

Die Liebe zwingt den Mann durch ihr Gebot;

Sie läßt ihn nicht und träf' ihn selbst der Tod,

Mag, die er liebt, Frau, Jungfrau, Witwe sein.“¹⁾

In fatten Farben malt Chaucer die Liebesleiden und Liebesklagen der beiden Helden aus und steigert sie ins Überschwengliche, fast Maßlose. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist aber nur ein Schritt. Diese Leidenschaft, die sich über alle Schranken der Vernunft hinwegsetzt, mit blitzartiger Gewalt auflodert, die Eifersucht entfacht und aus edlen und vertrauten Freunden die erbittertsten Feinde macht, Jahre hindurch dauert und schließlich den Tod des einen Freundes herbeiführt, erscheint ungewöhnlich stark und auffallend. Durch ihren scharfen Gegensatz zur Situation und vor allem zum ersehnten Ziel selbst wirkt sie unnatürlich überspannt und erhält komische Färbung.

Die beiden Freunde haben ja gar keine Aussicht, Emiliens Hand jemals zu gewinnen. Sie sitzen im Kerker, beziehungsweise Arcite später in der Verbannung. Ihre Liebe ist bloß platonisch, einseitig. Und wer ist Emilia? Ein junges, hübsches Wesen, ein Mädchen ohne besondere hervorstechende Eigenschaften, die vom Liebes-

¹⁾ Herzberg, B. 1165—1173.

„Wostow nat wel the olde clerkes sawe,
That who shal yeve a lovere any lawe?
Love is a gretter lawe, by my pan,
Than may be yeve to any erthely man.
And therefore positif lawe and swich decree
Is broken al day for love, in ech degree.
A man moot nedes love, maugree his heed;
He may nat flee it, thogh he sholde be deed,
Al be she mayde, or wydwe, or elles wyf.“

handel Palamons und Arcites keine Ahnung hat, sich ganz passiv verhält, ja gar nicht heiraten will. Und ihretwegen wird Himmel und Erde in Bewegung gesetzt! So viel scheint Emilie nicht wert zu sein.

So hat Chaucer einerseits die Leidenschaft mit aller Kraft gehoben, ihr Ziel aber unso entschiedener gedrückt. Das Ganze läßt sich treffend mit Shakespeares Worten charakterisieren: Much ado about nothing.

Das Freundschaftsverhältnis bricht nur an wenigen Punkten der Erzählung durch: bei der Zusammenkunft im Walde, wo Arcite Palamon verspricht, Waffen und Nahrung zu besorgen und vor dem Zweikampf, wo Chaucer kurz bemerkt:

„Nicht Gruß noch guten Tag hört man sie sagen;
Nein auf der Stelle, ohne viel zu fragen,
Half einer gleich den anderen bewehren
So freundschaftlich, als ob sie Brüder wären;
Dann fiel ein jeder auf den anderen aus
Mit starkem, scharfem Speer; lang war der Strauß.“¹⁾

Beidemale ist dieser Freundschaftsdienst unbedingt notwendig, sonst könnte der Zweikampf überhaupt nicht stattfinden, und beidemale ist die Freundschaft bezeichnenderweise nur angedeutet. Vor seinem Tode wendet sich Arcite nicht an Palamon, sondern an Emilie und bittet sie, auf seinen Vetter nicht zu vergessen, falls sie sich jemals verloben sollte.

Chaucer wirkt aber auch unmittelbar humoristisch. Er ironisiert gerade die spannendsten Momente und deckt sie in ihrer Kleinheit und Nichtigkeit auf. Läßt er doch Arcite selbst in derb realistischen Worten die Torheit und Vergeblichkeit ihres Streites verspotten:

„Auch schwerlich wirst im ganzen Leben dein
Du ihre Gunst gewinnen noch auch ich.
Denn nur zu gut entsinnst du selber dich,
Daß wir verdammt sind zu beständ'ger Haft,
Aus der kein Lösegeld uns Rettung schafft.
Wir streiten, wie die Hunde um das Bein
Sich zankten: Keiner sollte Sieger sein.
Als sie den Tag lang sich herumgebissen,
Da hat ein Geier beiden es entrisßen.
Drum, lieber Bruder, in des Königs Saal
Heißt's: „Jeder für sich selbst!“ So ist's einmal.
Liebe nach Herzenslust. In Ewigkeit
Lieb ich sie auch; hier endet unser Streit.“²⁾

¹⁾ Herzberg, B. 1651—1656.

„Ther nas no God day, ne no saluynge,
But streight, withouten word or rehersyng,
Everich of hem heelped for to armen oother,
As frendly as he were his owene brother;
And after that, with sharpe speres stronge,
The foynen ech at oother wonder longe.“

Knicht's Tale, B. 791—796.

²⁾ Herzberg, B. 1174—1186.

And eek it is nat likly, al thy lyf,
To stonden in hir grace; namoore shal I;

Und wird nicht der ganze Ernst der Lage vernichtet wenn Salamon und Arcite, von Theseus bei ihrem Zweikampf überrascht, vor ihm hilflos Schuld und Liebe bekennen und Theseus sich über ihre übermäßige Hitze lustig macht?

„Wer, der nicht liebt, spricht so sich selber Hohn?

Nun seht, bei Gott im hohen Himmelsthron,

Wie bluten sie! Schön sind sie ausstaffiert.

Mit solchem Lohn und Lehen honoriert

Der Liebesgott die Dienstergebenheit.

Und dennoch tun sich die Verliebten breit

Mit ihrer Weisheit, ob sie stehn, ob fallen.

Und dies ist erst der beste Spaß von allen:

Sie, der zum Preis sie die'e Blossen rissen,

Wird soviel Dank als ich den Herren wissen.

Sie weiß nicht mehr vom heißen Strauß der Freier,

Beim Himmel, als der Kukul oder Geier.

Doch schmecken muß man alles, heiß und kalt,

Wer jung kein Narr war, wird es, wenn er alt.“¹⁾

Die pathetischen Stellen des Epos sind also nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Sie fordern die Laune des Dichters heraus, reizen seine Satire und werden auch von ihm parodiert.

For wel thou woost thy-selven, verrailly,
That thou and I ben dampned to prisoun
Perpetuelly; us gayneth no raunsoun.
We stryven as dide the houndes for the boon,
They foughte al day, and yet hir part was noon;
Ther cam a kyte, whil that they were so wrothe,
And haar away the boon bitwixe hem bothe;
And therefore, at the kynges court, my brother.
Ech man for himself, ther is noon oother.
Love, if thee list, for I love and ay shal;
And soothly, leeve brother, this is al.“

Knicht's Tale, B. 314—326.

¹⁾ Herßberg, B. 1801—1814.

„Who may been a fole, but if he love?
Bihoold for Goddes sake that sit above,
Se how they blede! be they nocht wel arrayed?
Thus hath hir lord, the god of love, y-payed
Hir wages and hir fees for his servyse:
And yet they wenen for to been ful wyse
That serven love, for aught that may bifalle.
But this is yet the beste game of alle,
That she, for whom they han this jolitee,
Kan hem ther-fore as muche thank as me.
She woot namoore of al this hoot fare,
By God, than woot a cockow or an hare.
But all moot ben assayed, hoot and coold;
A man moot ben a fool, or yong or oold.“

Knicht's Tale, B. 941—954.

Die humoristische Absicht des Dichters ist auch klar im Bau der Fabel zu erkennen.

Zunächst in der Art der Fabel. Sie erhält psychologischen Charakter. Das fabulistische Element verliert seine selbständige Bedeutung und gewinnt überhaupt nur Interesse im Hinblick auf die Träger des Problems, die Figuren, die hier naturgemäß im Vordergrund stehen.

Aber auch das wesentlichste Moment für den Charakter der Fabel stimmt mit der humoristischen Tendenz, der Ausgang. Scheint auch das Schicksal Palamons und Arcites Bedrängnis immer mehr zu steigern, so ist vom Höhepunkt ab alles auf ein gutes Ende angelegt. Theseus verzeiht den beiden ihre Schuld und veranstaltet ein feierliches Turnier, in dem die beiden Rivalen um ihre Herzgeliebte freien können. Aber auf Theseus' strengen Befehl darf nicht auf Leben und Tod gekämpft werden. Während des Kampfes ruhen die Ritter zeitweilig aus und tun sich an Speise und Trank gütlich. Nach Palamons Verwundung läßt Theseus den Kampf abbrechen und alles würde gut ablaufen, wenn nicht ganz unerwartet Arcites Todessturz einträte. Allein gewährt nicht schon die außerordentlich prächtige Leichenfeier einigermaßen Genugthuung? Überhaupt ist Arcites Tod gar nicht so tief ernst aufzufassen. Er ist zwar betrübend, aber früher oder später hätte ihn doch dasselbe Schicksal ereilen müssen; denn Entstehen und Vergehen ist einmal unabänderlich der Naturlauf. Zudem ist es besser, er ist jetzt im Glanze seines Lebens dahingegangen aus diesem „soule prisoun of this lyf“ als im Alter, wo sein Ruhm vielleicht erblaßt, sein Rittertum vergessen ist. Darum sollen sich auch Palamon und Emilie ins Unvermeidliche fügen, ihre Trauer ablegen und sich vermählen, wie es die Natur gebietet und dem Willen Arcites auch nicht entgegen ist. Dies die Quintessenz der Rede des Theseus. In feinfühligster Weise läßt Chaucer die Hochzeit erst mehrere Jahre nach Arcites Tod stattfinden. — So ist das Tragische der Katastrophe sehr abgeschwächt, wenn nicht ganz aufgehoben und mit Freude empfinden wir den guten Ausklang.

Die Welt, in der sich die Handlung abwickelt, ist der Laune des Schicksals unterworfen, von der Gewalt der Götter, die deutlich und sichtbar in die Handlung eingreifen, abhängig. Der Zufall bildet geradezu das treibende Element, ohne den die Handlung gar nicht denkbar wäre. Warum werden Palamon und Arcite gefangen genommen? Warum muß Emilie gerade vor ihrem Kerker lustwandeln? Wie gelingt es Palamon, seiner Haft zu entfliehen? Die Komik der Verwicklung wird aufs höchste gesteigert, als Palamon und Arcite ganz unerwartet im Walde zusammentreffen und Theseus dazwischentritt. Überall spielt der Zufall seine tückische Rolle oder mit anderen Worten „das Pech“. Chaucer hat das selbst gefühlt und er sagt deshalb:

„Der Diener Gottes in der weiten Welt,
Der Jegliches ausführet und bestellt,
Was Gottes Fürsicht hat vorher bedacht,
Das Schicksal, ist begabt mit solcher Macht,
Daß, ob die ganze Welt bei Ja und Nein
Auch schwört, es könne dies und das nicht sein,

Doch oft ein Ding eintrifft an einem Tag,
 Das tausend Jahre nicht geschehen mag.
 Denn alles, Haß und Liebe, Krieg und Frieden
 Wird nach des Himmels Ordnung uns beschieden.“¹⁾)

Chaucer hat demnach absichtlich den Zufall als Grundlage für die Handlung genommen, ja war bemüht, seine Herrschaft in vielen Fällen geltend zu machen, um das Leben als ein wunderliches Spiel erscheinen zu lassen.

Dort aber, wo eine Unterlassung der Motivierung als zu große Willkür erschienen wäre, hat sie Chaucer auch sorgfältig durchgeführt. Ich erinnere an die Befreiung Arcites, der auf Veranlassung des Jugendfreundes des Theseus, Pirithons, der Arcite bereits in Theben gekannt hat, seiner Haft entlassen wird. Und Arcites Tod? Chaucer hat die Götter zu Urhebern des Sturzes gemacht, die beiden gerecht werden wollten: Arcite hat um Sieg gebeten. Palamon um Emilie. Beiden wurden so ihre Wünsche erfüllt. Auch Palamons und Emilias Vermählung hat eine tiefere Begründung erfahren. Die Hochzeit wird durch Theseus veranlaßt, der durch sie einen festeren Bund mit Theben schließen will.

Als Hintergrund wählte Chaucer einen heiteren Himmel, einen frischen, grünen Wald, eine Umgebung, welche mächtig Phantasie und Gemüt anregt und zu überraschenden Erlebnissen reiche Gelegenheit gewährt. Die Motive der Naturschilderungen sind zwar nicht neu: Tagesgrauen, der Lerche Trillern, Sonnenaufgang, Maienwonne, sie stehen aber in Beziehung zur Psyche der Figuren. Eingehend berücksichtigt Chaucer das Milieu der Handlung, den Schauplatz, auf dem sich der Kampf abspielt. In glänzender Art zeichnet Chaucer die verschwenderische Ausstattung der Schranken der Rennbahn, die Vornehmheit der Teilnehmer, die Menge der Zuschauer, das herrliche Leichenbegängnis Arcites. Solcher Aufwand steht in zu unverhältnismäßigem Gegensatz zu dieser kleinlichen Liebesaffaire, als daß wir nicht auch hier den Schalk vermuten müssen. So haben also diese Schilderungen nicht allein dekorativen Zweck, sondern bilden einen integrierenden Bestandteil der Dichtung. Ihre Ausführung ist fein abgestuft. Bald sind sie summarischer Art, bald detailliert minutiös, bald episch breit, bald knapp referierend.

Der Stoff enthält drei deutlich trennbare Elemente. Vor allem das klassische Element. Es erklärt sich aus dem Ursprung des Stoffes. Er entstammt — zum Teil — der griechischen Helden Sage und die Handlung spielt im Altertum. Dar-

¹⁾ Herzberg, B. 1665—1674.

„The Destinee, ministre general,
 That executeth in the world over al,
 The purveiaunce that God hath seyn biforn,
 So strong it is that, though the world had sworn
 The contrarie of a thying by ye or nay,
 Yet somtyme it shal fallen on a day
 That falleth nat eft withinne a thousand yeere,
 For certainly oure appetites heere
 Be it of werre, or pees, or hate, or love,
 Al is this reuled by the sighte above.“

aus begreift sich das antike Kostüm, die Tempel, die Vorzeichen, die heidnische Göttermaschinerie. Freilich ist die Dichtung nicht von antikem Geiste durchweht. Den Grundcharakter bildet vielmehr das romantische Element. Chaucer hat seinem Werk den Stempel seiner Zeit aufgeprägt. Den Glanz des Rittertums mit seinen Idealen stellt er dar, wenn auch nicht ganz ohne Ironie. Ritterehre und -Pflicht, Frauendienst, Liebe, Zweikampf, das Turnier mit seinem pomphaften Luzus sind die hauptsächlichsten Motive. Schüchtern wagt Chaucer auch moderne Elemente zu bringen: die Teilnahme des Volkes, der Demokratie, die ihrem Herrscher zujubelt. Anachronismen fehlen nicht und das ist bei dieser bunten Mischung und für die damalige Zeit nicht befremdend. So erwähnt Chaucer schwarz als Farbe der Trauer, führt widriges Geschick auf Konstellation des Saturn zurück, zitiert den unbeständigen Freitag, hebt die Maifeier hervor u. dgl.

Trotzdem hat Chaucer einen poetisch einheitlichen Eindruck erzielt, „den einer phantastischen Renaissancezeit.“¹⁾ Hervorgerufen wird dieser Eindruck durch die einheitliche humoristische Auffassung. Die Einheit wurzelt somit im Dichter selbst. Er überträgt sie auf sein Werk und von da auf das Publikum. In dieser Auffassung liegt zugleich ein tieferer ethischer Kern, in dem Chaucer zeigt, daß alles auf Erden etwas Trübsches in sich berge, selbst die scheinbar tragischsten Ereignisse der Komik nicht entbehren, daß diese Welt einer höheren Gewalt unterstehe und der Mensch für sich allein klein und machtlos sei.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Figuren in der Dichtung.

Interessant sind sie einzig als Träger menschlicher Leidenschaften und Gefühle. Ihre Standeseigenschaften werden als nebensächlich nur gestreift und sind, soweit sie Chaucer angedeutet hat, konventionell typisch gehalten. Als Ritter zeichnen sie sich durch Mut und Tapferkeit aus, die sich im Zweikampf und Turnier bewähren, erweisen sie sich als Schützer bedrängter Frauen (Theseus). Die Frauen selbst sind voll Güte und Milde.

Im einzelnen haben die Figuren funktionell verschiedene Aufgaben und Bedeutung. Obenan stehen die beiden Helden der Dichtung und eifersüchtigen Liebesrivalen: der feurige, aufbrausende, cholerische Palamon, mit einem Zug ritterlichen Stolzes und mannhafter Energie, der grübelnde, besonnenere, melancholische Arcite. Sie fesseln durch ihre dämonische Liebesglut. Aber trotz der Qualen, die sie zu verzehren scheinen, sind sie keine tragischen Figuren. Sie sind zu sehr Sklaven der Liebe, ihr Verhalten allen äußeren Einflüssen gegenüber: ist zu passiv, schwach, kraftlos. Sie machen nicht den geringsten Versuch, sich gegen die Leidenschaft zu stemmen. Diese Blindheit und Maßlosigkeit erscheint uns deshalb unbegreiflich und überspannt und wir können sie nicht mehr ernst nehmen. Zudem fehlt ihnen jede Größe; denn sie überragen in keiner Weise das menschliche Mittelmaß merklich nach irgend einer wertvollen Seite. Sie werden und sind uns nur durch ihre Leidenschaft interessant.

Das Ziel des Streites ist Emilie. Sie steht in scharfem Gegensatz zu ihren übertriebenen Verehrern. Eine liebliche Gestalt, voll Milde und Sanftmut, wünscht sie sehnlichst eine friedliche Lösung des Konfliktes und möchte am liebsten Dianen

¹⁾ Ten Brink, Engl. Lg., 2. Bd., S. 70.

stets als Jungfrau dienen. Doch als willenloses Geschöpf fügt sie sich ohne Widerrede der Laune des Geschickes:

„Denn das ist einmal ja des Weibs Natur;
Es folgt der Gunst Fortunas auf der Spur.“¹⁾

Von diesen drei passiven Figuren kann eine Entwicklung der Handlung nicht ausgehen. Dazu bedarf es einer aktiven. Zu dieser Rolle ist Theseus berufen. Durch seine Initiative kommt die Fabel in Gang, wird sie verwickelt, entwickelt, gelöst. Er bildet das Movens der Handlung. Um seine vielgeschäftige Aufgabe sympathischer, liebenswürdiger zu gestalten, machte ihn Chaucer zum Humoristen. Als solcher ergötzt uns seine harmlos-satirische Kritik an der Verstiegenheit der beiden Helden, erfreut uns sein mildes Walten als Richter, der alles zu ebnen trachtet und eine „Art irdischer Providenz darstellt.“²⁾ Hier offenbart sich seine edle Gesinnung, sein trefflicher Kern und seine Weltklugheit, die ihre überlegene Kraft an den Gestalten der Umgebung mit spielender Laune erweist.

Humoristisch behandelt Chaucer die Götter. In ihnen parodiert er selbst das Heiligste, Erhabenste und setzt es in seiner Würde herab, indem er die Götter als kleinlich, mit menschlichen Schwächen behaftet, zeichnet, die wegen eines so bescheidenen Falles, daß sich Zwei in eine verlieben, zanken, wobei Jupiter trotz seiner Macht nicht einmal imstande ist, den Streit zu schlichten.

Die formelle Darstellung.

Ideelle und formelle Darstellung sind Korrelate. Die eine erfordert notwendig die andere. Im Inhalt prägt sich die Persönlichkeit des Dichters ab, in der Form seine Gewandtheit, in beiden der Künstler. Der Inhalt bestimmt die Form, sie ist darum für ihn charakteristisch und gewinnt symbolische Bedeutung.

Stoff und Figuren haben ihre besonderen Kunstformen. Welches sind sie?

Für den Stoff sind sie zweifacher Art. Sie sind geistiger Natur, insofern sich die Fabel — kompositionell — aus bestimmten Phasen zusammensetzen muß. Wie der Dichter die einzelnen Glieder gruppiert, ob er diesen oder jenen Teil stärker betont als einen anderen, ist vornehmlich durch seine individuelle Auffassung bedingt. Sie sind materieller Natur, insofern die Fabel — konstruktiv — den Formen der entsprechenden poetischen Gattung angepaßt werden muß. Wie der Dichter diese Forderungen erfüllt, hängt von seiner artistischen Begabung und technischen Fertigkeit ab.

Das Verhältnis von Komposition und Konstruktion bildet also ein wertvolles Kriterium für die künstlerische Bedeutung der Dichtung.

Die Komposition der *Knicht's Tale* ist einfach. Sie zerfällt in vier Hauptteile: die Einleitung (Palamon und Arcite werden gefangengenommen), die erste Großphase der Handlung mit vier Abschnitten (Palamon und Arcite entbrennen in Liebe zu Emilia — Arcite wird verbannt — er kehrt zurück, Palamon entflieht

1) Herpberg, B. 2683/84.

„For wommen, as to speken in comune,
Thei folwen all the favour of Fortune.“

Knicht's Tale, B. 1823/24.

2) Ten Brink, Engl. Lg., 2. Bd., S. 72.

der Haft und trifft Arcite im Wald; — Zweikampf und Unterbrechung durch Theseus), die zweite Großphase der Handlung mit vier Teilen (Kampfplatz — Einzug der Ritter und Vorbereitung zum Kampf — Das Turnier — Arcites Tod und Leichenbegängnis), den Schluß (Palamons und Emilias Hochzeit).

Nach dem Vorherrschenden der fabulistischen oder psychologischen Tendenz in den einzelnen Großphasen der Handlung kann — „mit terminologischer Übertreibung“ — von einem verschiedenen Charakter derselben gesprochen werden.

Die Einleitung bringt naturgemäß viel äußere Handlung und ist daher fabulistisch.

In der ersten Großphase der Fabel bietet Chaucer im wesentlichen Stimmungsbilder. Die äußeren Ereignisse sind zwar die Triebfedern der Handlung, haben aber kein Eigeninteresse. Viel wichtiger als sie selbst ist ihm ihre Wirkung auf die Seele der Helden und diese betont er. Deshalb gibt Chaucer hauptsächlich innere Liebesgeschichten und dieser Abschnitt erhält psychologischen Charakter.

Die zweite Großphase der Handlung zeigt ein ganz anderes Gepräge. Hier nimmt die Darstellung der äußeren Liebesgeschichte das Interesse des Dichters in Anspruch. Besonders breit sind hier die Schilderungen. Das fabulistische Element überwuchert das psychologische.

Der Schluß zeigt psychologische Färbung, denn nicht die Hochzeit selbst führt uns Chaucer vor, sondern erklärt die Gründe, die sie rechtfertigen, ja sogar fordern.

Ziehen wir die quantitative Wirkung dieser „elementaren“ Teile¹⁾ in Betracht, so sind Einleitung und Schluß kurz, d. h. der Dichter führt rasch in die Handlung ein und löst sie auch wieder rasch. Viel Raum braucht die ansteigende Handlung. Das zeugt ebenso für Chaucers tiefes Interesse an dieser psychologischen Phase, wie es für sein künstlerisches Empfinden spricht, daß sie nicht zu lang geriet. Die Breite der absinkenden Handlung erklärt sich aus der fabulistischen Reichhaltigkeit. So zeigt sich einerseits Harmonie von Inhalt und Form, andererseits aber doch volle Symmetrie im Verhältnis der Kompositionsteile zueinander.

Die Konstruktion²⁾ der *Knights Tale*, d. h. die äußere Struktur des Epos, besteht aus den epischen und dramatischen Bildern, dem epischen und dramatischen Element, den dramatischen Formen.

„Die Gesamtfabel, welche der Dichtung zu Grunde liegt, setzt sich aus einer Reihe von Einzelereignissen, Situationen zusammen. Nicht alle, sondern nur die wichtigeren oder dem Dichter wichtiger erscheinenden gelangen zu wirklicher Darstellung, während der Fabelgehalt der übrigen, soweit es das Verständnis des Zusammenhangs erfordert, im eingeschobenen Bericht vom Dichter hintenmach gebracht oder vorweggenommen wird, zu Anfang oder am Schluß der wirklich dargestellten Situationen angefügt wird. Bezeichnet man diese real dargestellten Situationen als Bilder, so setzt sich technisch die Dichtung aus einer bestimmten Reihe von Bildern zusammen. Es ist wie beim Drama, nur daß sich im Drama die Bilder auch äußerlich scharf von einander abheben durch

¹⁾ Es entfallen auf die Einleitung 174, auf die erste Großphase 848, auf die zweite Großphase 1084, auf den Schluß 144 Verse.

²⁾ Im folgenden möchte ich den Versuch wagen, die Theorie N. Fischers über die Kunstformen des mittelalterlichen Epos auf die *Knights Tale* anzuwenden. Freilich sind sie hier nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Der Deutlichkeit halber nehme ich die klaren und scharf umrissenen Charakteristiken vollinhaltlich auf. Vgl. N. Fischer, „Zu den Kunstformen des mittelalterlichen Epos“. Wiener Beiträge zur engl. Philologie IX, 1899.

Orts- und Zeitwechsel, während im Epos die Übergänge von einem zum anderen Bild durch nachgeschobene oder vorgegeschobene epische Ausgänge und Eingänge manchmal fast verschwimmen.¹⁾ Jedes Bild umschließt eine Situation. Diese kann nun, wie beim Bild des Dramas aus einem einzigen Stück Handlung bestehen, das sich vor dem Leser abspielt, ist dann scharf umrissen und wirkt mit der präzisesten Deutlichkeit und der realen Lebendigkeit eines Einzelvorfalls. Solche direkt schildernde Momentbilder seien wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit den Bildern des Dramas *dramatische Bilder* genannt. Daneben kann sich der Epiker noch eine andere Art von Bildern schaffen, die eine dauernde Situation umschließen, wobei oft eine Reihe von Einzelereignissen, die aber sozusagen in einer Linie liegen, im summarischen Bericht vorgeführt werden. Weniger Wichtiges wird in dieser Art zusammengefaßt, flüchtig und damit halb verschwommen, mehr andeutungsweise als in präziser Ausführung vorgebracht. Solche Zustandsbilder seien wegen ihrer indirekt berichtenden Darstellung epische Bilder genannt. Die detaillierte Arbeit der dramatischen Bilder kennzeichnet zur Genüge den höheren Wert der ersteren, den niedrigeren der letzteren. Damit ergibt sich sofort ein verlässlicher Wertmesser für die mehr oder weniger intime Darstellung des Dichters, sei es in der ganzen Dichtung, sei es in deren verschiedenen Teilen, wenn man Zahl und Masse dieser beiden Bildarten gegeneinander hält. Vergißt man hierbei nicht, daß die dramatischen Bilder in der Regel wenig von der äußeren Handlung, von der Fabel zur Darstellung bringen, die epischen Bilder aber viel, so verrät das Verhältnis der beiden Arten aufs deutlichste die Zu- und Abneigung des Dichters für die genauere oder flüchtigere Darstellung des fabulistischen Elements.²⁾

Chaucer hat den Stoff auf psychologische Basis gestellt. Dem entspricht formal die dramatische Darstellung der Fabel — die dramatischen Bilder überragen an Zahl und Masse die epischen.³⁾ Im einzelnen entsprechen diese materiellen Kunstformen in feinsten Weise den gegensätzlichen Tendenzen der Kompositionsteile. Die psychologischen Phasen zeigen Vorliebe für das dramatische Bild, die fabulistischen für das epische. Die Einleitung ist episch, der Schluß dramatisch. In der handlungsarmen ansteigenden Handlung überwiegt das dramatische Bild um mehr als das Doppelte in Bezug auf Zahl, um mehr als das Vierfache in Bezug auf Masse. In der handlungsreichen absinkenden Handlung sind die beiden Bilder numerisch einander ziemlich gleich, quantitativ ist das epische überlegen. Sehrreich sind die Durchschnittslängen:⁴⁾ in der ersten Phase sind die dramatischen Bilder fast doppelt so lang als die epischen, in der zweiten Phase ist das Verhältnis genau umgekehrt.

Stilistisch hat der Epiker zwei Darstellungsformen zur Verfügung, die indirekte — epische, wenn er selbst erzählt, die direkte — dramatische, wenn er seine Figuren sprechen läßt. „Im epischen Element kommt die Darstellung zu ruhigem Ausdruck, das dramatische Element verlebendigt sie. Darüber hinaus ist das epische Element der organische Träger des fabulistischen Stoffes, das dramatische der organische Träger des psychologischen Stoffes.“⁵⁾ Prüfen wir die Dichtung im Hinblick auf ihre Stilformen,⁶⁾ so ergibt sich, wie zu erwarten, daß das epische Element vorherrschend ist. Das erklärt sich auch schon aus den breit ausgeführten Milieuschilderungen. In den Kompositionsteilen findet man eine auffällige Übereinstimmung mit den früheren

1) Fischer, Kunstformen, S. 7 f.

2) Ebenda S. 9 f.

3) Vgl. zu den folgenden Ausführungen den Anhang.

4) Der Durchschnitt beträgt in der ersten Phase beim ep. B. 55, beim dram. B. 93 Verse, in der zweiten beim ep. B. 108, beim dram. B. 62 Verse.

5) Fischer, Kunstformen, S. 103.

6) Vgl. den Anhang, S. 24 ff

früheren Ergebnissen. In der fabulistischen Einleitung und zweiten Handlungsphase ist das epische Element stärker ausgeprägt, in der psychologischen ersten Handlungsphase und dem Schluß das dramatische. Einfach liegen die Verhältnisse in den Konstruktions teilen. Im dramatischen Bild ¹⁾ überwiegt begreiflicherweise das dramatische Element, im epischen verschwindet es fast ganz. Es beträgt nur zwölf Verse. Neun epische Bilder besitzen überhaupt keines.

Nach der Zahl der Sprechenden Figuren zerfällt das dramatische Element in Monologe, wenn eine Figur für sich allein spricht, Ansprachen, wenn eine Figur zu einer anderen spricht, in Dialoge, wenn zwei oder mehrere Figuren miteinander sprechen. Ihrem Wesen nach sind Monologe lyrisch, Ansprachen und Dialoge dramatisch. Zu beachten ist wieder ihre Zahl, Masse und Verteilung.²⁾

Stark vertreten ist der Monolog, viel schwächer der Dialog; denn es liegt in der Art der Darstellung begründet, daß der Dichter sehr oft zur Ausdrucksform der „psychologischen Intimität“ greifen wird. Von den elf Monologen sind nur zwei mit vierzehn Versen Entschlußmonologe; die übrigen sind auf Stimmung berechnet.

Die beiden zentralen Teile der Dichtung — ansteigende und absinkende Handlung — weisen den größeren Reichtum an dramatischen Formen auf, sind somit dramatisch bewegter als die ruhigen peripheren Glieder — Einleitung und Schluß. Innerhalb der zentralen Teile zeigt die psychologische Phase reicheren Formenschatz und begünstigt den „psychologisch-intimen“ Monolog und den Dialog (in der Knight's Tale fast durchwegs gleich Duolog), während in der fabulistischen Phase diese beiden Formen abnehmen, die „faktenbringende“ Ansprache zunimmt. So gelangen die geistigen Tendenzen der Materie in den Kunstformen zu lebendigem Ausdruck.

Von hervorragender Wichtigkeit ist die formale Behandlung der Figuren in der Knight's Tale. Sie sind ja die Träger des Problems, auf sie konzentriert sich also ganz besonders das Interesse des Dichters. Was ist nun unter Figurentechnik zu verstehen? Zunächst handelt es sich um ihre Zahl und Art, dann vor allem um ihre quantitative Wirkung, d. h. um ihren Anteil an der dramatischen Masse („Erstensität“) und um ihre qualitative Wirkung, d. h. um ihre Beteiligung an den dramatischen Formen („Intensität“). Beleuchtet das erste Moment ihre Bedeutung, so leuchtet ihren Charakter.

Die vier Hauptfiguren absorbieren fast die ganze dramatische Masse.³⁾ Es erhellt daraus die kräftige Konzentration der Fabel auf die Träger des Problems, die Hauptfiguren. Diese erschöpfen sich in den passiven Figuren Palamon und Arcite, den werbenden Liebhabern, Emilia, der umworbenen Geliebten, und der aktiven Figur Theseus. Es rücken also die ersten drei in eine engere Gruppe gegenüber letzteren. Untersucht man ihren Anteil an der dramatischen Masse, so entfällt auf Theseus die Hälfte davon, also auffallend viel. Vergleicht man das Heldentrio unter sich, so erscheint die Geliebte gegenüber den Liebhabern höchst minderwertig ausgeführt. Ihr Anteil beträgt nur ein Elftel. Dies ist eine glänzende Bestätigung der geistigen Ideenführung, die Chaucer zur Erzielung humoristischer Wirkung absichtlich

¹⁾ Ep. Element 525 B.; Dram. Element 787 Verse.

²⁾ Vgl. den Anhang, S. 25.

³⁾ Von 799 Versen entfallen auf sie 678. Vgl. den Anhang, S. 26.

so fügte. Unter den Helden fällt die Hauptrolle — quantitativ — Arcite zu. Forscht man darnach, wo sich die einzelnen Figuren besonders dramatisch ausleben, so ergeben sich charakteristische Resultate. Die Helden sind die Träger der Leidenschaft. Als solche sind sie für Chaucer besonders in der Entwicklung interessant, wo ihre Liebe so plötzlich aufkeimt und bis zur höchsten Steigerung anwächst. Daher treten sie dort dramatisch auch mehr als zweifach so stark hervor. Einleitung und Schluß entfallen. Die Heldin tritt nur einmal in der Entwicklung auf.¹⁾ Theseus beteiligt sich in der ersten Phase und hier am Endpunkt, dem Höhepunkt, und am Schluß, d. h. sein Eingreifen erfolgt in den gespanntesten und wichtigsten Situationen.

Näher charakterisiert werden die Figuren durch den eigenartigen Anteil an den dramatischen Formen. Die Helden bevorzugen entschieden den Monolog und die Ansprache. Sie tragen also stark lyrisches Gepräge.²⁾ Scharf erscheint auch die Temperamentsverschiedenheit Palamons und Arcites präzisiert. Der melancholische Arcite bevorzugt sehr den intimen Monolog, der cholertische Palamon rückt den Dialog nahezu auf eine Stufe mit dem Monolog. Arcite ist somit ein vorwiegend lyrischer Charakter, Palamon ein dramatischer. Die Beteiligung der Heldin an den dramatischen Formen ist lyrisch-monologischer Art: ein Gebet zu Diana. Theseus hat von den anderen Figuren verschiedene Qualität und Funktion. Seine aktive Rolle spiegelt sich in der schwachen Vertretung des Monologs, der starken Anteilnahme am Dialog und besonders an der halb dramatischen Ansprache.

Die Nebenfiguren³⁾ sind in der Dichtung karg behandelt. Zahlreicher als die Hauptfiguren stehen sie an dramatischer Extensität bedeutend nach. An ihnen findet der Dichter kein psychologisches Interesse. Ihr fabulistischer Charakter zeigt sich in der intensiven Vorliebe für die Ansprache und den Dialog. Zu beachten ist, daß sie gerade in der fabulistischen zweiten Phase der Erzählung hervortreten.

Die stilistische Darstellung.

Der Stil ist das Abbild der Persönlichkeit: „Le style, c'est l'homme même“. Die Individualität beherrscht und durchdringt alle Faktoren, welche den Stil beeinflussen: Zeit, Gattung, Thema, Zweck, Bildung, Weltanschauung. Stil im allgemeinsten Sinne begreift also nicht nur den sprachlichen Ausdruck in sich, sondern die gesamte Art der Darstellung. So könnte man ideelle und formelle Darstellung als Stil am Stoff bezeichnen.

Daneben gibt es in der Dichtung eine Reihe von Stilerscheinungen, die besonders eindrücklich hervortreten und auch am leichtesten faßbar sind. Für die Darstellung sind sie eigentlich nicht unbedingt erforderlich; trotzdem sind sie höchst eigenartig.

Sehr häufig unterbricht der Dichter den objektiven Erzählungston und tritt persönlich hervor. Er tut dies in verschiedener Weise. Er wendet sich in einer

¹⁾ Ihr dramatischer Anteil beträgt nur 37 Verse.

²⁾ Zu den Monologen sind auch die Ansprachen an die Götter, die Gebete, wegen ihres ausgesprochen lyrischen Charakters gezählt.

³⁾ Die Knight's Tale zählt 9 einzelne Nebenfiguren; dazu kommen die Massenfiguren: das Volk, die Königinnen, der Chor, die Frauen.

Apostrophe direkt an die Leser, bzw. der Erzähler an die Zuhörer, mahnt sie zu besonderer Aufmerksamkeit, rückt ihnen die Situationen eindringlich vor Augen. Wir erhalten dadurch das Gefühl einer vertraulichen Bekanntschaft mit dem Verfasser. Gelegentlich ergeht sich Chaucer in allgemeinen Betrachtungen über das bittere Geschick der beiden Helden und dessen Ursache und andere Dinge, manchmal nicht ohne leise Ironie. So verlebendigt der Dichter die Darstellung durch sein höchst persönliches Eingreifen, oder prägt in den Reflexionen dem Moment seine beabsichtigte Färbung auf, indem er seine Wirkung entweder verstärkt oder abschwächt, unser Interesse auf die Situation konzentriert, von ihr ablenkt oder sie interpretiert. Die Übergangsformeln, typischen Redewendungen, Versicherungen und Beteuerungen verleihen der Dichtung einen intimen, populären Charakter. Die Verweise auf alte Schriftsteller, die Belege aus „olde bookes“ und „olde stories“, die Aussprüche der „olde clerkes“, die Chaucer mit gewissenhafter Pedanterie zitiert, verleihen der *Knicht's Tale* ein gravitatisches, oft humoristisches Gesicht. Für den volkstümlichen Charakter der Erzählung zeugen die zahlreichen Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten, Sentenzen, die Chaucer mit Vorliebe in seine Werke einstreut, manchmal innig mit der Handlung verwebt. In ihnen offenbart sich tiefste Lebensphilosophie. Ein reicher Schatz von Volksethik und Volkserfahrung liegt in ihnen geborgen. Sie zeigen die gebieterische Macht der Liebe, die weder Freundschaft noch Gesellschaft duldet, die Unbeständigkeit des Glücks, Erfahrenheit des Alters, den Wechsel von Freud und Leid und mahnen zur Vorsicht im Handeln. Konventionell schließt die Erzählung mit einem frommen Segenswunsch:

„So schließt die Mär' von Palamon aus Theben.
Gott mög' uns allen seinen Frieden geben.“¹⁾

Alle diese Stilmittel sind gewiß bezeichnend für Chaucers Individualität. Sie sind gerechtfertigt durch den Zweck der Erzählung — der Ritter hat zur Erheiterung der *Canterbury-Pilger* eine Geschichte vorzutragen — und durch den humoristischen Ton der Darstellung. In einer tragischen Situation wären sie unmöglich. Diese Stilerscheinungen sind aber nicht nur absolut zu betrachten, sondern auch genetisch zu erklären. Sie finden ihre ausreichende Begründung in Chaucers eigentümlichem Entwicklungsgang. Er ist ein Mann aus dem Volke. Seine ganze Laufbahn bietet ihm die reichste Gelegenheit, Volksleben und Volkstreiben kennen zu lernen, seine Sprache zu beobachten und zu studieren. Chaucer ist aber auch ein Mann von Bildung, kennt die Literatur seiner Zeit und eignet sich ihren Formelschatz an. Er ist also nicht durchgehends originell in der Schöpfung, sondern hauptsächlich in der Verwendung. Er benützt die Stilmittel, die in der Romanzendichtung konventionell geworden waren, mit Maß, setzt sie an die richtige Stelle und verleiht ihnen dadurch eine neue, reizvolle, lebenskräftige Wirkung.

Zu unmittelbarem Ausdruck bringt der Dichter seine Gedanken und Empfindungen durch die Sprache; sie ist gleichsam der Stoff, den der Dichter für seine Zwecke beliebig formt.

¹⁾ Herberg, B. 3109/10.

„Thus endeth Palamon and Emelye;
And Goth save al this faire campaignye.“

Knicht's Tale, B. 2249/50.

Die Sprache der *Knicht's Tale* ist schlicht, einfach, ohne Ziererei. Ohne lange zu umschreiben, wählt Chaucer den treffenden Ausdruck und erreicht dadurch Kraft, Prägnanz und plastische Klarheit des Stils. In der Wortwahl ist er nicht strupulös. Ohne lange Bedenken wiederholt er gleiche Worte und Wendungen und gerade das charakterisiert vorzüglich den Erzählerton. Andererseits verfügt Chaucer als großer Sprachmeister über eine Fülle von Wörtern, um Gedankenschattierungen auszudrücken. Man denke an die zahlreichen Bezeichnungen für seelische Stimmungen.

Vergleiche erscheinen verhältnismäßig sparsam verwendet. Sie sind meist kurz und nur, wo es auf besondere Anschaulichkeit ankommt, weiter ausgeführt, z. B. beim Zweikampf im Walde und beim Turnier. Sie entstammen größtenteils dem Tierreiche, wie es einer naiven Weltanschauung am besten entspricht. Fruchtbarer ist der Boden für die Hyperbeln. Sie entspringen teils der erotischen Tendenz, in den Reflexionshyperbeln, teils der humoristischen bei den Schilderungen. So wird die Kampfeswut Palamons und Arcites übertrieben:

„Vis an die Knöchel fochten sie in Blut.“¹⁾

„Es zuckten hin und her der Schwerter Blitze

So schrecklich, daß der schwächste dieser Streiche

Hinlänglich schien, zu fällen eine Eiche.“²⁾

Die Metaphern sind größtenteils verblaßt und wenig hervorstechend, ebenso auch die schmückenden Beiwörter.

Die Bilder gehen aus der Intuition des Dichters hervor und sind poetisch im eigentlichen Sinne. Nicht so die Figuren. Im Gegensatz zu den Bildern sind sie nicht für die Phantasie, sondern für den Verstand berechnet. Sie sind sprachlicher, rhetorischer Art. Chaucer ist solchen Kunstmitteln nicht abgeneigt. Besonders gern greift er zu primitiven Figuren: der Frage, der Anrede, der Wiederholung, dem Ausruf. Die Antithesen vermeiden geistreiche Spielereien.

Der Satzbau ist einfach; langwierige Perioden sind streng vermieden. Hier und da weicht Chaucer von der normalen Ausdrucksweise ab und verwendet emphatische Satzfügung: so das Polysyndeton, wenn er den Eindruck gemüthlicher, behaglicher Erzählung hervorrufen will (Vgl. den Zug zum Turnierplatz), das Asyndeton, wenn die Darstellung belebt werden soll (Vgl. das Turnier).

¹⁾ Herzberg, B. 1662, ²⁾ Ebenda, B. 1702—1704.

„Up to the ancle foghte they in hir blood.“

Knicht's Tale, B. 802.

„The brighte swerdes wenten to and fro

So hidously, that with the leeste strook

It semed as it wolde fille an ook.“

Knicht's Tale, B. 842—844.

Rückblick.

Drei Grundfragen waren bei der Analyse der Erzählung leitend. Welchen Einfluß nimmt die Tendenz auf die Gestaltung der Dichtung? Wie sind die Forderungen der Gattung erfüllt? In welchem Verhältnis stehen Inhalt und Form?

Chaucer hatte von seinem Stoffe eine humoristische Auffassung, die er in der Dichtung graduell in feinsten Weise ausprägte. Er erreichte diese Wirkung durch die eigenartige Behandlung des Problems — die Liebe wird gegenüber der Freundschaft stark übertrieben, in Kontrast gesetzt zur Situation und zum Ziel — andererseits direkt durch Parodie. Wir vermochten den Einfluß dieser Tendenz auf den Bau der Fabel zu verfolgen. Die Fabel rückte auf psychologische Basis und trat ihre Bedeutung an die Träger des Problems, die Figuren ab; der Katastrophe nahm Chaucer ihre Tragik und ließ die Handlung gut ausklingen. Eine Motivierung der Handlung erfolgte nur dort, wo eine Unterlassung als Willkür erschienen wäre, sonst war die Aufeinanderfolge der Ereignisse auf den Zufall gegründet. Aus demselben Grunde wurde das Milieu breit ausgeführt. Der Charakter des Stoffes zeigte die verschiedensten Elemente, die durch den humoristischen Ton zu einheitlicher Wirkung gebracht wurden.

Von den drei passiven Figuren kontrastierten die beiden werbenden Liebhaber, Palamon und Arcite, mit der unworbenen Geliebten, Emilia, und erwiesen sich als nicht tragisch. Zu ihnen gesellte sich als humoristischer Kritiker der aktive Theseus.

Von den Formen interessierte uns zunächst die geistige Gliederung der Dichtung, ihre Komposition. Sie war einfach und klar. Die einzelnen Kompositionsteile zeigten tendenziös verschiedenen Charakter, ihre quantitative Wirkung beleuchtete einerseits die Tendenz, andererseits das starke Symmetriegefühl Chaucers.

In Übereinstimmung mit der ideellen Gliederung reagierte die materielle, d. h. die technische Struktur des Epos (die epischen und dramatischen Bilder, das epische und dramatische Element, die dramatischen Formen) sowohl auf den psychologischen Charakter der Knight's Tale als auch auf die Kompositionsteile mit ihren verschiedenen Tendenzen. Die psychologischen Phasen hatten Vorliebe für dramatische Darstellung, die fabulistischen für epische.

Eine reiche Ernte lieferte die Figurentechnik. Das Verhältnis der Haupt- und Nebenfiguren zueinander bestätigte die scharfe Konzentration der Fabel auf die Hauptfiguren und erbrachte so den formalen Beweis dafür, daß der Schwerpunkt der Dichtung auf den Figuren ruhe. Aus der Extensität der Figuren, d. h. ihrer quantitativen Beteiligung an der dramatischen Masse konnte ihre Bedeutung erkannt werden, vor allem die wichtige Rolle des Theseus und das gänzliche Zurücktreten Emilias, was in vollem Einklang steht einerseits mit der Behandlung des Problems, andererseits mit der Funktion der Figuren. In zweiter Linie handelte es sich um die Intensität der Figuren, d. h. um ihre qualitative Beteiligung an den dramatischen Formen. Dabei ergab sich der Charakter des Theseus als dramatisch, jener des Heldentrios als lyrisch. Im Detail wurde sogar der Temperamentsunterschied Palamons und Arcites beleuchtet.

Damit stimmten auch die Ergebnisse der stilistischen Untersuchung. Die Stilercheinungen im weiteren Sinne paßten vortrefflich zum gemüthlichen, vollstümlichen Ton der Darstellung, ja verstärkten stellenweise geradezu die komische Wirkung. Mit der Einfachheit des sprachlichen Ausdrucks hing die geringe Bildkraft der Dichtung sowie das Zurücktreten des rednerischen Schmuckes zusammen. Zu diesen positiven Argumenten trat ein negatives, geistreiche Figuren fehlten. Die Syntax war sehr durchsichtig. Alle diese Stilmittel entsprachen der jeweiligen Situation.

Dies in großen Zügen die Hauptergebnisse. Es ließen sich somit alle Momente von dem einen, einheitlichen Gesichtspunkt der humoristischen Tendenz erklären, es erbrachten die Formen durchwegs den Beweis für die geistigen Erscheinungen in schlagender Weise, erwiesen sich als Symbole für sie, und darauf stützt sich auch das Urteil über die Dichtung: die *Knights Tale* ist ein Meisterwerk, Chaucer ein Meister. Er hat den Wert seiner Schöpfung selbst gefühlt, wenn er im Prolog zur Erzählung des Müllers sagt:

„Und als der Ritter nun zu Ende war,
Erklärte jung und alt in unsrer Schar,
Daß die Geschichte, die er uns beschert,
Vortrefflich sei und des Behaltens wert.
Besonders lobten sie die feineren Leute.“¹⁾

So erklärt also die ästhetische Bedeutung der Dichtung ihre literarhistorische.

¹⁾ Herzberg, B. 3111—3115.

„Whan that the Knight had thus his tale y-told,
In al the route nas ther yong ne old
That he ne seyde it was a noble storie,
And worthy for to drawen in memorie;
And namely the gentils everichoon.“

Canterbury-Tales, B. 3109—3113.

(The complete works of Geoffrey Chaucer edited by the Rev. Walter W. Skeat, Oxford, 1906.)



Genre	Stilmerkmale	Einleitung	1. Buch	2. Buch	Fazit
Novelle	123	—	123	123	—
Witzspiele	101	—	101	101	101
Epik	159	43	159	17	—

Anhang: Zur Stofftechnik.

Die epischen und dramatischen Bilder in der Knight's Tale.

Einleitung.		13. 815—1022 = 208 dr. VIII.
	Verse.	2. Hofe.
1.	1—34 = 34 ep. 1.	14. 1023—1236 = 214 ep. 6.
2.	35—116 = 82 dr. I.	15. 1237—1350 = 114 ep. 7.
3.	117—174 = 58 ep. 2.	16. 1351—1412 = 62 dr. IX.
	1. Hofe.	17. 1413—1508 = 96 dr. X.
4.	175—328 = 154 dr. II.	18. 1509—1579 = 71 dr. XI.
5.	329—360 = 32 ep. 3.	19. 1580—1624 = 45 dr. XII.
6.	361—416 = 56 dr. III.	20. 1625—1664 = 40 ep. 8.
7.	417—475 = 59 dr. IV.	21. 1665—1706 = 42 dr. XIII.
	(476—496 = 21 Refl.)	22. 1707—1804 = 98 ep. 9.
8.	497—592 = 96 ep. 4.	23. 1805—1812 = 8 dr. XIV.
9.	593—629 = 37 ep. 5.	24. 1813—1884 = 72 ep. 10.
10.	630—715 = 86 dr. V.	25. 1885—1994 = 110 dr. XV.
11.	716—769 = 54 dr. VI.	26. 1995—2106 = 112 ep. 11.
12.	770—804 = 35 dr. VII.	Schluß.
	(805—814 = 10 Refl.)	27. 2107—2250 = 144 dr. XVI.

Anhang: Zur Stofftechnik.

1. Verteilung der epischen und dramatischen Bilder.

Bilder:	Gesamtepos		Einleitung		1. Phase		2. Phase		Schluß	
	Zahl	Masse	Zahl	Masse	Zahl	Masse	Zahl	Masse	Zahl	Masse
Episch	27	2219 ¹⁾	3	174	10	817 ¹⁾	13	1084	1	144
Dramatisch	11	907	2	92	3	165	6	650	—	—
	16	1312	1	82	7	652	7	434	1	144

¹⁾ Ausgeschlossen sind zwei Reflexionen des Dichters; 31 Verse: B. 476—496, B. 805—814.

2. Verteilung des epischen und dramatischen Elements.

Elemente:	Gesamtepos	Einleitung	1. Phase	2. Phase	Schluß
Episch	1451	132	438	843	38
Dramatisch	799	42	410	241	106

3. Verteilung der dramatischen Formen.¹⁾

Formen:	Gesamtepos	Einleitung	1. Phase	2. Phase	Schluß
Monolog	288	—	165	123	—
Ansprache	293	—	86	101	106
Dialog	218	42	159	17	—

¹⁾ Aus mehrfachen Gründen kann die Angabe der Zahl unterbleiben.

Anhang: Zur Figurentechnik.

a) Hauptfiguren.

Anteil an der dramatischen Masse.

Figuren	Gesamtepos	Einleitung	1. Phase	2. Phase	Schluß
Palamon	175	—	135	40	—
Arcite	245	—	163	82	—
Emilia	37	—	—	37	—
Theseus	221	7	104	4	106

Anteil an den dramatischen Formen.

Formen:	Palamon	Arcite	Emilia	Theseus
Monolog	97	143	34	9
Ansprache	—	34	—	192
Dialog	78	68	3	20

b) Nebenfiguren.

Dramatische Masse	121 Verse.
Monolog	6 "
Ansprache	66 "
Dialog	49 "



Formen:	Gesamtepos	1. Phase	2. Phase	Schluß
Monolog	288	185	103	—
Ansprache	208	86	122	—
Dialog	218	170	48	—

) Das meiste der Nebenfiguren kann die Aufgabe der Handlung sein.

Schulnachrichten.

I. Der Lehrkörper.

A. Veränderungen zu Beginn und während des Schuljahres 1911/1912.

a) Durch Abgang :

1. Gauby Ludwig, Ph. Dr., k. k. Professor, seit 1909 an der hiesigen Anstalt tätig, wurde mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 17. Juni 1911, Zahl 13.873 (L.S.R.-Erl. v. 14. Juli 1911, Z. 3²⁹/₃₅) an die k. k. I. Staatsrealschule in Graz ernannt, ebenso
2. von Hibler Leo, Ph. Dr., k. k. wirkf. Lehrer, seit 1908 an der hiesigen Anstalt tätig, mit Erlaß des Herrn Unterrichtsministers vom 12. Juni 1911, Z. 13.874 (L.Sch.R.-Erl. vom 17. Juli 1911, Z. 3²⁹/₃₄).
3. Jerovšek Anton, Doctor Rom. in jure canonico, k. k. Religionsprofessor, seit 1900 an der hiesigen Anstalt tätig, wurde mit K.U.Min.-Erlaß vom 12. Juli 1911, Z. 24.184 (L.Sch.R.-Erl. vom 22. Juli 1911, Z. 3⁴²³⁸/₇) mit Ende August 1911 in den dauernden Ruhestand versetzt.
4. Komenda Georg, k. k. wirkf. Lehrer, seit 1909 an der hiesigen Anstalt tätig, erhielt mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 14. Juni 1911, Z. 16.920 (L.S.R.-Erl. vom 13. Juli 1911, Z. 3³⁹/₇₃) eine Lehrstelle an der k. k. II. Staatsrealschule in Graz.
5. Häring Georg, Supplent und Assistent, seit 1904 an der Anstalt tätig, übernahm mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine Supplentenstelle am hiesigen k. k. Staatsgymnasium.
6. Schill Rudolf, Professor an der hiesigen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt, seit 1908 Stenographielehrer an der hiesigen Anstalt, verzichtete mit Ende des Schuljahres 1910/11 auf diese Nebenbeschäftigung.
7. Schorn Josef, Phil. Dr., k. k. Professor am hiesigen Staatsgymnasium, seit 1909 als Nebenlehrer für Slowenisch tätig, legte mit Ende April 1912 krankheits halber den Unterricht nieder.

b) Durch Eintritt :

Zu wirklichen Lehrern an der hiesigen Anstalt wurden ernannt :

1. Egg Walter, Phil. Dr., Supplent an der k. k. Staatsrealschule in Teplitz-Schönau, mit Min.-Erl. vom 29. August 1911, Z. 35.926 (E.S.R.-Erl. vom 5. Sept. 1911, Z. 3 $\frac{48}{48}$) ;
2. Koukal Gustav, Phil. Dr., Supplent an der Staatsrealschule im IV. Bezirke Wiens, mit Min.-Erl. vom 29. August 1911, Z. 35.393 (E.S.R.-Erl. vom 5. Sept. 1911, Z. 3 $\frac{48}{49}$) ;
3. Markošek Johann, Religionslehrer an den hiesigen Bürgerschulen, mit Min. Erl. vom 29. August 1911, Z. 35.797 (E.S.R.-Erl. vom 8. September 1911, Z. 3 $\frac{5610}{4}$) und
4. Pacher Franz, Supplent an der Staatsrealschule in Laibach, mit Min.-Erl. vom 29. August 1911, Z. 35.727 (E.S.R.-Erl. vom 5. Sept. 1911, Z. 3 $\frac{48}{50}$). —
ferner wurden
5. Fistravec Othmar, Supplent an der Staatsrealschule in Pola, mit E.S.R.-Erl. vom 26. Oktober 1910, Z. 3 $\frac{7339}{1}$ als Supplent und Assistent,
6. Treiber Karl, Fachlehrer an der hiesigen Knaben-Bürgerschule, mit E.S.R.-Erl. vom 14. Oktober 1911, Z. 3 $\frac{7381}{1}$, als Lehrer der Stenographie und
7. Pivko Ludwig, Phil. Dr., Hauptlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt, mit E.S.R.-Erl. vom 16. Mai 1912, Z. 3 $\frac{3897}{1}$, als Nebenlehrer für slowenische Sprache (vom 1. Mai 1912 bis zum Schlusse des Schuljahres) an der hiesigen Anstalt bestellt.

B. Stand im laufenden Schuljahre.

Direktor.

1. Bittner Rudolf, Prüfungskommissär für das Lehramt der deutschen, französischen und englischen Sprache an Bürgerschulen, Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg, lehrte Englisch in der 6., französisch in der 7. Klasse (wöchentlich 6 Stunden). — Professor an der hiesigen Anstalt von 1895 bis 1899, Direktor seit 1907. — Wohnt im Anstaltsgebäude.

Professoren und wirkliche Lehrer.

2. Egg Walter, Ph. Dr., Nebenlehrer für französische Sprache am hies. Staatsgymnasium, Verwalter der Lehrmittelsammlung für neuere Sprachen, Vorstand der 3. Klasse, lehrte Deutsch in der 3. und 4. Klasse, französisch in der 3. und 5. Klasse, Englisch in der 5. Klasse (wöch. 18 Stunden). — Seit 1911. — Bismarckstraße 1.
3. Hesse Artur, VII. Rgfl., Nebenlehrer für Freihandzeichnen am hiesigen Staatsgymnasium, Verwalter der Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen, lehrte Freihandzeichnen in der 1. a, 2. a, 3. (1. Abt.), 4., 6. und 7. Klasse (wöchentlich 20 St.) — Seit 1890. — Tappeinerplatz 5.

4. Janeschitz Robert, Ph. Dr., Verwalter der Lehrerbibliothek, Vorstand der 6. Klasse, lehrte Deutsch in der 2. a Klasse, Geographie und Geschichte in der 2. b, 4., 6. und 7. Klasse, steiermärkische Geschichte in der 4. Klasse (wöchentlich 18 + 1 St.). — Seit 1908. — Elisabethstraße 25.
 5. Jörg Josef, Ph. Dr., Gemeinderat der Stadt Marburg, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Geographie und Geschichte und der Jugendspielgeräte, Leiter der Jugendspiele, Vorstand der 2. a Klasse, lehrte Geographie und Geschichte in der 1. a, 1. b, 2. a, 3. und 5. Klasse (wöchentlich 20 St.). — Seit 1905. — Kaiserstraße 4.
 6. Koukal Gustav, Phil. Dr., Verwalter der Jahresberichte, Vorstand der 1. a Klasse, lehrte Deutsch in der 1. a und 7. Klasse, Französisch in der 1. a und 4. Klasse (wöchentlich 18 St.). — Seit 1911. — Schmiderergasse 35.
 7. Kropatschek Wilhelm, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Chemie, lehrte Mathematik in der 1. a und 1. b Klasse, Chemie in der 4., 5. und 6. Klasse, leitete die chemisch-praktischen Arbeiten im Schülerlaboratorium (wöchentlich 14 + 4 St.). — Seit 1908. — Bismarckstraße 3.
 8. Lang Ferdinand, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Physik, Vorstand der 7. Klasse, lehrte Mathematik und Physik in der 6. und 7. Klasse (wöchentlich 17, im 2. Sem. 16 St.). — Seit 1908. — Parkstraße 22.
 9. Markošek Johann, Verwalter der Schülerbibliothek und der Bücherei des Franz-Josef-Vereines, Erhortator, lehrte katholische Religion in der 1. bis 7. Klasse (wöchentlich 17 St.). — Seit 1911. — Bürgerstraße 8.
 10. Pacher Franz, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Geometrie, Vorstand der 5. Klasse, lehrte Mathematik in der 2. b und 5. Klasse, geometrisches Zeichnen in der 2. b, darstellende Geometrie in der 5., 6. und 7. Klasse (wöch. 17 St.). — Seit 1911. — Schillerstraße 4.
 11. Tschohl Michael, Vorstand der 1. b Klasse, lehrte Deutsch in der 1. b Klasse, Französisch in der 1. b und 2. a Klasse, Englisch in der 7. Klasse (wöch. 18 St.). — Seit 1907. — Schmiderergasse 35.
 12. Walter Leo, Ph. Dr., Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte, lehrte Naturgeschichte in der 1. a, 1. b, 2. a, 2. b, 5., 6. und 7. Klasse, Physik in der 3. und 4. Klasse und leitete die praktischen naturgeschichtlichen Übungen in der 5., 6. und 7. Klasse (wöchentlich 20, im 2. Sem. 21 + 5 St.). — Seit 1908. — Kofoschineggallee 146.
 13. Wehinger Franz, Vorstand der 2. b Klasse, lehrte Deutsch in der 2. b, 5. und 6. Klasse, Französisch in der 2. b und 6. Klasse (wöchentlich 18 St.). — Seit 1910. — Kaiserstraße 4.
- Evangelischer Religionslehrer.**
14. Mahnerdt Ludwig, evangelischer Pfarrer, lehrte evangelische Religion in zwei Abteilungen (wöchentlich 3 St.). — Seit 1910. — Luthergasse 1.

Turnlehrer.

15. **Trup Anton**, k. k. Turnlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte Turnen in der 1. bis 7. Klasse, wobei die 6. und 7. Klasse zusammengezogen waren (wöchentlich 16 St.). — Seit 1906. — Bismarckstraße 16.

Supplenten und Assistenten.

16. **Sistravec Othmar**, akad. Maler, Nebenlehrer für Freihandzeichnen am hiesigen Staatsgymnasium, lehrte Freihandzeichnen in der 1. b, 2. b, 3. (2. Abt.), 4. und 5. Klasse, Schönschreiben in der 1. a und 1. b Klasse und assistierte im Zeichnen in den oberen Klassen (wöchentlich 20 + 5 Stunden). — Seit 1911. — Annagasse 5, Kartschowin.
17. **Zöhrer Franz**, Nebenlehrer für darstellende Geometrie am hiesigen Staatsgymnasium, Vorstand der 4. Klasse, lehrte Mathematik und geometrisches Zeichnen in der 2. a, 3. und 4. Klasse (wöchentlich 17 St.). — Seit 1910. — Kaiserstraße 14.

Nebenlehrer.

18. **Schorb Josef**, Ph. Dr., k. k. Gymnasialprofessor der VII. Rgfl., lehrte bis Ende April 1912 Slowenisch in der 2., 3. und 4. Klasse (wöchentlich 6 St.). — Seit 1909. — Goethestraße 24. — Vom 1. Mai 1912 an übernahm diese Stunden

Pivko Ludwig, Ph. Dr., Hauptlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt. — Elisabethstraße 14.

19. **Knapp Friedrich**, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Latein im 2. und 3. Kurs (wöchentlich 6 St.). — Seit 1909. — Volksgartenstraße 6.
20. **Köle Roman**, Volksschullehrer, Gesangslehrer, erteilte den Gesangunterricht in drei Abteilungen (wöchentlich 4 St.) und leitete den Kirchengesang beim kath. Schulgottesdienste. — Seit 1909 zum zweiten Male. — Schillerstraße 4.
21. **Treiber Karl**, Fachlehrer an der hiesigen Knaben-Bürgerschule, lehrte Stenographie, 1. und 2. Kurs (wöchentlich 3 Stunden). — Seit 1911. — Schmiderergasse 33.

Probekandidat.

22. **Mrawljak Johann**, Supplent und Probekandidat am hiesigen Staatsgymnasium, mit L.S.N.-Erl. vom 3. November 1911, Z. 3⁸²²⁵/₁, der Anstalt als Probekandidat für französische Sprache zugewiesen, lehrte im 2. Sem. teilweise Französisch in der 1. b Klasse.

II. Lehrplan.

Der mit Verordnung des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 8. April 1909, Z. 14741, erlassene neue Normallehrplan für Realschulen ist im Jahresberichte für 1908/9 (S. 27—48) vollständig abgedruckt, überdies vom k. k. Schulbücherverlage in Wien um den Preis von 30 h zu beziehen.

Die an der Anstalt bestehende Lehrverfassung weicht insofern ab, als in der 2., 3. und 4. Klasse die slowenische Sprache als bedingt obligater Gegenstand gelehrt wird; für die betreffenden Schüler entfällt in den Oberklassen die Verpflichtung zum Besuche des Unterrichtes in der englischen Sprache. Ein Schüler, der sich für den Unterricht im Slowenischen gemeldet hat, muß diesen durch alle Unterklassen besuchen.

Nach den Erlässen des k. k. Minist. f. Kultus u. Unterricht vom 3. Februar 1911, Z. 54.699 ex 1910 (L.S.R. vom 18. Februar 1911, Z. 3⁹⁷¹/₁₃) und vom 30. Mai 1911, Z. 21.262 (L.S.R. vom 7. Juni 1911, Z. 971/₁₅) beginnt der relativ obligate Unterricht in der slowenischen Sprache vom Schuljahre 1912/13 an in der 2. Klasse mit drei wöchentlichen Stunden und wird in der 3. Klasse mit 3 (1912/13 noch mit 2), in der 4. Klasse mit 2 wöchentlichen Stunden fortgesetzt.

Stundenübersicht.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
Religion	2	2	2	2	2	2	1	13
Deutsche Sprache (Unterr.-Spr.)	4	4	4	4	3	3	4	26
Slowenische Sprache (bedingt obligat)	—	3	2(3*)	2	—	—	—	7(8*)
Französische Sprache	6	5	4	4	3	3	3	28
Englische Sprache (bed. obl.)	—	—	—	—	3	3	3	9
Geschichte	2	2	2	2	3	2	} 3	16
Geographie	2	2	2	2	1	1		10
Mathematik	3	3	3	4	4	I. Sem. 4 II. Sem. 3	5	26 (25)
Naturgeschichte	2	2	—	} 3	2	I. Sem. 2 II. Sem. 3	3	11 (12)
Chemie	—	—	—		3	3	2	—
Physik	—	—	3	2	—	4	4	13
Geometrisches Zeichnen	—	2	2	3	3	3	2	15
Freihandzeichnen	4	4	4	3	3	2	3	23
Schönschreiben	1	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Summe	28	28 (31)	28 (30) (31*)	31 (33)	32 (29)	33 (30)	33 (30)	213 (212*)
Evangelische Religion	Unterstufe: 2 St.				Oberstufe: 1 St.			3

*) Von 1913/14 an.

III. Besondere Bemerkungen zu einzelnen Lehrgegenständen.

a) Deutsche Sprache.

V. Klasse. Privatlektüre: 1. Stifter, Der Waldsteig. 2. Mörike, Mozart auf der Reise nach Prag. 3. F. Hebbel, Die Nibelungen. 4. G. Keller, Das Fähnlein der 7 Aufrechten. 5. Heyse, Andrea Delfin. 6. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts.

Hausarbeiten: 1. Der schönste Tag aus meinen Ferien. 2. Arbeit und Fleiß sind die Flügel, So führen über Strom und Hügel. 3. Der Baum, ein Bild des menschlichen Lebens. 4. Über die Kunst des Lesens.

Schularbeiten: 1. Das Volkslied „Erlkönigs Tochter“ und Goethes „Erlkönig“. (Ein Vergleich.) 2. Über den Nutzen des Fußreisens. 3. Die Treue im Nibelungenliede. 4. Woran wird man beim Anblicke verfallener Ritterburgen erinnert? 5. Erlebnisse eines germanischen Kriegers in römischen Diensten. (Nach Seibels „Tiberius“.) 6. Der Mensch im Kampfe mit der Natur.

Vortragsübungen: 1. G. Freytag, Ingo (Mann, Kanjak). 2. Über Wolfram v. Eschenbach (Baumgartner). 3. Das Leben an einem altgermanischen Fürstenhofe. Nach Freytags „Ingo“ (Dolinschef). 4. Die norwegisch-isländische Sagengestalt der Nibelungen Sage. Inhaltsangabe (Heller). 5. Über das Photographieren. 6. Stifters Hochwald. Inhaltsangabe (Klopčić). 7. Über die „Germania“ des Tacitus (Einausheg). 8. Eine Reise von Wien nach Budapest (Meier). 9. Über Walthar von der Vogelweide (Roba). 10. Eine Fuchsjagd auf dem Bacher (Schimm). 11. Stifters „Granit“. Inhaltsangabe (Sutter). 12. Meier Helmbrecht. Inhaltsangabe (Wegeffer).

Franz Wehinger.

VI. Klasse. Privat und Schullektüre: Lessing: Minna von Barnhelm; Goethe: Götz von Berlichingen, Egmont; Schiller: Die Räuber, Kabale und Liebe, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell; Ebner-Eschenbach: Die Freiherrn von Gemperlein; Droste-Hülshoff: Die Judenbuche.

Hausarbeiten: 1. Licht und Pflanzenleben. 2. Bedeutung der Flüsse für die Kulturentwicklung der Menschheit. 3. Der Ehrgeiz, eine Triebfeder zum Guten und zum Bösen. 4. Hatte ein Lafayette Grund, Washington zu beneiden?

Schularbeiten: 1. Der Kriegerstand in Lessings Minna von Barnhelm. 2. a) Wem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt. b) Uns Vaterland, ans teure schließ dich an. Das halte fest mit deinem ganzen Herzen. 3. Die Exposition zu Goethes „Egmont“. 4. Unsere Muttersprache. 5. Über das Anpassungsvermögen in der Tierwelt. 6. Gegensätze in den Charakteren, auf die sich die Notwendigkeit des tragischen Endes der Heldin in Schillers „Maria Stuart“ gründet.

Vortragsübungen: 1. Aus Goethes Jugend (Dewath). 2. Herders „Cid“. Inhaltsangabe (Dobnig). 3. Ein Kulturbild des 16. Jahrhunderts nach Götz von Berlichingen (Sief). 4. Körners „Triny“ (Hirschmann). 4. Werthers Leiden. Inhaltsangabe und literarische Stellung (Kladnik). 6. Prinz Eugen (Muckitsch). 7. Goethes „Reineke Fuchs“ (Stanger). 8. Felix Dahn (Wiesthaler). Franz Wehinger.

VII. Klasse. Privat und Schullektüre: Lessing: Emilia Galotti, Nathan; Goethe: Iphigenie, Hermann und Dorothea, Faust I. Teil; Schiller: Wallenstein, Braut von Messina; Euripides: Iphigenie in Tauris; Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende; Heinrich von Kleist: Prinz Friedrich von Homburg; Paul Heyse: L' Arrabiata; C. F. Meyer: Gustav Adolf Page.

Schriftliche Arbeiten: Hausarbeiten: 1. Mensch sein heißt Kämpfer sein. 2. a) Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. b) Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. c) Sieg gibt die Menge nicht, Sieg gibt der Geist! d) Des Menschen Engel ist die Zeit. 3. a) Goethes Iphigenie als Seelendrama. b) Die Heilung Orestes. c) Heimat und Fremde. (Nach Goethes Iphigenie.) 4. a) Über Segen oder Fluch der Armut. b) Kultur führt zur Arbeitsteilung.

Schularbeiten: 1. a) „Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.“ (Zu erläutern am Charakter des Tempelherrn.) b) Inwiefern bildet der erste Akt im Nathan die Exposition dieses Dramas? c) Das Menschheitsideal im Nathan. 2. a) Kultur muß Natur haben. b) Menschenseele, wie gleichst du dem Wasser! Menschenschicksal, wie gleichst du dem Meer! 3. a) Nicht, was wir haben, ist unser Höchstes, unser bester Besitz ist, was wir sind. b) Wie ist vom nationalen Standpunkt aus der Satz zu beurteilen: „Ubi bene, ibi patria.“ c) Sind wir berechtigt, das 19. Jahrhundert ein Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik zu nennen? 4. a) Auch der Friede hat seine Helden. b) Fessele durch Taten die jagende Zeit, Schmiede den Tag an die Ewigkeit! c) Wir sind alle Schuldner vergangener Jahrhunderte. 5. a) Es ist keiner unter Ihnen allen, dem die Geschichte nicht etwas zu sagen hätte. b) Die Bedeutung der Alpen für Österreich. c) Der wahre Geist eines Volkes zeigt sich erst in Zeiten der Not und Gefahr. d) Bedenke, was du wählst, du wählst fürs Leben. (Eine Betrachtung bei der bevorstehenden Berufswahl.) 6. Reifeprüfungsaufgaben. (Siehe unter V.)

Redeübungen: Sitten und Gebräuche in der Steiermark (Arfenschel). Wallenstein in Geschichte und Dichtung (Kauzhammer). Neudeutsche Kulturbestrebungen (Kiffmann). Die Entstehung des deutschen Weihnachtsfestes (Klampfer). Goethes Iphigenie, verglichen mit der Iphigenie des Euripides (Krautsdorfer). Zur Entstehungsgeschichte von Goethes Faust (Eininger). Die Begründung des deutschen Idealismus durch Im. Kant (Corber). Die deutsche Freiheitsbewegung um 1813 (Maieritsch). Der Urfaust (Riedel).

Dr. G. Koufal.

Seit Frühjahr 1908 ist eine Sprechmaschine (Odeon, 80 K) in den Dienst des neu sprachlichen Unterrichtes gestellt. Über die für den deutschen Unterricht verwendeten Sprachplatten vgl. Jahresbericht für 1910/11, S. 52.

b) Französische Sprache.

Über die für den Unterricht in der französischen Sprache gelegentlich verwendeten Sprachplatten vgl. Jahresbericht für 1909/10, S. 52 und für 1910/11, S. 48.

Sieben Schüler der IV., neun Schüler der V., drei Schüler der VI. und fünf Schüler der VII. Klasse unterhielten einen Briefwechsel mit Schülern verschiedener französischer Mittelschulen (Lycées, Collèges, Ecoles normales d'instituteurs), deren Adressen durch die deutsche Zentralstelle für internationalen Briefwechsel in Leipzig vermittelt wurden. Von den französischen Korrespondenten liefen für die Schüler der IV. Klasse 32 Briefe und Karten ein, für die V. 50 Briefe, 103 Ansichtskarten und 47 Zeitungen, für die VI. Klasse 4 Briefe, 3 Karten und 1 Zeitung, für die VII. Klasse 32 Briefe und 40 Karten.

Von ganzen Werken wurden gelesen: in der VI. Klasse A. Daudet, *Le petit chose*, und J. Sandeau, *Mademoiselle de la Seiglière* (begonnen), in der VII. Molières „*L'avare*“, beide in der Ausgabe von Velhagen und Klasing.

Französische Privatlektüre betrieben fünf Schüler der III. Klasse (*Recueil de contes et récits*, vier Bändchen, Bruno, *Le tour de la France*, Malot, *En famille*, *Sans famille*, *Souvestre*, *Au coin du feu*, Molière u. a.), 1 Schüler der IV. Klasse (Bruno, *Le tour de la France*) und 17 Schüler der V. Klasse (*Beaumarchais*, Bruno, *Chateaubriand*, *Daudet*, *Lamartine*, *Lesage*, *Maupassant*, *Mérimée*, *Michaud*, *Souvestre*, *Zola*, *Le Petit Parisien*, *L'illustration*).

ferner hielten drei Schüler der V. Klasse Vorträge in französischer Sprache: Kastner, Paris; Kiffmann, Histoire de France, Meuer, Atala; Stanger aus der VI. Klasse über Mémoires d'un collégien.

Strebsamen Schülern bot sich heuer Gelegenheit, ihre praktischen Kenntnisse in der französischen Sprache zu erproben und zu erweitern. Herr Louis Duffort aus Prag errichtete nämlich im Jänner 1912 in Marburg französische Konversationskurse nach der Berlitz-Methode. Von den Schülern der Anstalt meldeten sich hiezu nach einer anregenden Probelektion 52, und zwar 2 Schüler der II. a, 1 der II. b, 13 der III., 13 der IV., 10 der V., 10 der VI. und 3 der VII. Klasse, die in vier Abteilungen je zwei Stunden wöchentlich Konversation betrieben. Der Kurs umfaßte fünf Monate, wofür 32 K in drei Raten zu entrichten waren; einige unbeeittelte Schüler erhielten Freiplätze. Da Herr Duffort Marburg bald verließ, bestellte er Herrn Albert Mgoud, licencié ès lettres, aus Poitiers als Kursleiter, dieser wurde im April von Herrn E. Castan, docteur en droit, aus Paris abgelöst, der ein musterhaftes Französisch sprach und den Unterricht mit Eifer und Geschick betrieb. Die Fachlehrer und der Direktor wohnten wiederholt den Sprechstunden bei; die von ihnen geäußerten Wünsche wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Das Ergebnis bei den Schülern, die diese Konversationsübungen fleißig bis zum Schlusse besuchten — es waren freilich nur etwas über die Hälfte — war ein rasches, zumeist vollständiges Verständnis des gesprochenen Französisch und eine natürlich nach der Individualität des Betreffenden verschieden abgestufte Geläufigkeit und Sicherheit in der selbständigen Verwendung der Sprache. Allerdings muß sich der Fachlehrer, wenn solche Konversationsübungen voll ausgenützt werden sollen, fortwährend mit dem betreffenden Franzosen bezüglich der Stoffwahl und auch der Behandlung ins Einvernehmen setzen. Auch sollen sie sich aus verschiedenen Gründen nicht über Ostern hinausziehen; die günstigste Zeit hiefür wäre Oktober bis Dezember.

Die Gesprächsübungen schlossen sich an G. Stiers „Petites Causeries françaises“ an.

e) Englische Sprache.

Über die vorhandenen englischen Sprachplatten vgl. den Jahresbericht für 1909/10, S. 53, und für 1910/11, S. 49.

In der VII. Klasse wurde Tennysons „Enoch Arden“ in der Ausgabe von Velhagen und Klasing gelesen. — Gesprächsübungen im Anschlusse an G. Stier Little English Talks. — Drei Schüler der VI. Klasse, Dewath, Franz und Wiesthaler berichteten in englischer Sprache über ihre Privatlektüre aus der bei Velhagen und Klasing erschienenen Sammlung Tales and Sketches und aus Lamb, Tales from Shakespeare.

Fünf Schüler der VI. und vier Schüler der VII. Klasse stehen im Briefwechsel mit Schülern amerikanischer High-Schools; für diese liefen 33 Briefe und 79 Ansichtsarten ein.

d) Geographie.

Professor Dr. R. Janeschitz unternahm mit der 2. b Klasse einen Ausflug mit Übungen im Orientieren nach der Sonne und mit dem Kompaß und im Kartenlesen. Mit derselben Klasse wurde die Orientierung nach dem Polarstern und das Messen der Polhöhe auf einem Abendspaziergang geübt. Die Schüler, die den Unterricht in der steiermärkischen Geschichte und Geographie besuchten, wurden nach Graz ins Joanneum geführt. Amateurphotographen der VI. und VII. Klasse besuchten unter Führung desselben Professors die photographische Ausstellung „Steiermark“ in Graz. Auch wurde je einmal mit Schülern der IV., VI. und VII. Klasse ein Spaziergang zu den Ausgrabungen bei der vorgeschichtlichen Wallburg „Postella“ am Bacher unternommen. — Unter der Führung der Professoren Dr. J. Jörg und Dr. Janeschitz besichtigten die unteren Klassen wiederholt im hiesigen Panorama in den Lehrstoff einschlägige Bilderferien.

e) Naturgeschichte.

Prof. Dr. Leo Walter unternahm mit den Schülern der I.a, I.b, II.a, II.b, V., VI. und VII. Klasse wiederholt naturhistorische Ausflüge in die nähere Umgebung der Stadt, außerdem mit der II.a Klasse einen Ausflug nach St. Urbani, Wolfzettel, mit der V. Klasse nach St. Peter—Schlapfenberg, zum Husarensprung, zum Wolfzettel, an der Drau gegen Zwettendorf, mit der VI. Klasse auf den Bacher, zum Husarensprung, durch den Wiener Graben nach Gams, sowie mehrere Exkursionen frühmorgens zum Studium der Vogelstimmen, mit der VII. Klasse einen Tagesausflug nach Hl. Geist, einen Ausflug nach St. Peter und mehrere Exkursionen zu den in der Umgebung der Stadt erreichbaren Aufschlüssen.

f) Zeichnen.

Die Schüler der III. bis VII. Klasse begaben sich bei günstigem Wetter unter Führung des Prof. Artur Hesse und des Supplenten Othmar Fistravec wiederholt in die nähere Umgebung der Stadt, um hier Skizzen nach der Natur anzufertigen.



IV. Freigegegenstände.

Gefang. 1. Abteilung. Schüler der I. Klasse. Wöchentlich zwei Unterrichtsstunden. Singlehre: Kenntnis der Töne und Noten; Tonbildung und Aussprache; Takt und Tempo; die Haupttonleiter in Dur und die gebräuchlichsten Durtonarten; die Haupttonleiter in Moll und einige Molltonarten; Tonstufen. Ein- und zweistimmige Lieder aus Sibys Chorliedebuch für die österr. Mittelschulen; Melglieder; im zweiten Halbjahre Mitwirkung der tüchtigsten Sänger beim vierstimmigen Chorgesange. — 2. Abteilung: Schüler der II. Klasse. Wöchentlich eine Unterrichtsstunde. Fortsetzung der Singlehre: Die Tonarten in Dur und Moll; Beziehungen der Tonarten zu einander; Basschlüssel; chromatische Tonfolgen; gebrochene Akkorde; Übungen zur Stimmbildung und Aneignung eines schönen Vortrages; zweistimmige Lieder; Mitwirkung beim vierstimmigen Chorgesang; Grundlage der Melodiebildung; Motiv, Thema, einfache Liederform. Aus der Harmonielehre die wichtigsten Drei-, Vier- und fünfklänge. Fortschreiten der Stimmen bei Dreiklangsverbindungen. Aus der Musikgeschichte die größten Meister der Tonkunst. — 3. Abteilung. Schüler der III. bis VII. Klasse, bisweilen vereinigt mit der 2. und guten Sängern der 1. Abteilung. Wöchentlich eine Stunde. Anweisung zum Zusammensingen und zum sinngemäßen, schönen Vortrage; gelegentliche Hinweise auf musikalische Formen und die Geschichte der Musik. Vierstimmiger Chorgesang, kirchliche und weltliche Lieder aus verschiedenen Sammlungen.
Köle.

Stenographie. 1. Abteilung, wöchentlich zwei Stunden: Wortbildung, Wortfözung, Lese- und Schreibübungen nach Diktaten und dem Lesebuche; Privatlektüre. — 2. Abteilung, wöchentlich eine Stunde: Satzfüzung, Schreib- und Leseübungen nach dem Diktat und dem Lesebuche; Privatlektüre. Treiber.

Chem.-praktische Arbeiten. 1. u. 2. Abteilung, je zwei Stunden in der Woche. Nach der Ministerialverordnung vom 19. Juli 1894, Z. 352.

Kropatschek.

Steiermärkische Geschichte. Eine Stunde wöchentlich. Lehrgang im Anschlusse an die „Heimatkunde des Herzogtums Steiermark“ von Hirsch-Jasitz.

Dr. Janeschik.

Naturgeschichtliche Übungen. V. Klasse: Pflanzenanatomische Mikroskopierübungen: die typischen Gewebsarten, Bau des Blattes, des Stammes und der Wurzel bei Moosen, Pteridophyten und Phanerogamen, Vermehrungsorgane bei Pteridophyten und Blütenpflanzen. Physiologische Grundversuche: Nachweis des Heliotropismus, Geotropismus, Atmung, Transpiration, Assimilation. Reaktionen auf die pflanzlichen Stoffe. Bestimmungsübungen. — VI. Klasse: Sezierübungen: Ahtinie, Regenwurm, Bluteigel, Seestern, Seeigel, Holothurie, Tintenfisch, Muschel, Weinbergsschnecke, Seespinne, Lanzettfischchen, Meeräsche, Frosch, Taube, Katze. Bestimmungsübungen (bes. Vögel), Herstellung und Untersuchung mikroskopischer Präparate der wichtigsten Gewebe des Säugetierkörpers. — VII. Klasse: Übungen im Entwerfen sphärographischer Projektionen, im Erkennen der Kristallsysteme und Auflösen von Kombinationen. Eötrohranalyse der im Unterrichte besprochenen Minerale. In allen drei Kursen Exkursionen. Alle Übungen im Anschluß an den Unterricht. Dr. Leo Walter.

Lateinische Sprache. 2. Kurs, wöchentlich drei Stunden: Grammatik: Wiederholung der Formenlehre; die Hauptregeln der Syntax im Anschluß an die Lektüre. — Lektüre nach dem 2. Teile von Strigls Lateinischem Lesebuch, und zwar Stücke aus folgenden Schriftstellern: Cornelius Nepos (Nr. 46—54, 19, 87), Curtius Rufus (55—61, 75), Caesar (26—38, 81—84), Cicero (64), Gellius (25), Eutropius (45), Livius (1, 2), Florus (22—25, 39, 41, 86), Valerius Maximus (69, 89), Ovid (132), Vergil (116, 118); ferner kleine Erzählungen (105—108) und Sprichwörter (179). — Schriftliche Arbeiten: Im Semester drei Schularbeiten. — 3. Kurs, wöchentlich drei Stunden: Grammatik wie im zweiten Kurs. — Lektüre (nach Strigl): Caesar (36, 38, 81—84, 119, 129), Cicero (70—72, 74, 80, 89, 93, 99—104, 121, 123, 133, 140, 171, 173), Livius (10, 11, 14, 15, 63, 68, 85, 98), Plinius d. Ä. (128), Plinius d. J. (160—163, 167), Sallust (62, 76, 126), Gellius (25, 79), Valerius Maximus (67, 96), Seneca (65, 90), Suetonius (40), Phaedrus (150), Vergil (143, 145, 174), Ovid (131, 135, 73), Horaz (177). — Schriftliche Arbeiten: Im Semester drei Schularbeiten. f. Knapp.



V. Reifeprüfung.

Zu der Reifeprüfung im Sommertermine 1911 hatten sich (laut Jahresbericht für 1911, S. 52) alle 21 öffentlichen Schüler der VII. Klasse und ein Externist gemeldet, letzterer trat noch vor der schriftlichen Prüfung zurück.

Bei der am 13., 14. und 15. Juli 1911 unter dem Vorsitz des Herrn F. F. Gymnasialdirektors Julius Glowacki abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung erhielten sieben Schüler ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, die übrigen 14 wurden für reif erklärt.

Im Herbsttermine 1911 fand die mündliche Reifeprüfung am 26. September unter dem Vorsitz des Anstaltsdirektors statt; ihr unterzogen sich 2 Externisten, von denen 1 für reif erklärt, 1 auf ein halbes Jahr reprobiert wurde.

Bei der Reifeprüfung im Februartermine 1911, die unter demselben Vorsitz stattfand, wurde der Externist ebenfalls für reif erklärt.

Es wurden also in allen drei Terminen 21 öffentliche Schüler und 2 Externisten für reif erklärt, unter ersteren 7 mit Auszeichnung.

Anbei das Verzeichnis derselben:

	Name	Geburtsort Vaterland	Vollend. Lebensj.	Studien= bauer in Jahren	Grad der Reife	Von sämtlichen Approbierten erklärten sich zuzu= wenden der (dem)
1	Gisl August	Marburg, Steiermark	19	7	reif m. Ausz.	Bankdienst
2	Faneld Friedrich	Marburg, Steiermark	19	7	reif	Bahndienst
3	Gruber Hermann	Marburg, Steiermark	19	8	reif	Bankdienst
4	Herrmann Max	Ober-Pulsgau, Stmk.	18	7	reif m. Ausz.	Bankdienst
5	Himmel Alois	Marburg, Steiermark	19	7	reif	Bahndienst
6	Happer Siegfried	Marburg, Steiermark	18	7	reif m. Ausz.	technischen Hochschule
7	Kofol Max	Brunndorf, Steiermk.	20	8	reif	Bahndienst
8	Kramer M. Edl. v.	Marienbad, Böhmen	19	9	reif m. Ausz.	k.u.k. Marineakademie
9	Mahainz Julius	Marburg, Steiermark	19	9	reif	Kunstakademie
10	Novak Johann	Roswein, Steiermark	20	7	reif m. Ausz.	technischen Hochschule
11	Pašik Paul	Sarajedo, Bosnien	17	7	reif m. Ausz.	technischen Hochschule
12	Roisko Johann	Pobersch, Steiermark	19	8	reif	Militärdienst
13	Schön Norbert	Friedau, Steiermark	19	8	"	Bahndienst
14	Schwarz Franz	Radersburg, Stmk.	18	8	"	technischen Hochschule
15	Thalmann Gerhard	Marburg, Steiermark	17	7	"	technischen Hochschule
16	Trummer Josef	Radersburg, Stmk.	19	7	"	technischen Hochschule
17	Voit Oskar	Marburg, Steiermark	16	7	"	technischen Hochschule
18	Wiesthaler Herb.	Marburg, Steiermark	17	7	reif m. Ausz.	technischen Hochschule
19	Wresounik Johann	Göß b. Leoben, Stmk.	19	7	reif	Bahndienst
20	Zitko Franz	Marburg, Steiermark	19	9	"	Bahndienst
21	Schiefer Alois	Groß-Häselbach, N.Ö.	20	8	"	tierärztl. Hochschule
22	Friedau f. (Externist)	Brunndorf, Steiermk.	20	10	"	Bahndienst
23	Kanduscher Ed. (Ext.)	Cilli, Steiermark	35	—	"	technischen Hochschule

Zur Reifeprüfung im Sommertermine 1912 haben sich alle 22 öffentlichen Schüler der VII. Klasse und 1 Externist gemeldet.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 19. bis 22. Juni 1912 vorgenommen; dabei waren nachstehende Arbeiten auszuführen:

I. Aufsätze aus der deutschen Sprache.

1. Es ist das kleinste Vaterland der größten Liebe nicht zu klein;
Je enger es dich rings umschließt, je näher wird's dem Herzen sein.
2. Wie seltsam ist doch eines Menschen Leben!
Wie wunderbar sich alles kreuzt und bricht;
Ein Spielwerk in der Hand der Ewigkeit.
Ein Wink — und gleich sind wir der alte Staub.
Was ist denn Menschengröße?
3. Wohin ich blick', ist Kampf auf Erden,
Wohin ich blick', kann Friede werden.

II. Freier Aufsatz in französischer Sprache.

Une belle journée.

III. Übersetzung aus der englischen Sprache.

Macaulay, The Amalgamation of the English and the Normans. (Mader-Würzner, Englischches Lesebuch, 1912, S. 161, Z. 15 — S. 162, Z. 14.)

IV. Aufgaben aus der darstellenden Geometrie.

1. Zwei parallele Ebenen E ($-4, 4, 7$) und F ($-15, \dots$) sind gegeben; ferner ein Punkt P ($1, 8, 7.5$) und eine Kugel K [M ($4.5, 8, 9.5$), $r=2.5$]. Es ist jene Kugelfläche darzustellen, welche die Ebenen E, F und die Kugel K berührt und durch den Punkt P hindurchgeht.

2. Ein schiefes hohles offenes regelmäßiges 5-seitiges Prisma [Basis in Π_1 : M ($0, 16, 0$), ein Eckpunkt A ($0, 20, 0$); Mittelpunkt der oberen Basis N ($8, 5, 12$)] ist gegeben. Man konstruiere die Durchdringung dieses Prismas mit einer 3-seitigen schiefen Pyramide [Basis in Π_1 : P ($4, 18.5, 0$), Q ($10.5, 21, 0$), R ($13.5, 13, 0$); S ($-2, 7, 11$)], ferner sämtliche Schatten, die an der Körpergruppe auftreten (Beleuchtung $\parallel \Pi_2$).

3. Ein schiefer Doppelkegel [Basiskreis in Π_1 : M ($0, 10, 0$), $r=5$, S ($3.5, 8, 7$), obere Basis: M_1 ($7, 6, 14$)] ist gegeben. Man schneide diesen Kegel nach einer Hyperbel, deren Asymptoten gegen Π_1 eine Neigung von 45° haben und zwar so, daß die schneidende Ebene durch den Punkt P ($0, 9.5, 0$) der Kegelfläche geht.

Die mündliche Reifeprüfung wird vom 8. bis 10. Juli unter dem Voritze des Herrn Regierungsrates Gustav Knobloch, k. k. Realschuldirektors i. R., abgehalten werden. — Bisher erhielten bei den Reifeprüfungen (seit 1875) 465 Prüflinge ein Zeugnis der Reife.



VI. Büchereien und Lehrmittelsammlungen.

A. Lehrerbücherei.

(Verwalter: Prof. Dr. Robert Janeschitz.)

I. Enzyklopädie.

	Jnv.-Nr.
Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-histor. und mathem.-naturw. Klasse. 48. Jahrgang. Wien 1911, 2 Hefte	596
Landesbibliothek, Erwerbungen der steiermärk. vom 1 Juli 1910 bis 30. Juni 1911, Graz 1911	1526

II. Philosophie und Ästhetik.

Paulsen Friedr., Einleitung in die Philosophie, 22. bis 23. Aufl. St. u. B. 1910	2074
--	------

III. Pädagogik.

Balma Ad. u. Schilling Gust., Die Mittelschulen Österreichs, Sammlung d. Vorschriften betreffend die Gymn., Realsch. und Mädchenlyzeen, Wien und Prag 1911, in 2 Exemplaren, je 2 Bde.	2067
Hinterberger Alex., Ist unser Gymnasium eine zweckmäßige Institution zu nennen? W. u. L., 1906	2120
Köchel Karl Dr., Die Landesoberrealschule in Graz, Festschrift aus Anlaß der feier des hundertjährigen Bestandes des Joanneums, Graz 1911	2111
Loos Josef Dr., Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde. 2. Aufl. W. u. L. 1911, 2 Bde.	2110
Matthias Adolf Dr., Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten, 2. B. 2. Abt. des Handbuches für Erziehungs- und Unterrichtslehre, herausgegeben von O. Baumeister, M. 1895	2066

Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes , Zeitschrift für, 1. Jahrgang, B. 1911	2118
Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes , Beihefte zur Zeit- schrift für, 1. Heft, B. 1911	2119
Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich, 25. Jahrgang, herausgegeben von Dr. Rich. Wengraf, W. 1912	1121
Jahrbuch der mittleren Erziehungsanstalten mit deutscher und zum Teil deutscher Unterrichtssprache in Österreich, 1911 bis 1912, heraus- gegeben vom Verbands der Vereine deutscher Mittelschullehrer Österreichs, bearbeitet von Gust. Mauler, W. 1912	2115
Körperliche Erziehung , Zeitschrift für reales Leben, 7. Jahrgang, her- ausgegeben von Pimmer, W. 1911	1815
Literaturbericht , Histor.-pädagogischer, über das Jahr 1909 (21. Beihefte zu den Mitteilungen der Ges. für deutsche Erziehungs- und Schul- geschichte.) B. 1911	1993
Mitteilungen des Vereines deutscher Mittelschullehrer mit dem Sitze in Töplitz-Schönau u. a. Jahrgang VI, VII, VIII, Auffig 1907, 08, 09, in 2 Bdn.	2113
Mittelschule , Österreichische. Jahrgang 25, W. 1911	926
Österreichische Erziehungs- und Schulgeschichte , Beiträge zur. 13. H., W. u. L. 1912	1995
Realschulwesen , Zeitschrift für das. 36. Jahrgang, herausgegeben von Tzuber, W. 1911	615
Turnschule , Österreichische. 4. Jahrg., herausgeg. von Hirt, Einz 1911	1873
Verordnungsblatt für den Dienstbereich d. k. k. Ministeriums f. Kultus und Unterricht. Jahrgang 1911. W. 1911, in 2 Stücken	154

IV. Religionswissenschaften.

Grisar Hartmann S. J., Luther, 1. und 2. Band, Freiburg i. Br. 1911, 2., bezw. 1. u. 2. Aufl., 2 Bde.	2116
---	------

VI. Neuere Sprachen.

a) Germanische Sprachen mit Ausschluß des Englischen.

Engel Eduard, Deutsche Stilistik, L. u. W. 1911	2070
Frankl Ludw. Aug., Erinnerungen, herausgeg. v. H. Höck, 29. Bd. der Bibl. deutscher Schriftsteller aus Böhmen, Prag 1910	2065
Grimm Jakob u. Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, 4. Bd., 1. Abt., 3. T., herausgegeben v. H. Wunderlich, L. 1911	124
Hartmann M., Briefe aus dem Vormärz. Eine Sammlung aus dem Nach- laß, herausgegeben v. O. Wittner, 30. Bd. der Bibl. deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag 1911	2062
Hauptmann Gerhard, Gesammelte Werke, B. 1910, 6 Bände	2105
Kummer Franz, Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrh. Dr. 1909	2106
Einzig Franz, Der deutsche Aufsatz in Lehre und Beispiel für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten. Paderborn 1908	2071
Schmidt , Dr. Alfred M., Einführung in die Ästhetik der deutschen Dichtung. Ein Handbuch f. d. Schüler höherer Lehranstalten. Ausg. A., L. 1908	2107
Seemüller Josef, Deutsche Laut- und Formenlehre, 2. Aufl., W. 1911	2061
Sternberg , Graf Kaspar v., Ausgewählte Werke. 3. Bd. Materialien zu meiner Biographie. Herausgeg. von Wlad. Helekal. 27. Band der Bibl. deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag 1909	2064

Stifter Adalbert. Sämtliche Werke. 3 Bde. Studien. 3. Bd. Herausgegeben von Fr. Hüller, 22. Band der Bibl. deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag 1911	2063
Sütterlin Ludwig, Die deutsche Sprache der Gegenwart. Ihre Laute, Wörter, Wortformen, Sätze. 3. Aufl. L. 1910	2108
Wiesner Johann, Deutsche Sprachlehre für Mittelschullehrer und zum Selbststudium. W. 1911	2068
Witkop Philipp. Die neuere deutsche Lyrik. 1. Bd. Von Friedr. von Spee bis Hölderlin. L. u. B. 1910	2109
Deutschen Unterricht , Zeitschrift für den, 25. Jahrg. Herausgeb. von Lyon, Ladendorf und Hoffstaetter. L. 1911	1294

b) Englische Sprache:

Carlyle Thomas, The Life of Friedrich Schiller comprehending an Examination of his Works, L. 1869	2904
Emerson Ralph Waldo, Representative Men, seven lectures, L. 1907	2095
Kellner , Dr. Leon, Die engl. Literatur i. Zeitalter d. Königin Viktoria, L. 1909	2103
Kingsley Charles, Westward ho! or, the Voyages and Adventures of Sir Amyas Leigh, 2 Bde. L. 1855	2096
Krüger , Dr. Gustav, Schwierigkeiten des Englischen, 4. Teil. Unenglisches Englisch. L. u. Dr. 1911	1461
Meredith George, The Egoist, a comedy in narrative, 2. Bd. L. 1910	2097
" " The Ordeal of Richard Feverel, a history of father and son. 2 Bde., L. 1875	2098
Poe Edgar Allan, Poems and essays, herausg. v. J. H. Ingram. L. 1884	2099
" " Tales, herausgeg. v. J. H. Ingram, L. 1884	2100
Rosetti Dante Gabriel, Ballads and Sonnets, L. 1882	2101
Wordsworth William. The Select Poetical Works, 2 Bd. L. 1864	2102
Neueren Sprachen , Die. Zeitschrift f. d. neusprachl. Unterricht. 19. Jahrg. Herausgeg. v. Wilh. Diötor, Marburg i. H., 1911/12	1456

c) Romanische Sprachen.

Balzac Honoré de, Eugénie Grandet, Paris o. J.	2077
" " La cousine Bette, Paris o. J., 2 Bde.	2076
" " La peau de chagrin, Paris o. J.	2080
" " Le cousin Pons, Paris o. J.	2075
" " Le lys dans la vallée, Paris o. J.	2078
" " Le médecin de campagne, Paris o. J.	2079
" " Le père Goriot, Paris o. J.	2081
Hugo Viktor, Les châtiments, Paris o. J.	2082
" " Notre-Dame de Paris, Paris o. J.	2083
" " Odes et ballades, Paris o. J.	2084
Maupassant Guy de, Pierre et Jean, Paris o. J.	2085
Muffet , Alfr. de, Comédies et proverbes, 3 Bde., Paris o. J.	2086
" " La confession d'un enfant du siècle, Paris o. J.	2087
" " Contes, Paris o. J.	2088
" " Nouvelles, Paris o. J.	2089
" " Premières poésies, 1829--1835, Paris o. J.	2090
" " Poésies nouvelles, 1836--52, Paris o. J.	2091
Neueren Sprachen , Die. Siehe Gruppe VI b.	

VII. Allgemeine Sprachwissenschaft.

- Echo**, Das literarische. Halbmonatschrift für Literaturfreunde, begründet von Ettliger, herausgeg. v. Heilborn. 13. Jahrgang. B. 1910—11 1918
Sprachwissenschaft f. alle, 3. Jahrg., herausgeg. von Strigl, W. 1911 1979

VIII. Erd-, Länder- und Völkerkunde.

- Diener** Karl, Bau und Bild der Ostalpen und des Karstgebietes. Sonderabdruck aus „Bau und Bild Österreichs“ von Diener, Hoernes, Suess und Uhlig. W. 1903 2112
Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes geograph. Anstalt. 57. J. 1. u. 2., herausgeg. von Langhans, Gotha 1911, 2 Bde. 129
Schulgeographie, Zeitschrift für. Herausg. v. Rusch, 32. Jahrg., W. 1911 1797

IX. Geschichte nebst Hilfswissenschaften.

- Camprecht** Karl, Deutsche Geschichte. 3. Abteilung: Neueste Zeit. Subjektives Zeitalter; 3. Bd. u. 4. Bd., 1, 2, 1. u. 2. Auflage, B. 1907—09, 3 Bde. 1947
Historische Vierteljahrschrift (N. f. d. Deutschen Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft) mit Bibliographie zur deutschen Geschichte, 14. Jahrg., herausgeg. v. Seeliger. E. 1911 1919
Schultheß, Europäischer Geschichtskalender, 26. Jahrg. für 1910, herausgeg. v. Rieß, M. 1911 1890

X. Geschichte der österr.-ungar. Monarchie.

- Bejecny** Dr. Anton, Die Thronreden Sr. Majestät des Kaisers Franz-Josef I., nebst einer kurzen Verfassungsgeschichte d. Gesamtheit der Reichsratsländer. W. 1908 2117
Geramb, Dr. Viktor R. v. Das Bauernhaus in Steiermark, Graz o. J. 2073
Kaemmel O., Anfänge deutschen Lebeus in Österreich, E. 1879 2060
Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 32. Bd. u. 8. Ergänzungsbd., herausgegeben v. O. Redlich. Innsbruck 1911, 2 Bde. 780

XI. Mathematik.

- Mathem. Unterricht in Österreich**, Berichte über den, veranlaßt durch die internation. mathem. Unterrichtskommission. Herausgeg. v. Czuber, Wirtinger, Suppantšitsch, Dingl; W. 1912 2121
Hoffmann Theod., Generalregister zu Bd. 1—32 d. Zeitschr. f. d. mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht. E. u. B. 1911 260
Mathematischer und naturwissenschaftlicher Unterricht, Zeitschrift f. d., 42. Jahrg. Herausgeg. v. Schotten, E. u. B. 1911 261

XII. Naturgeschichte.

- Brehms** Tierleben, Allgemeine Kunde des Tierreiches, 6. bis 8. Bd.: Vögel 1, 2 u. 3; 10. Bd.: Säugetiere 1, 4. Aufl. herausgeg. v. Otto zur Straffen u. a. W. u. E. 1911, 1912, 4 Bde. 2069

Günther H. und Stehli G. , Tabellen zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten, Bd. 1, Phanerogamen. St. o. J.	2114
Leche Wilh. , Der Mensch, sein Ursprung und seine Entwicklung. (Nach der 2. schwedischen Aufl.) Jena 1911	2072
Biologisches Zentralblatt , 31. Bd., herausgeg. v. Rosenthal, L. 1911 .	1981
Mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht , Zeitschr. f. d., f. Gruppe XI.	
Naturwissenschaften , Jahrbuch der, f. Gruppe XIIIa.	
Naturwissenschaftliche Wochenschrift , 26. Bd., herausgeg. v. Potonié und Koerber, Jena 1911	927

XIII. Naturlehre und Chemie.

a) Naturlehre.

Eiscke Rich. , Schaltlehre, Anleitung zur Ausmittlung v. Schaltungen elektr. Einrichtungen. L. 1911	2093
Mie, Dr. Gustav , Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus, eine Experimentalphysik des Weltäthers. St. 1910	2104
Naturwissenschaften , Jahrbuch der, 26. Jahrg. herausg. v. Pfaffmann, Freiburg i. Br. 1911	1664
Physikalischen und chemischen Unterricht , Zeitschr. f. d., 24. Jahrg. herausgeg. v. Poske, B. 1911	1519

b) Chemie.

König Dr. J. , Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel. II. Band, Die menschl. Nahrungs- u. Genussmittel, ihre Herstellung, Zusammensetzung und Beschaffenheit; III. Band, Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenst. 1. Teil, Allgem. Untersuchungsverfahren. 4. Auflage. B. 1904, 1910. 2 Bde.	1923
Chemiker-Zeitung , Österreichische. N. F. 14. Jahrgang, herausgeg. v. Geyer und Stiafny W. 1911	2035
Physikalischen u. chemischen Unterricht , Zeitschrift f. d., f. Gruppe XIII a	

XIVa. Darstellende Geometrie.

Pacher Franz , Über stereographische Projektionen und ihre Anwendungen. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte 1910/11 der k. k. Staatsrealschule in Laibach. Laibach 1911	2092
---	------

XIV b. Kunst, das Zeichnen inbegriffen.

Kunst , die, Monatshefte f. freie und angewandte Kunst, 12. Jahrgang 1911/12. 2 Bde. München 1912.	1980.
---	-------

An **Schenkungen**, für die hier der gebührende Dank gesagt wird, sind folgende Werke zu nennen:

1. **Landesbibliothek**, Erwerbungen d. steierm. (von der Landesbibliothek).
2. **Frankl E. A.**, Erinnerungen.
3. **Hartmann M.**, Briefe aus dem Vormärz.
4. **Sternberg Graf Kaspar v.**, Ausgewählte Werke, 2. Bd.
5. **Stifter Adalb.**, sämtliche Werke, 3. Bd. (2—5 von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.)

6. **Matthias** Adolf, Praktische Pädagogik (von Prof. Georg Komenda in Graz).
7. **Eischt** Rich., Schalllehre (vom Verfasser).
8. **Pacher** Franz, Über stereographische Projektionen (vom Verfasser).
9. **Mitteilungen** d. Ver. deutscher Mittelschullehrer mit d. Sitz in Töplitz-Schönau, 6., 7. u. 8. Jahrg. (von Prof. G. Komenda in Graz).
10. **Bežecny** Ant., Die Thronreden Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. (vom Verfasser durch die k. k. Statthalterei für Steiermark).
11. **Anzeiger** d. kais. Akad. d. Wissenschaften. 48. Jahrgang. (Von d. Akademie).
12. **Hinterberger** Alex. Ist unser Gymnasium eine zweckmäßige Institution zu nennen? (Vom Verfasser.)
13. **Histor.-pädagog. Literaturbericht** 1909.
14. **Beiträge** zur österr. Erziehungs- und Schulgesch. 13. Heft.
15. **Zeitschrift** für Geschichte d. Erziehung und des Unterrichts. 1. Jahrg. } (Vom
16. **1. Beiheft** zu obiger Zeitschrift. } Lehr-
17. **Österreichische Mittelschule**, 25. Jahrg. (Vom Bücherwart). } Körper.)

Die **Lehrerbücherei** enthält demnach am 1. Juli 1912 bei einem Zuwachs von 110 Bänden und 11 Heften 4776 Bände, 300 Hefte, 51 Blätter, 5 Tafeln und 37 Mappen im Gesamtwerte von 43.993 K 79 h.

B. Schülerbücherei.

(Verwalter: Prof. Johann Markošek.)

I. Fortsetzung des im 31. Jahresberichte 1911 erschienenen Kataloges. (1. bis 10. Fortsetzung im 32. bis 41. Jahresberichte.)

I. Klasse.

444	Burnett	Der kleine Lord.
445	Frisch	Der letzte Graf von Cilli.
446 a. b.	—	Mein Österreich. 1. Jahrg. 2 Ex.
447	Ernst	Robinson Crusoe.

II. Klasse.

276	Reimmichl	Weihnacht in Tirol.
277	Hope	Geschichte eines ausgewanderten Knaben.
278	Jauke	Auf unbekanntem Wegen.
279	"	Nordpolfahrten.
280 a. b.	Kümmel	An Gottes Hand, 1. u. 2. B.
281 a. b.	—	Mein Österreich. 1. Jahrg. 2 Ex.
282	Hedin	Von Pol zu Pol. 1. Bd.
283	"	" " " " Neue Folge.
284	"	Abenteuer in Tibet.

III. Klasse.

305	Bruno	Le tour de la France.
306	Wogrinz	Elektrotechnik.
307	Gibson	Was ist Elektrizität.
308	Bechtolsheimer	Das Hungerjahr. Wsb. 97.
309	Sealsfield	Die Prärie am Jacinto. Wsb. 128.
310	—	Guter Kamerad. 25. folge.
311 a. b.	Kümmel	Sonntagsstille. 1. u. 2. B.

312	Kümmel	Mein Österreich. 1. Jahrg.
313	Kiechl	Umno neun. Speckbacher.
314	Bourgogne	1812 Kriegserlebnisse.

IV. Klasse.

379	Arndt	Neues Testament.
380	Tolstoi	Auf Feuer habe acht! Zwei Greise. Wsb. 27.
381 a—g.	Porger	Moderne erzählende Prosa. Teil III—IX.

V. Klasse.

398	Diötor	Kleine Phonetik des Deutschen, Engl. u. Französischen.
399	Ludwig	Der Erbförster.
400	Schönbach	Walter von der Vogelweide.
401	Bartels	Wilde Zeiten. Wsb. 78.
402	Schmidt	Der vergangene Auditor. Ein Geschwisterkind. Wsb. 56.
403	Fischer	Das Licht im Elendhause. Wsb. 37.
404	Massej	In the Struggle of Life.
405	Hellingshaus	Bibl. wertv. Novellen u. Erzählungen. III. B.
406	Ritter	Das Nibelungenjahr.
407 1. 2.	Prosch	Geschichte der deutschen Dichtung. 1. Teil. (2 Ex.)

VI. Klasse.

465	Schomburgk	Wild und Wilde im Herzen Afrikas.
466	Reukauf	Die mikroskopische Kleinwelt unserer Gewässer.
467	—	Tales and Sketches I.
468	Bartsch	Novellen.
469	Raabe	Der Hungerpastor.
470 a. b.	Mörke	Mörkes Werke in 2 B.
471 a. b. c.	Jimmermann	Jimmermanns Werke in 3 B.
472 a. b.	Meyer	Novellen. 1. u. 2. B.
473	Meyer	Jürg Jenatsch.
474	Eilienkron	Kriegsnovellen.
475	Sudermann	Frau Sorge.
476	Kurz	Schillers Heimatjahre.
477	Keller	Züricher Novellen.
478	Hesse	Unter'm Rad.
479 a. b. c.	Heyse	Novellen in 3 B.
480	Diebig	Die Wacht am Rhein.
481	Storm	Jmmensee.
482 a. b.	Saars	Novellen aus Österreich in 2 B.
483	Fontane	Vor dem Sturm.
484	Kiehl	Kulturgeschichtliche Novellen.
485	Gottshelb	Uli der Knecht.
486	Jahn	Vier Erzählungen aus „Helden des Alltags“.
487	Kurz	Der Sonnenwirt.
488	Wildenbruch	Das edle Blut.
489	Gottshelb	Uli der Pächter.
490	Storm	Aquis submersus.
491	Wildenbruch	Kindertränen.
492 (1—8)	Sandeau	Mademoiselle de la Seiglière. (8 Ex.)
493 1. 2.	Prosch	Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Teil. (2 Ex.)
494	Twain	The adventures of Tom Sawyer.
495	Bedrow	Jll. Jahrbuch d. Naturkunde. 10. Jahrg.

VII. Klasse.

617	Jensen	Der Gletscher.
618	Carolath	Tauwasser.
619	Vilatte	Langenscheidts Wörterbücher (Frankreich).
620	Naubert	Langenscheidts Wörterbücher (England).
621	Loti	Pêcheur d'Islande.
622	Daudet	Tartarin sur les Alpes.
623	Bierbaum	History of the English Language.
624	Dickens	A Christmas Carol.
625	Christen	Ausgewählte Werke.
626	a—c Biese	Deutsche Literaturgesch. in 3 B.
627	Ganghofer	Gesammelte Schriften, III. Serie, 2. B.
628	"	" " " " " 3. B.
629	"	" " " " " 4. B.
630	"	" " " " " 5. B.
631	a—c Grasberger	Gesammelte Werke in 3 B.
632	Handel-Mazzetti	Jesse und Maria.
633	Groth	Quickborn.
634	Hesse	Peter Camenzind.
635	Hoffmann	Deutsche Lyrik aus Österreich seit Grillparzer.
636	Tolstoi	Wodurch leben die Menschen. Wsb. 109.
637	a. b. Hellingshaus	Bibl. wertv. Novellen und Erzählungen in 2 B.
638	1. 2. Hebbel	Agnes Bernauer. 2. Ex.
639	1. 2. Prosch	Geschichte d. deutschen Dichtung, 3. Teil, 2 Ex.
640	Klee	Grundzüge der deutschen Literatur, 2 Ex.
641	Eloyd-Bureau	Österr. Eloyd 1836—1911.
642	Leisching	Die Wege der Kunst.
643	Freitag	Deutsche Lebensführung.
644	Ertl	Auf der Wegwacht.
645	Rauchberg	Österreichische Bürgerkunde.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: I. Kl. 447, II. Kl. 284, III. Kl. 314, V. Kl. 381, V. Kl. 407, VI. Kl. 495, VII. Kl. 645 Nummern. Zusammen 2973 Nummern mit 3578 Bänden im Werte von 11.149 Kronen.

C. Geographie und Geschichte.

(Verwalter: Prof. Dr. Josef Jörg.)

Zuwachs: a) Geschenke: Frau Baier-Swati schenkte 68 Photographien aus der Wiener Weltausstellung; Herr Rudolf Gaiger ein Album mit Ansichtskarten, die Entwicklung der Marine darstellend. — Ankauf: Baldamus: 2 Wandkarten zur deutschen Geschichte; a) Zeit der Völkerwanderung, b) 1273—1519; Sydow-Habenicht: Wandkarte der Pyrenäenhalbinsel; Kiepert: Wandkarte der alten Welt; Schober: Wandkarte von Tirol und Vorarlberg; Hölzl: Rassetypen; 2 geographische Charakterbilder: Pola, Wittkowitz; 3 neue Wandbilder hervorragender Bauwerke: k. k. Hofoper, Hofburg, Innenansicht des Stephansdomes; Reliefkarten vom Salzkammergut und von Obersteiermark, dazu zwei Rahmen; 19 große und 36 kleine Photographien aus Japan und China.

Abfall: Keiner.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: 450 Nummern mit 810 Stücken im Werte von 3.351 K 70 h.

D. Geometrie.

(Verwalter: Prof. Franz Pacher.)

Zuwachs: 3 Zirkel, 1 kleines Nivellierinstrument.

Abfall: 1 Zirkel.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: 120 Geräte und 196 Modelle, zusammen 316 Stück im Werte von 2058 K.

E. Naturgeschichte.

(Verwalter: Prof. Dr. Leo Walter.)

Zuwachs: a) Geschenke: Herr von Cornides schenkte: 1 Waldkauz, 1 Wespenbussard, 1 Mäusebussard, 1 Ringeltaube; Schüler Hirschmann, 6. Kl., eine Seeschwalbe; Schüler Lauritsch, 7. Kl., 1 künstl. Rubin und 1 Aquarium; Schüler Riedl, 7. Kl., einen Cyclothites und einen Trilobiten; Schüler Supantschitsch, 2. h Kl., einen Boulangerit.

b) Ankauf: 1 Erlenzeisig, 1 Schwarzplättchen, 1 biol. Präparat von der Apfelgespinnstmotte, 1 Seeraupe, 1 Leberegel in formalin, 1 Zusammenstellung von Fußskeletten der Huftiere, 1 Schmeil, Wildschweine (Wandtafel), 8 zootomische Wandtafeln von Pfurtscheller; Tintenfisch, Seestern, Bandwurm, Schnecke, Seeigel, Blutegel, Infusorien, Koralle; ferner verschiedene Gebrauchsgegenstände.

Abfall: Keiner.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: 5970 Stück im Werte von 8030 K 5 h.

F. Physik.

(Verwalter: Prof. Ferdinand Lang.)

Zuwachs durch Ankauf: 2 Bunsenelemente, 6 Lichtbilder, 2 Porträts, (Galilei und Newton), 2 Papierpendelektroskope nach Dr. Karl Rosenberg, Umkehrprisma, Fallrinne, Heberpipette, Quecksilbersammler, Thermoskop nach Dr. Karl Rosenberg, 2 Sammellinsen, Lechersche Anordnung für stehende elektrische Wellen mit Heliumröhre, Klemmvorrichtung zum Kalklichtbrenner.

ferner Verbrauchsgegenstände, nämlich Sauerstoff, Kalkfegel und Chemikalien.

Stand der Sammlung Ende 1910/11: 530 Nr. 924 Stück, 16365·10 K

Zuwachs an Apparaten: 11 " 21 " 317·98 K

Stand der Sammlung Ende 1911/12: 541 Nr. 945 Stück 16683·08 K

G. Chemie.

(Verwalter: Prof. Wilhelm Kropatschek.)

Zuwachs und Abfall: Keiner, abgesehen von Verbrauchsgegenständen.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: 1296 Nummern mit 2907 Stücken im Werte von 6516 K 26 h.

H. Freihandzeichnen.

(Verwalter: Prof. Artur Hesse.)

Ankauf: 1 Schneebecken aus Messing, 1 Milchkanne, 2 Leuchter, 1 Schneckenleuchter, 16 Tongefäße, 2 Tonvasen, 2 Schubstaffeleien.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912: 548 Nummern mit 2970 Stücken im Werte von 4948 K 78 h.

I. Gefang.

(Verwalter : Gefangslehrer Roman Köle.)

Zuwachs und Abfall : Keiner.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912 : 85 Nummern, 1 Harmonium samt Kasten, 201 Hefte und 2728 Blätter im Werte von 681 K 06 h.

K. Jugendspielgeräte.

(Verwalter : Prof. Dr. Josef Jörg.)

Ankauf : 12 Trommelballschläger, 6 Tamburinbälle, 2 Faustbälle, 1 Fußball, 2 Gummiblasen, 5 Riemen, 2 Schnürnadeln.

Abfall : 6 kleine Fahnen, 1 Schleuderball, 2 Gummiblasen, 6 Trommelballschläger, 2 Faustbälle, 2 Pinsel, 1 Schaffel, 4 Tamburinbälle, 4 Riemen, 1 Fußball.

Stand der Sammlung : 135 Nummern, 138 Stücke im Werte von 562 K 44 h.

L. Moderne Sprachen.

(Verwalter : Prof. Dr. Walter Egg.)

Zuwachs und Abfall : Keiner.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1912 : 36 Nummern mit 69 Stücken im Werte von 370 K 74 h.

M. Katholische Religion.

(Verwalter : Professor Johann Markošef.)

Album von Palästina.

Stand der Sammlung am 1. Juli : 1 Stück im Werte von 8 K.



VII. Einnahmen und Ausgaben für die Lehrerbücherei, die Lehrmittelsammlungen und die Schülerbücherei.

A. Lehrerbücherei und Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen.

Aufnahmestaren im Herbst 1911	277 K 20 h
" " Jahre 1912	4 " 20 "
4 Zeugnisduplikate zu 2 K.	8 " — "
5 " " 4 "	20 " — "
Kassarest vom Jahre 1911 (Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 2. März 1912, Z. 3 ¹⁰¹¹ / ₂)	15 " 75 "
Beitrag der Stadt Marburg (Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 29. Dezember 1911, Z. ⁹²⁶⁴ / ₁ , Zuschrift des Stadtrates Marburg vom 5. Jänner 1912, Z. 191)	2001 " 76 "
Summe	2326 K 91 h

b) Ausgaben.

Bewilligt wurden mit den zuletzt angeführten Erläßen für das Solarjahr 1912

1. für die Lehrerbücherei	877 K 96 h
2. für die Lehrmittelsammlungen	1433 " 20 "
	Summe 2311 K 16 h

Die erfolgten Ausgaben erscheinen unter den einzelnen Abteilungen des Kapitels VI ausgewiesen.

B. Schülerbücherei.

a) Einnahmen.

Kassarest vom Jahre 1911 mit Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 24. Februar 1912, $\text{S. } 3\frac{1011}{1}$ (die Beiträge der Schüler zu Beginn des Schuljahres 1911/12 betragen 468 K)

	216 K 06 h
--	------------

b) Ausgaben.

Über die bisher erfolgten Ausgaben für die Schülerbücherei vergleiche Kapitel VI B.

VIII. Unterstützungswesen.

A. Stipendien.

Fünf Schüler der Anstalt bezogen Stipendien im Gesamtbetrage von 1060 K, und zwar Pirkmaier Emil, Schüler der 6. Klasse, das VII. und Marković Johann, Schüler der 7. Klasse, das VIII. Kaiser Franz Josef-Stipendium je jährlich 200 K, Jaunig Josef, Schüler der 7. Klasse, das Jubiläums-Stiftungsstipendium des Franz-Josef-Vereines jährlich 160 K, Smodej Anton, Schüler der 2. h Klasse ein Handstipendium aus dem fonde der Gefällsstrafgelderüberschüsse jährlich 200 K, Klampfer Adolf, Schüler der 7. Klasse, ein solches jährlich 300 K.

B. Franz Josef-Verein

zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt.

a) Einnahmen.

1. Geldstand am 4. Juli 1911	4656 K 44 h
2. freiwillige Beiträge der Schüler im Schuljahre 1911/12 (vgl. das Schülerverzeichnis)	522 " — "
3. Beiträge der 90 Mitglieder und Wohltäter	347 " — "
4. Spende der Generaldirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft für 1912	120 " — "
5. Spende des Herrn k. k. Notars Dr. Hermann Wiesthaler	50 " — "
6. Spende des Lehrkörpers statt eines Kranzes für den verstorbenen Kollegen Georg Häring	27 " — "
7. Spende der Schüler der Anstalt aus demselben Anlasse	67 " 80 "
8. Spende der Abiturienten aus dem Reinerträgnisse eines Kränzchens	20 " — "
9. Zinsen der 1898 gegründeten Jubiläums-Stipendien-Stiftung des Franz Josef-Vereines im Betrage von 2000 fl. ö. W. vom 1. November 1911 und 1. Mai 1912	160 " — "
10. Sparkassezinsen vom 1. Juli 1911	86 " 17 "
11. " " 1. Jänner 1912	88 " 25 "
12. Sparkassezinsen für 1911	12 " 17 "
13. Zinsen der Franz Kočevar-Stiftung vom 1. Juli 1911	40 " 60 "
14. Spende eines Ungenannten	100 " — "
	Summe 6297 K 43 h

b) Ausgaben.

1. Einem Schüler der VII. Klasse die ganzjährigen Zinsen der Franz Kočevar-Stiftung	40 K 40 h
2. Einem Schüler der VII. Klasse die Zinsen der Jubiläumstiftung für das Schuljahr 1911/12	160 " — "
3. 3 Unterstützungen im Betrage von je 20 K	60 " — "
4. 3 " " " " " 30 "	90 " — "
5. 7 " " " " " 40 "	280 " — "
6. für Schulbücher	700 " 41 "
7. für Einbände	33 " 25 "
8. Botenlohn	10 " — "
9. Portoauslagen und Quittungstempel	1 " 48 "
	<hr/>
	Summe 1375 K 54 h
dazu der Geldstand vom 1. Juli 1912	4921 " 89 "
	<hr/>
	gibt obige Summe der Einnahmen . . 6297 K 43 h

Am 4. Juli 1912 wurde die Kassagebarung von dem Rechnungsprüfer Herrn Branereibesitzer Anton Götz einer genauen Durchsicht unterzogen und der Richtigkeitsbefund in das Kassabuch eingetragen.

Verzeichnis der Mitglieder und Wohltäter.

Herr	Abt Wilhelm	K 2	Herr	Kanzhammer, Friedan	K 5
"	Badl Anton	" 10	"	Prof. Kuapp Friedrich	" 4
"	Balzar Franz, f. u. f. Rittmeister	" 2	"	Reg.-R. Knobloch Gustav	" 4
"	Bandirektor Bäuml	" 2	"	Prof. Dr. Koufal Gustav	" 4
"	Billerbeck jun.	" 2	"	v. Kramer Heinrich	" 2
"	Direktor Wittner Robert	" 4	"	Kralik Leopold	" 4
"	Jug. Brabenec Viktor	" 10	"	Kreinz Josef	" 2
"	Schulrat Dr. G. v. Britto	" 4	"	Prof. Kropatschek Wilhelm	" 4
"	Büdefeldt Karl	" 2	"	Krzizek Karl	" 2
"	Baumeister Dermuschek f.	" 6	"	Prof. Lang Ferdinand	" 4
"	Dornheim Karl	" 2	frau	Eininger Marie	" 4
frau	Duma Marie	" 2	herr	Dr. Lorber	" 4
herr	Prof. Dr. Egg Walter	" 4	"	Löwinger Moriz	" 2
"	Jug. Engi Rudolf	" 5	"	Pfarrer Mahnert Ludwig	" 4
"	Felber Josef	" 4	"	Martinz Josef	" 4
"	Felber Hans	" 3	"	Prof. Markosek Johann	" 4
"	Prof. Fistravec Othmar	" 2	"	Adjunkt Markowitsch Franz	" 2
"	Jug. Formacher	" 2	"	L.-Abg. Neger Franz	" 2
"	Ludwig Franz und Söhne	" 10	"	Nendl Theodor	" 10
"	Fuchsbieler Simon	" 4	"	Baurat Neumann	" 3
"	Gaißer Rudolf	" 4	"	Nowak Felix	" 4
"	Girstmayer Johann	" 4	"	Grisek Richard	" 4
"	Göring Isidor	" 3	"	Opelka Josef	" 4
"	Götz Anton	" 10	"	Prof. Pacher Franz	" 4
"	Gruber Johann	" 4	"	Pachner Roman	" 2
"	Grubitsch Johann	" 3	"	Kais. Rat Pirimer Karl	" 2
frau	Günther	" 4	"	Dir. Philippel Viktor	" 4
herr	Hauer H., f. u. f. Rittmeister	" 2	"	Preysl A., f. u. f. Major	" 2
"	Hansmaninger Kaspar	" 10	"	Pugel Josef	" 4
"	Heinz Wilhelm	" 6	"	Ritter Emil	" 2
"	Prof. Hesse Aetur	" 4	"	Sauer Johann	" 4
"	Himmel Adolf	" 2	"	Scheidbach Karl	" 6
"	Himmel Leo	" 2	"	Karl Scherbaum und Söhne	" 10
"	Prof. Dr. Janeschitz Robert	" 4	"	Schetina Viktor	" 2
"	Prof. Dr. Jerovsek Anton	" 4	"	Schenck Eduard	" 2
"	Prof. Dr. Jörg Josef	" 4	"	Dr. Schmiderer Johann	" 6

Herr Schmidl Karl	K 2	Herr Prof. Dr. Walter Leo	K 4
" Prof. Dr. Schorn Josef	" 4	" Weingerl Johann	" 2
" Prof. Spiller Robert	" 4	" Prof. Wehinger Franz	" 4
" Stark Josef	" 4	" Weinhauser Franz	" 2
" Dr. Chalmann Karl	" 3	" Dir. Wirth Heinrich	" 4
" Turnlehrer Trup Anton	" 2	" Wolf Karl	" 4
" Tschsch Ferd., k. k. Oberpostverw.	" 4	" Prof. Zöhler Franz	" 4
" Prof. Tschohl Michael	" 4	" Zinthauer Ludwig	" 4
" Ob.-Jusp. Walenta Kamillo	" 4		
		Summe	K 347

In der am 27. Oktober 1911 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder, der Herren Alois Hudovernig und Johann Pruschak, und des anlässlich seiner Übernahme in den bleibenden Ruhestand aus dem Ausschusse ausscheidenden Herrn Professors Anton Jerovšek, der durch sieben Jahre mit Hingebung und Umsicht das zeitraubende Amt eines Bücherwartes des Vereines verwaltet hat, wofür ihm die Versammlung den wärmsten Dank aussprach. In den Ausschuss wurden gewählt: die Herren Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer (Obmannstellvertreter), Buchdruckereibesitzer Leopold Kralik, die Professoren Robert Spiller, Artur Hesse (Kassier), Johann Markošek (Bücherwart), Dr. Josef Jörg, Wilhelm Kropatschek (Schriftführer), Ferdinand Lang und Michael Tschohl. Der Direktor ist satzungsgemäß Vorstand des Vereines. Zu Rechnungsprüfern wurden wiedergewählt die Herren Branereibesitzer Anton Götz und Lederfabrikant Johann Gruber. Der Verein zählte 1910/11 52 ordentliche und 33 unterstützende Mitglieder. Von den Einnahmen wurden 506.66 K für den Ankauf von Lehrbüchern und 580 K für Geldunterstützungen an 23 dürftige Schüler verausgabt. Die von den beiden Rechnungsprüfern richtig befundene Kassagebarung ergab am 4. Juli 1911 einen Geldstand von 4656.44 K. Dem Kassier wurde die Entlastung erteilt und von der Versammlung dem Herrn Buchdruckereibesitzer Leopold Kralik für die kostenlose Beistellung der Druckschriften, dem Herrn k. k. Notar Dr. Hermann Wiesthaler für die außerordentliche Spende von 50 K und dem Herrn Prof. Dr. Robert Janeschik für seine zu Gunsten des Vereines gehaltenen Lichtbildervortrag mit einem Reinerträgnis von 31.80 K der besondere Dank ausgesprochen. Infolge der vielen Neuauflagen mußten zu Beginn des laufenden Schuljahres für die Anschaffung von 281 Lehrbüchern 666.37 K ausgegeben werden, so daß die Bücherei nach Ausscheidung der unbrauchbar gewordenen Stücke 1195 Bücher im Werte von 3248.25 K zählt; davon wurden 1020 an 135 dürftige Schüler verliehen. Auch wurden 10 Schülern Geldunterstützungen im Gesamtbetrage von 390 K zugesprochen. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, künftighin nur wirklich begabte und würdige Schüler zu unterstützen, damit sich schwächere bei Zeiten einem praktischen Berufe zuwenden.

Über die Unterstützungstätigkeit des Vereines gibt der obenstehende Nachweis der Ausgaben genauere Auskunft.

Allen edlen Wohltätern sagt die Direktion im Namen der unterstützten Studierenden den wärmsten Dank und bittet um ihr ferneres Wohlwollen.

C. Sonstige Unterstützungen.

Mit Beschluß des Stadtrates Marburg vom 26. Jänner 1912, Z. 2910, wurde 14 dürftigen deutschen Schülern der II. bis VII. Klasse eine Unterstützung von je 10 K aus den Zinsen der Jubiläumstiftung der Marburger Sparkasse zuerkannt.

Ferner erhielten zwei Schüler der IV. und drei Schüler der VI. Klasse, zusammen fünf Schüler, in der Studentenküche des Vereines Südmark die Mittagskost.

Im Namen der unterstützten Schüler sagt die Direktion hiefür den besten Dank.

IX. Zur Jahresgeschichte der Anstalt.

Mit Ende des Schuljahres 1910/11 traten im Lehrkörper der Anstalt tiefgreifende Veränderungen ein.

Die Wiener Zeitung vom 30. Juni 1911 brachte die Ernennung der Professoren Dr. Ludwig Gauby und Dr. Leo von Hübler an die 1. Staatsrealschule in Graz und die des Professors Georg Komenda an die dortige 2. Staatsrealschule. Alle drei haben sich während ihres zwei- bis dreijährigen Wirkens an der Anstalt als äußerst fachtchtige, begeisterte, unermüdliche Lehrer bewährt, die sich nicht bloß die Hochachtung, sondern auch die Zuneigung ihrer Schüler erwarben, daneben zugleich als stets entgegenkommende, charaktervolle Amtsgenossen, deren Scheiden von der Anstalt allseits aufrichtig bedauert wurde.

Ein allgemeines, lebhaftes Bedauern rief der Rücktritt des allverehrten Religionprofessors Dr. Anton Jerovšek vom Lehramte hervor. Am 23. Mai 1874 zu Unter-Neudorf bei Windisch Feistritz geboren, besuchte er das Staatsgymnasium zu Marburg und wandte sich nach Ablegung der Reifeprüfung hier den theologischen Studien zu, die er in Rom fortsetzte, wo er sich den Grad eines Doctor romanus in jure canonico erwarb. Außerdem legte er auch an der Wiener Universität die Rigorosenprüfung aus dem Biblikum und den orientalischen Sprachen mit Erfolg ab. Nachdem er (1898) durch drei Monate als Seelsorger in Hochenegg, 1898 bis 1900 durch beinahe eindreiviertel Jahre als Kaplan am Institute Dell' Anima in Rom gewirkt, erwarb er im August 1900 durch die beim f.-b. Eavanter Ordinariate abgelegte Lehramtsprüfung die Lehrbefähigung für katholische Religion an Mittelschulen u. zw. mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache. Mit Beginn des Schuljahres 1900/01 trat er, zugleich als f.-b. Hofkaplan und Konsistorialsekretär in Marburg tätig, als supplirender Religionslehrer in den Verband des Lehrkörpers der hiesigen Staatsrealschule, an der er 1903 zum wirklichen Lehrer ernannt wurde. Hier wirkte er nun durch weitere acht Jahre mit musterhafter Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung, voll Lebhastigkeit und Wärme beim Unterricht, stets wohlwollend gegen die Schüler, auf die er einen großen erziehlichen Einfluß ausübte und denen er sich als sorglicher Berater, oft als stiller Wohltäter erwies. Stets dienstbereit und entgegenkommend, verwaltete er seit 1904 die Schülerbücherei und die Lehrbüchersammlung des Franz Josef-Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt, 1907/09 auch die Lehrerbücherei. Von seiner wissenschaftlichen Befähigung zeugen die beiden in den Jahresberichten der Anstalt erschienenen, seitdem wiederholt von Bibliotheken, Buchhandlungen und Privaten verlangten Aufsätze: „Die Katakomben von Rom“ (1902) und „Die anti-heidnische Sklaverei und das Christentum“ (1903). Professor Anton Jerovšek war aber nicht nur ein vortrefflicher Lehrer, sondern auch ein stets liebenswürdiger, objektiver, taktvoller Mann im Verkehr mit Vorgesetzten, Amtsgenossen und Eltern und deshalb von allen aufrichtig geschätzt und geliebt.

Ein Gebrechen, das ihm bei längerem, lautem Sprechen Schmerzen bereitete, ließ in ihm den Entschluß reifen, dem Lehramte, das er nun nicht mehr voll ausfüllen konnte, zu entsagen. Vom 19. Mai 1911 ab krankheits halber beurlaubt, hatte er zugleich sein Pensionierungsgesuch überreicht, das mit dem Ministerial-Erlaß vom 22. Juli 1911, Z. 3⁴²³⁸/₇ zustimmend erledigt wurde. Darin wurde Professor Anton Jerovšek auf eigenes Ansuchen mit Ende August 1911 in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm im Namen des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht für seine vorzügliche Dienstleistung der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Dem wackeren Lehrer und lieben Amtsgenossen, den der Lehrberuf und die Anstalt so frühzeitig verlieren mußten, ist bei allen, die ihn kennengelernt haben, ein warmes, ehrendes Gedenken sicher.

Für den Rest des Schuljahres übernahm Herr Jakob Kavčič, Kapitular des Eavanter Domkapitels, den katholischen Religionsunterricht, und widmete sich der schwierigen Aufgabe mit dankenswertem Entgegenkommen und Eifer.

Mit Ende des Schuljahres 1910/11 trat auch Supplent Georg Häring aus dem Verbannde des Lehrkörpers, um eine volle Supplentur am hiesigen Staatsgymnasium zu übernehmen, an dem er im nächsten Schuljahre definitiv zu werden hoffte. Leider war ihm nur mehr ein kurzes Wirken beschieden; am 10. November 1911 wurde er von einem tödlichen Leiden dahingerafft. Dem allzufrüh Verbliebenen, der als gewesener Schüler und langjähriger Lehrer der Anstalt nahestand, seien hier einige Gedenkworte gewidmet.

Am 7. Mai 1878 zu Sauerbrunn in Ungarn geboren, besuchte Georg Häring in den Jahren 1890—1897 die hiesige Anstalt und nach Ablegung der Reifeprüfung durch drei Jahre die Abteilung für Lehramtskandidaten an der k. k. Kunstgewerbeschule, durch ein Jahr die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Noch im Prüfungsstadium begriffen, trat er 1903 als Assistent für das Freihandzeichnen an der k. k. Staatsrealschule in Graz, 1904 als Supplent und Assistent an der k. k. Staatsrealschule in Marburg ein, wo er mit einer einjährigen Unterbrechung (1905/06) bis zum Ende des Schuljahres 1910/11 in dieser Eigenschaft wirkte. In den Schuljahren 1904/05 und 1910/11 war er zugleich als Nebenlehrer für das Freihandzeichnen am hiesigen Staatsgymnasium tätig. Die Überlastung mit Berufsgeschäften, zeitweilige Kränklichkeit und sonstige widrige Verhältnisse verschuldeten es, daß er erst im April 1910 seine Lehramtsprüfung mit Erfolg ablegte. Ein Zeichner und Maler von Geschick und Geschmack, war Georg Häring, besonders als er der Prüfungsorgen überhoben war, ein eifriger, wohlwollender Lehrer und lieber Amtsgenosse, der durch seine musikalischen Darbietungen manchen Kollegenabend verschönte. Sein tragischer Tod — knapp vor dem nach langjährigen Widerwärtigkeiten winkenden ersehnten Ziele — rief eine allgemeine Teilnahme hervor; in den Herzen seiner Schüler hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Schüleraufnahme erfolgte am 16. September; am 16. und 18. wurden die Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 19. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Am 4. Oktober, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, und am 20. November, dem Tage nach dem Namensfeste weiland Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde ein Festgottesdienst, bzw. ein Requiem abgehalten.

Das I. Semester schloß am 10. Februar, das II. begann am 14. Februar 1912.

Am 22. Februar besuchte der Herr Religionsinspektor Se. Hochwürden Kanonikus Josef Maicen den Religionsunterricht in mehreren Klassen.

Am 26. April wohnte der Herr k. k. Landeschulinspektor Regierungsrat Dr. Viktor Thumser dem humanistischen Unterrichte in mehreren Klassen bei.

Am 15. Mai, der von der Direktion freigegeben wurde, unternahmen alle Klassen unter Führung ihrer Vorstände größere Ausflüge, die unter XIe verzeichnet sind.

An demselben Tage verschied plötzlich das allgemein geschätzte Mitglied des Lehrkörpers, Herr Gymnasialprofessor Dr. Josef Schorn, der seit 1909 als Nebenlehrer der slowenischen Sprache an der Anstalt beschäftigt war. Durch sein Wohlwollen den Schülern gegenüber und durch sein biederes, lebenswürdiges Wesen hatte er sich die Zuneigung aller erworben und sein unerwartetes Dahinscheiden rief aufrichtiges Bedauern und warme Teilnahme hervor. Der gesamte Lehrkörper und seine Schüler erwiesen dem zu früh Verbliebenen die letzte Ehre.

Am 22. Mai überreichte der Direktor dem Schüler der VII. Klasse Rudolf Kiffmann den von dem hiesigen Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins für vorzügliche Leistungen in der deutschen Sprache gestifteten Preis, der auch diesmal in den Werken unseres heimischen Dichters Ottokar Kernstock bestand.

Vom 29. Mai bis zum 1. Juni unterzog der Herr Fachinspektor Professor Ladislaus Pazdirek wie im vorhergehenden Schuljahre (16. bis 18. Dezember 1910) den gesamten Unterricht im Freihandzeichnen einer genauen Inspektion und schloß diese mit einer eingehenden Besprechung ab.

Am 15. Juli fand im Beisein des größten Teiles des Lehrkörpers die 16. Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte statt. Alle drei Schüler der IV. Klasse, die sich der von Professor Dr. Robert Janeschitz vorgenommenen Prüfung unterzogen, zeigten sich in der Geographie und Geschichte ihres Heimatlandes wohl bewandert. Nach einer Ansprache des Direktors erfolgte die Verteilung der Preise und zwar erhielt Karl Ermenc den I. Preis, bestehend aus der vom steiermärkischen Landesauschusse gestifteten silbernen Gedenkmünze nebst Büchern; seinen Leistungen waren die des Franz Selenko fast ebenbürtig; an dritter Stelle kam Paul Daros. Auch diese erhielten Bücher, alle drei Prüflinge überdies vom prüfenden Professor ein Andenken. Die Bücherpreise wurden vom Gemeinderate Marburg und vom Herrn Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer gespendet, denen die Direktion im Namen der Anstalt hiefür den wärmsten Dank ausspricht.

Die Versetzungsprüfungen wurden vom 19. bis 28. Juni, die Privatistenprüfungen vom 20. bis 24. Juni vorgenommen.

Das Schuljahr schloß am 6. Juli mit einem Dankgottesdienste und der Zeugnisverteilung.

X. Wichtigere Erlässe.

1. E.S.R.-Erlaß vom 5. Juli 1911, Z. 3⁴⁸⁶⁴/₁₀: Der Inspektionsbericht des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Karl Rosenberg wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.
2. E.S.R.-Erlaß vom 19. Juli 1911, Z. 3⁵⁵⁶⁹/₁: Verkehr inländischer Lehranstalten mit den österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden im Auslande.
3. E.S.R.-Erlaß vom 26. Juli 1911, Z. 3⁵⁵¹⁴/₁: Neuer Lehrplan und Instruktionen für das Turnen und die Jugendspiele. Verordnungsblatt für 1911, Z. 213 ff.)
4. E.S.R.-Erlaß vom 5. August 1911, Z. 3⁵⁹²⁴/₁₁: Schießübungen; Beistellung von Instruktoren und Schießstätten durch Schützenvereine.
5. E.S.R.-Erlaß vom 6. Oktober 1911, Z. 3⁷⁴⁸⁹/₁, betreffend die Waffenübungen von Lehrpersonen während der Ferien.
6. E.S.R.-Erlaß vom 27. Oktober 1911, Z. 3⁷²⁰⁵/₄₀: Zu den Schießübungen sind nur österreichische und ungarische Staatsangehörige zuzulassen.
7. E.S.R.-Erlaß vom 26. Oktober 1911, Z. 3⁷¹⁸⁰/₂: Genehmigung der Teilung der 2. Klasse.
8. E.S.R.-Erlaß vom 12. November 1911, Z. 7⁵⁸⁵/₂: Genehmigung der Teilung der 3. Klasse für den Zeichenunterricht.
9. E.S.S.-Erlaß vom 10. November 1911, Z. 3⁵⁰⁰⁶/₂: Neue Prüfungsvorschrift für das Lehramt an Mittelschulen (V. Bl. f. 1911, S. 174 ff.)
10. E.S.R.-Erlaß vom 16. November 1911, Z. 3⁸¹⁴⁴/₄₃: Heranbildung von Instruktoren für den Schießunterricht.
11. E.S.R.-Erlaß vom 23. November 1911, Z. 3⁸⁰⁴⁹/₁: Fahrtbegünstigungen für Mittelschüler auf den Staatsbahnen nur mit Identitätsnachweis (Lichtbild).
12. E.S.R.-Erlaß vom 15. Dezember 1911, Z. 3⁸⁹³⁸/₁: Österreichischer Flottenverein; Studienreisen von Mittelschülern ans Meer.

13. L. S. R. Erlaß vom 30. Dezember 1911, Z. 3⁹²³⁷/₁: Österreichischer Flottenverein; Beitritt und Unterstützung.
14. L. S. R. Erlaß vom 16. Februar 1912, Z. 3¹⁵³²/₁: Schülerproduktionen und Unterhaltungen nur mit Genehmigung des Landes Schulrates über ausführliches Ansuchen.
15. L. S. R. Erlaß vom 2. März 1912, Z. 3¹⁷⁸¹/₅₆: Remunerationen für die Leitung und Beaufsichtigung der Schießübungen.
16. L. S. R. Erlaß vom 15. März 1912, Z. 3²²⁵⁸/₁: Nebenverwendung von Lehrkräften an anderen Anstalten.
17. L. S. R. Erlaß vom 26. März 1912, Z. 3⁹⁰⁷/₅: Aufnahmeprüfung aus Religion für die 1. Klasse unerläßlich.
18. L. S. R. Erlaß vom 14. März 1912, Z. 3⁸/₃: Der Jahreshauptbericht über das Schuljahr 1910/11 wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.
19. L. S. R. Erlaß vom 19. April 1912, Z. 3³⁴⁷⁹/₁: Neue Verordnungen, betreffend die Approbation von Lehrbüchern (Min. V. Bl. 1912, S. 174, ff.).
20. L. S. R. Erlaß vom 26. April 1912, Z. 3¹⁴⁶⁸/₄₉: Festsetzung der Schulferien.
21. L. S. R. Erlaß vom 24. April 1912, Z. 3³⁵⁶⁹/₂: Dispens von der Prüfung aus Turnen bei außerordentlichen Prüfungen.
22. L. S. R. Erlaß vom 2. Mai 1912, Z. 3³⁷⁹⁶/₁: Externisten sind bei der Reifeprüfung auch aus der Geschichte des Altertums zu prüfen.
23. L. S. R. Erlaß vom 13. Mai 1912, Z. 3¹¹⁹¹/₂: Einreichungsfrist für Reisestipendien nach Frankreich und England: 15. Februar; Übersichtstabelle.
24. L. S. R. Erlaß vom 23. Mai 1912, Z. 3⁴⁰⁹⁰/₁: Alpines Notsignal; jährliche Belehrung der Schüler.
25. L. S. R. Erlaß vom 31. Mai 1912, Z. 3²³⁵⁶/₁: Berichterstattung über die Inbestandnahme von Räumlichkeiten für Unterrichtszwecke mindestens sechs Monate vorher.
26. L. S. R. Erlaß vom 13. Juni 1912, Z. 3⁴⁷³⁰/₁: Genehmigung der Lehrtexte für das Schuljahr 1912/13.

XI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler. Gesundheitspflege.

Die für diesen Zweck vorgeschriebene besondere Konferenz des Lehrkörpers wurde am 23. Feber 1912 abgehalten; das bezügliche Protokoll Nr. 10 wurde mit Erlaß des k. k. steierm. Landes Schulrates vom 6. März 1912, Z. 3 2185/1, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

a) Jugendspiele.

Für diese stehen zwei große, günstig gelegene Spielplätze zur Verfügung u. zw. der ehemalige kleine Exerzierplatz, der vom Stadtrate Marburg bis auf weiteres der Anstalt unentgeltlich für jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag zu Jugendspielen überlassen wurde, und der Spielplatz im Volksgarten, für dessen Benützung (Montag, Mittwoch und freitag) dem hiesigen Stadtverschönerungsverein eine Jahresgebühr von 20 K entrichtet wird. So kam bei günstiger Witterung jeder beliebige Wochentag für Jugendspiele ausgenützt werden.

Gespielt wurde in laufenden Schuljahre mit allen Klassen zusammen 20mal, außerdem mehreremale mit der 1. a und 3. Klasse. Die Beteiligung von seiten der unteren Klassen war sehr rege; die Schüler der oberen Klassen besuchten die Jugendspiele in geringerer Zahl, weil sie durch die Schießübungen verhindert waren. Die Zahl der Besucher blieb sich gegenüber dem Vorjahre gleich. Die Spielzeit umfaßt gewöhnlich 3 Stunden, d. h. 1¹/₂ Stunden für die 1. bis 3. und die gleiche Zeit für die übrigen Klassen. Gespielt wurde zumeist Mittwoch und Samstag; doch spielten

auch an anderen Tagen kleinere Gruppen unter Leitung eines damit betrauten Schülers. Über die Beteiligung an den gemeinsamen Jugendspielen gibt die folgende Tabelle Auskunft.

Zahl der Teilnehmer aus der

Tag	1. a	1. b	2. a	2. b	3.	4.	5.	6.	7.	Summe	Anmerkung
20. IX. 11.	6	6	17	19	30	21	15	7	—	121	
26. IX. 11.	15	16	15	14	29	16	12	10	—	127	4. Ausflug.
30. IX. 11.	15	14	20	19	26	17	11	5	1	118	
7. X. 11.	17	15	20	18	27	15	10	6	3	121	
11. X. 11.	15	13	23	19	29	18	8	7	1	133	
14. X. 11.	12	14	20	20	26	20	7	3	—	122	
18. X. 11.	12	14	19	17	19	15	5	4	—	105	
21. X. 11.	12	11	20	15	20	18	6	3	—	107	
26. III. 12.	4	9	6	17	20	16	7	2	—	82	1. a und 2. a Ausflug.
27. IV. 12.	14	16	20	16	24	9	6	1	2	108	4. Ausflug.
4. V. 12.	15	16	19	18	23	12	6	—	—	109	Blumentag.
22. V. 12.	12	14	16	15	20	11	5	3	1	97	
29. V. 12.	5	6	10	9	12	6	3	1	—	52	Regnerisch.
1. VI. 12.	17	14	18	12	17	10	5	5	1	99	
5. VI. 12.	12	12	16	13	15	11	6	6	3	94	Sehr heiß.
8. VI. 12.	19	8	12	14	11	12	5	6	1	79	
12. VI. 12.	8	9	11	10	12	15	4	6	—	75	
15. VI. 12.	10	7	13	12	18	15	4	5	—	82	
19. VI. 12.	14	12	17	15	24	19	7	5	1	114	
22. VI. 12.	15	12	18	14	10	16	10	8	2	105	3. Ausflug.

Gespielt wurden von den Schülern der 1. bis 7. Klasse: Fußball, Tamburinball, Kriegsbasketball, Schlägerball, Faustball und Eilbotenlaufen, von denen der 3. bis 7. Klasse außerdem Korbball und deutscher Schlägerball.

Mehrere Wettspiele fanden statt, so Fußballwettspiele zwischen der 3. und 4. Klasse, zwischen der 2. a und b und der 5. Klasse, Kriegsbasketballwettspiele zwischen der 2. a und 2. b Klasse, der 3. und 4. Klasse, ein Korbballwettspiel zwischen der 4. Klasse und den Oberklassen.

Öfters wurde der 100 Meter-Lauf versucht und ganz nennenswerte Ergebnisse erzielt; der beste Läufer blieb Erwin Vukovits der 6. Klasse mit 12'4".

Die Kosten der Jugendspiele beliefen sich im Jahre 1911 auf 232 K 32 h, die Einnahmen samt dem Kassarest von 1910 auf 550 K 93 h. für das Schuljahr 1911/12 trugen 280 Schüler 280 K bei. Die Spiele wurden vom Professor Dr. Jörg beaufsichtigt.

b) Radfahren.

Auch das Radfahren wurde an der Anstalt durch Radausflüge gefördert, indem Prof. Dr. Jörg mit Schülern aller Klassen mehrere Spazierfahrten unternahm, so am 2. und 30. März nach St. Egidii und am 26. April nach Schleinitz.

c) Eislaufen, Rodeln, Schneeschuhlaufen.

Für das Eislaufen war der heutige milde Winter nicht günstig; die Schüler konnten dieses gesunde Vergnügen nur durch 9 Tage betreiben. Das Schneeschuhlaufen konnte wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse gar nicht, das Rodeln nur wenig gepflegt werden. Einmal unternahm Professor Dr. Jörg mit Schülern einen Rodelausflug nach faal.

d) Baden.

Seit 1. Juni badeten bei halbwegs günstigem Wetter Schüler aller Klassen unter Aufsicht der Professoren Dr. Jörg und Dr. Walter im städtischen Draubad, welches Schülern in bereitwilliger Weise eine Ermäßigung gewährt; sie wurden dabei in verschiedenen Arten des Schwimmens (z. B. Rückenschwimmen) und im

Springen (Kopfsprung) unterwiesen. Die Schüler gaben sich dieser gesundensten aller Leibesübungen mit besonderem Eifer und Vergnügen hin.

e) Schießübungen.

Im Sinne des K.-u.-Min.-Erlasses vom 16. Oktober 1910, Z. 28968, wurde an der hiesigen Lehranstalt im abgelaufenen Schuljahre der fakultative Schießunterricht eingeführt und dadurch der studierenden Jugend ein neues Feld körperlicher Betätigung eröffnet. Derselbe begann am 16. Dezember 1911 unter der Leitung des k. k. Hauptmannes des k. k. Landwehrinfanterie-Regimentes Marburg Nr. 26, Herrn Ferdinand Greiner und des k. k. Professors Herrn Wilhelm Kropatschek. Im Beisein des Direktors wurde derselbe mit einem Vortrage seitens des Herrn Hauptmannes über die Entwicklung der Feuerwaffen eröffnet und hierauf an jedem Samstag von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im geometrischen Zeichensaale der Anstalt fortgesetzt.

An dem Schießunterrichte haben sich 16 Schüler der 6. und 3 Schüler der 7. Klasse mit anerkennenswertem Eifer und regstem Interesse beteiligt, so daß neben dem Unterricht über die Waffe und Munition, das Zerlegen und Reinigen des Gewehres sowie die Wirkungsweise der einzelnen Bestandteile, sofort mit dem Kapselschießen begonnen werden konnte. Dasselbe wurde bis 20. April 1912 gepflegt und die Ergebnisse in einem Schießjournal verzeichnet. Gleichzeitig wurden die wichtigsten Übungen aus der Vorschule, wie Fehlerdreieck, Erkennen des Abkommens, Verlegen des Zielpunktes, sowie Abziehen des Züngels und Anschlagübungen in jeder Körperlage vorgenommen und die Schießtheorie in den Unterricht mit einbezogen. Auch wurden von 2 Schülern der 6. Klasse, Ferdinand Krasser und Max Dolpi, Themen aus der österreichischen Kriegsgeschichte mit besonderer Hervorhebung patriotischer Momente in einem halbstündigen Vortrage in sehr sachgemäßer Weise behandelt. Am 27. April l. J. wurde den Teilnehmern auch das Maschinengewehr, System Schwarzlose M 7, in seiner Zusammensetzung sowie Wirkungsweise vorgeführt, wobei von den Schülern 250 Schüsse abgegeben wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Übungen im Distanzschätzen vorgenommen und das Schießen nach beweglichen und gedeckten lebenden Zielen mit der Exerzierpatrone im Zuge und in der Schwarmlinie geübt. Insbesondere wurde auf selbständige und korrekte Aufnahmestellung sorgfältig Bedacht genommen und Sorge getragen, daß die Feuerdisziplin gewahrt bleibe.

Am 11. Mai l. J. wurde nach vorhergegangener Erklärung der Sicherheitsmaßnahmen sowie des Verhaltens auf dem Schießplatze und der Einrichtung der Scheiben mit dem Übungsschießen auf dem hiesigen Militär-Elementarschießplatze begonnen und dasselbe bis zum 18. Mai fortgesetzt. Jeder Teilnehmer hat durchschnittlich 20 Schüsse abgegeben und wurde der erzielte Trefferfolg jedem Einzelnen in ein Trefferheft vorgemerkt.

Am 25. Mai fand zur Förderung des Wettseifers unter den Teilnehmern ein Bestschießen statt, welches sich zu einer würdigen Abschlussfeier gestaltete. Die anwesenden Vertreter der militärischen Behörden und des hiesigen Schützenvereines, von denen nur Seine Exzellenz der k. u. k. Feldmarschalleutnant i. R. Freiherr von Némethy und Herr k. k. Major Dolpi genannt werden mögen, haben sich in lobendster Weise über die sehr guten Leistungen ausgesprochen.

Dem Leiter der Schießübungen, Herrn k. k. Hauptmann Ferdinand Greiner, der durch sein lebenswürdiges und anregendes Vorgehen die Schüler stets zu fesseln und zu begeistern verstand, und allen denen, die durch Spenden von Besten das Preiswettsschießen gefördert haben, sei auch hier der wärmste Dank gesagt.

f) Ausflüge.

Am 25. Mai wurde bei sehr günstigem Wetter von allen Klassen der Maiausflug unternommen:

1. I.a Klasse unter Führung des Professors Dr. Gustav Koukal: Maria-Rast, Zellnitz, Heiligengeist, Sturmgraben, St. Lorenzen, Maria in der Wüste über den Jodl nach Saal.
2. I.b Klasse unter Führung des Prof. Kropatschek in Vertretung des Professor Tschohl: St. Wolfgang und zurück über Pickern.
3. II. a Klasse unter Führung des Prof. Dr. Jörg: St. Lorenzen—Kappel—St. Pantraz—Fresen—Marburg.
4. II. b Klasse unter Führung des Professors Franz Wehinger: Maria-Rast—Zmolnig—Klappenberg—Maria in der Wüste über den Jodl nach Saal.
5. III. Klasse unter Führung des Prof. Dr. Egg: Klagenfurt—Kreuzberg—Wörthersee—Maria-Rain—Klagenfurt.
6. IV. Klasse unter Führung des Prof. Franz Zöhrer: Fresen—St. Pantrazen—Radl—Eibiswald—Leibnitz.
7. V. Klasse unter Führung des Prof. Pacher: Gutenstein—Ursulaberg—Windischgraz.
8. VI. Klasse unter Führung des Prof. Dr. Janeschitz: Graz—Maria Trost—Radegund—Schöckel—Andritz—Graz.
9. VII. Klasse unter Führung des Prof. Dr. Leo Walter: Grafenstein—Wildenstein—Hochobir—Eisenkappel.

ferner unternahmen Ausflüge:

Prof. Dr. Egg (und Prof. Zöhrer):

10. mit der III. Klasse: Wolfzettel—Urban—Gams.

Prof. Dr. Janeschitz:

11. mit der II. b Klasse: Wolfzettel—Urbanigraben—Roßbach (Kartenlesen, Orientieren im Gelände).
12. mit der IV. Klasse: Wallburg „Poštela“ am Bachern.
13. mit der VI. und VII. Klasse: Wallburg „Poštela“ bei Rothwein.
14. mit der VI. und VII. Klasse: Besuch der photographischen Ausstellung in Graz durch die Amateurphotographen der angegebenen Klassen. Anschließend Besichtigung des Joanneums und der wichtigsten Baulichkeiten der Stadt.

Prof. Dr. Jörg:

15. mit der II. a Klasse: Tsetsen—Windenauerwald—Brunndorf.
16. „ „ II. a „ Tsetsen—Roßwein—Marburg.
17. „ „ II. a „ Roßbachgraben—Gams.
18. „ „ III. „ Lembach—Pickern—Rothwein—Marburg.
29. „ „ III. „ Strasshunerwald—Poberssch.
20. „ „ III. „ Wolfzettel—Eoppitsch.
21. „ „ IV. „ St. Wolfgang—St. Heinrich—Feistritz.

Prof. Dr. Koukal:

22. mit der I. a Klasse: Über die drei Teiche—Wolfzettel in den Pötschgauergraben.

Prof. M. Tschohl:

23. mit der I. b Klasse: Wolfzettel.
24. „ „ II. a „ Wolfzettel.

Prof. Franz Pacher:

25. mit der II. b. Klasse: Brunndorf—Lembach—Tresternitz—Marburg.
26. „ „ V. Klasse: St. Wolfgang—St. Heinrich—Maria-Rast.

Prof. Dr. Walter:

- 27. mit der II. a Klasse: Gams—Urbani—Wolfzettel.
- 28. " " V. " St. Peter—Schlapsen—Koschaf.
- 29. " " V. " Am rechten Draufer gegen Täubling.
- 30. " " VI. " Bachern.
- 31. " " VII. " St. Urbani—Hl. Kreuz—Hl. Geist—Saal.

Prof. Franz Wehinger:

- 32. mit der II. b Klasse: Durch die Brühl nach Pögnitz.
- 33. " " II. b " Rothwein—Postela—Rosgwein.

Prof. Franz Zöherer:

- 34. mit der II. a Klasse: Wolfzettel—Urbani.
- 35. " " II. a " Gams—Gamsergraben—Tresternitz—Lembach.
- 36. " " II. a " Schießstätte—Wallburg—Rosgwein.
- 37. " " III. " " " " " " "
- 38. " " III. " Fresen—Panfragen—Radl—Mahrenberg—Wuchern.
- 39. " " III. u. IV Kl.: Urbani—Hl. Kreuz—Schmierenberger Teiche—Zellnitz—Maria-Rast.
- 40. " " IV. Klasse: Gams—Gamsergraben—Tresternitz—Lembach.
- 41. " " IV. " Pötschgauergraben—Pögnitz—Wolfzettel.

	I. a	I. b	II. a	II. b	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
	Klasse									
Von den am Schlusse verbliebenen öffentlichen Schülern	33	27	30	28	51	38	25	22	22	276
waren Schwimmer	12	6	13	11	27	25	14	17	17	142
" Eisläufer	20	10	19	19	41	27	19	16	15	186
" Schneeschuhläufer	1	2	1	1	7	10	4	2	2	30
" Rödler	33	24	26	19	45	40	20	17	12	236
" Radfahrer	6	8	12	12	29	33	12	18	13	143
beteiligten sich an den Jugendspielen	23	18	24	21	41	32	15	12	11	197
Schießübungen	—	—	—	—	—	—	—	16	3	19
wohnen in den "ferien" auf dem Lande	26	11	22	17	29	30	17	18	14	184



XII. Schülernachweis.

I. Zahl.	K l a s s e								Summe	
	I. a	I. b	II. a	II. b	III	IV.	V.	VI.		VII.
Zu Ende 1910/11	38	31	53		43 ¹	34 ¹	28	22	21	270 ²
Zu Anfang 1911/12	37 ¹	31	31	28	52	40 ¹	26	22	22 ⁽¹⁾	289 ²⁽¹⁾
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	— ⁽¹⁾	0 ⁽¹⁾
Im ganzen also aufgenommen	37 ¹	31	31	28	52	40 ¹	26	22	22 ⁽²⁾	289 ²⁽²⁾
Darunter:										
Neu aufgenommen und zwar:										
auf Grund einer Aufnahmeprüfung	31 ¹	24	—	—	—	—	—	—	— ⁽¹⁾	55 ¹⁽¹⁾
aufgestiegen	—	—	—	1	3	—	1	1	—	6
Repetenten	2	2	—	—	—	1	1	—	— ⁽¹⁾	6 ⁽¹⁾
Wieder aufgenommen und zwar:										
aufgestiegen	—	—	31	22	44	36 ¹	20	21	22	196 ¹
Repetenten	4	5	—	5	5	3	4	—	—	26
Während des Schuljahres ausgetreten	4	4	1	—	1	2	1	—	—	13
Schülerzahl zu Ende 1911/12	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾
Darunter:										
öffentliche Schüler	33	27	30	28	51	38	25	22	22	276
Privatistinnen	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
2. Geburtsort (Waterland).										
Marburg	8	7	11	9	16	15	10	5	8 ⁽²⁾	89 ⁽²⁾
Steiermark überhaupt	17 ¹	14	12	10	20	11 ¹	9	9	11	113 ²
Kärnten	—	1	1	—	2	—	1	1	1	7
Krain	—	1	—	2	1	1	—	1	1	7
Küstenland	—	1	—	—	2	1	—	1	—	5
Tirol	1	1	—	1	2	1	—	1	—	7
Niederösterreich	3	1	2	3	3	2	2	2	—	18
Oberösterreich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Salzburg	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Böhmen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Mähren	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Galizien	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Schlesien	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2
Ungarn	3	—	2	1	—	3	—	1	—	10
Kroatien und Slavonien	1	—	—	—	1	2	—	—	—	4
Dalmatien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Bosnien	—	1	—	1	—	—	3	—	—	5
Transvaal	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾
3. Muttersprache.										
Deutsch	31 ¹	27	30	28	47	33 ¹	25	20	22 ⁽²⁾	263 ²⁽²⁾
Slowenisch	1	—	—	—	4	1	—	2	—	8
Kroatisch	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Ungarisch	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Italienisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾
4. Religionsbekenntnis.										
Katholisch des lat. Ritus	29 ¹	25	27	25	46	32	23	17	19 ⁽¹⁾	243 ¹⁽²⁾
Evangelisch Augsburg. Konfession	4	1	2	3	5	2 ¹	2	5	3	27 ¹
Evangelisch Helvetischer Konfession	—	1	1	—	—	2	—	—	—	4
Griechisch-orthodox	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾

5. Lebensalter.	K l a s s e								Summe	
	I. a	I. b	II. a	II. b	III.	IV.	V.	VI.		VII.
Es standen am Schlusse des 2. Semesters im 11. Lebensjahre	4	2	—	1	—	—	—	—	—	7
" 12. "	6 ¹	7	—	7	—	—	—	—	—	20 ¹
" 13. "	18	16	7	12	1	—	—	—	—	54
" 14. "	4	2	16	5	11	3	—	—	—	41
" 15. "	1	—	5	3	28	6 ¹	1	—	—	44 ¹
" 16. "	—	—	1	—	5	13	8	—	—	27
" 17. "	—	—	1	—	5	11	5	8	2	32
" 18. "	—	—	—	—	1	4	8	7	5	25
" 19. "	—	—	—	—	—	1	3	4	8	16
" 20. "	—	—	—	—	—	—	—	1	3	4
" 21. "	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6
" 22. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 23. "	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ⁽²⁾	—
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.										
Ortsangehörige	22	18	20	24	28	31	17	15	15 ⁽²⁾	190 ⁽²⁾
Auswärtige	11 ¹	9	10	4	23	7 ¹	8	7	7	86 ²
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22 ⁽²⁾	276 ²⁽²⁾
7. Klassifikation.										
a) Zu Ende des Schuljahres 1911/12.										
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):										
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolge)	2 ¹	2	4	2	7	5 ¹	1	1	4	28 ²
Geeignet (mit gutem Erfolge)	19	17	19	15	30	27	14	17	13	171
Die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten	7	3	4	6	11	1	2	4	3	41
Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolge)	5	5	3	5	2	4	8	—	2	34
Nicht klassifiziert wurden	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Summe	33 ¹	27	30	28	51	38 ¹	25	22	22	276 ²
b) Nachtrag vom Schuljahre 1910/11										
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	9	4	10	8	5	5	5	—	—	46
Entsprochen haben	9	4	8	7	5	5	5	—	—	43
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	1	1	1	—	—	—	3
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Darnach ist das Endergebnis für 1909/10										
Zum Aufsteigen in die höhere Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):										
Vorzüglich geeignet	5	2	7	6 ¹	2	2	4	6	—	34 ¹
Geeignet	26	22	37	31	22 ¹	20	18	15	—	191 ¹
Nicht geeignet	7	7	9	6	9	5	—	—	—	43
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Summe	38	31	53	43 ¹	34 ¹	28	22	21	—	270 ²

	K l a s s e								Summe	
	I. a	I b	II. a	II. b	III.	IV.	V.	VI.		VII.
8. Geldleistungen der Schüler.										
Das Schulgeld ganz zu zahlen waren verpflichtet im 1. Semester	23 ¹	14	9	14	23	17 ¹	17	11	8 ⁽¹⁾	137 ²⁽¹⁾
im 2. " "	17 ¹	8	14	14	23	21 ¹	17	11	12 ⁽²⁾	137 ²⁽²⁾
Zur Hälfte waren befreit im 1. Semester	1	—	—	—	3	1	—	—	2	7
im 2. " "	1	—	—	—	3	1	—	—	2	7
Ganz befreit waren im 1. Semester	11	14	22	14	25	22	9	11	12	140
im 2. " "	15	20	16	14	25	17	8	11	8	134
Das Schulgeld betrug (im 1. Sem. Kronen	735	420	270	420	735	555	510	330	300	4275
im ganzen (im 2. " "	555	240	420	420	735	675	510	330	450	4335
Schulgeld zusammen K	1290	660	690	840	1470	1230	1020	660	750	8610
Die Aufnahmsgebühren betragen K	239.4	—	4.2	12.6	4.2	8.4	4.2	4.2	4.2	277.2
Beiträge für die Schülerbücherei "	92	56	50	84	72	48	34	32	468	
Beiträge für die Jugendspiele . . . "	65	31	8	52	41	25	22	16	280	
für Drucksachen und Tintengeld "	63	31	27	51	40	22	22	16	272	
freiw. Beiträge für den Franz. Josef-Verein (Siehe das Schülerverzeichnis) "	118.4	44	59	87.6	78.8	61.8	34.4	38	522	
Gesamtsumme aller Geldleistungen K	577.8	162	168.2	287.2	236	165.2	116.6	106.2	1819.2	
Gebühren für zweite Zeugnisse "	—	—	—	—	—	—	—	—	28	
9. Besuch des Unterrichtes in den bedingt pflichtigen und freien Gegenständen.										
Slowenische Sprache	—	—	10	9	22	10	—	—	—	51
Englische Sprache	—	—	—	—	—	—	10	12	11	33
Chem.-prakt. Arbeiten	—	—	—	—	—	—	3	2	—	5
Naturgeschichtl. Übungen	—	—	—	—	—	—	3	4	5	12
Stenographie I. Abteilung, I. Semester	—	—	—	—	—	27 ¹	—	—	—	27 ¹
II. " "	—	—	—	—	—	25 ¹	—	—	—	25 ¹
Stenographie II. Abteilung, I. Semester	—	—	—	—	—	—	15	6	—	21
II. " "	—	—	—	—	—	—	8	—	—	8
Gesang I.—III. Abteilung I. Semester	13	13	15	7	16	6	4	5	5	84
II. " "	9	10	14	7	16	5	3	4	3	71
Steiermärkische Geschichte I. Semester	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4
II. " "	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
Lateinische Sprache, I. Abt.	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
" " II. Abt.	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
10. Stipendien.										
Anzahl der Stipendisten (im I. u. II. Sem.)	—	—	—	1	—	—	—	1	3	5
Gesamtbetrag der Stipendien K	—	—	—	200	—	—	—	200	660	1060

XIII. Namensverzeichnis aller im Schuljahre 1911/12 aufgenommenen Schüler.*)

I. a Klasse.			II. b Klasse.		
Bagáry Josef (ausgetreten)	—	Seidler Erhard	1:80	Baumgartner Josef	1:—
Balzar Richard (ausgetreten)	2:80	Serečnik Erwin	—	Böhm Johann	1:—
Bauer Richard	1:—	Sivka Rudolf	—:20	Dolinschek Fritz	1:—
Baumgartner Josef	—	Stutl Viktor	—	Egel Franz	—
Bien, Edl. v. Guldenau, Herb.	10:—	Stahl Egon	1:—	Egeli, Ritter von, Arnold	1:—
Blaha Eduard	5:—	Staudinger Heinrich	—:20	Fritz Anton	1:—
Blent Robert	—	Strubal Walter	1:80	Günther Reinhold	1:—
Brunner Hellmut	—	Stucky Hans	—:80	Hödl Lothar	2:—
Bukwidich Robert (ausgetreten)	—	Terbuc Johann	1:—	Pachole Adolf	1:—
Dezmann Franz	—	Trébl Erwin (ausgetreten)	1:80	Partbauer Karl	2:—
Chrlisch Franz	—	Tschek Josef	—	Pflanzl Josef	1:—
Eilez Othmar	—	Bilénik Paul (ausgetreten)	—	Pflügl Franz	1:—
Ermenec Josef	2:—	Boll Anton	—	Potnik Franz	—
Gasparic Viktor	—	Waidacher Walter	1:80	Schetina Otto	1:—
Germuth Franz	11:80	Weisch Eduard	1:80	Schwarzer Johann	1:—
Göbor Julius	1:—	Weizler Hermann	—	Segalla Viktor	4:—
Göy Gertrude (hojp. Priv.)	5:—	Wicher Franz	1:—	Stof Franz	1:—
Gruber Herbert	1:80	Wohnsiedl Franz (ausgetr.)	—	Smodej Anton	—
Hanika Friedrich	2:—	Zelezny Franz	1:80	Suppantšičič Johann	2:—
Horvat Friedrich	1:—			Suppanz Eduard	24:—
Hraštmit Johann	1:80	(31 Schüler — K 35:40.)		Tröstner Franz	4:—
Janowicz Eugen	1:—			v. Vajda Aladar	1:—
Karl Johann	—			Vogrin Max	1:—
Klantschnik Leo	—	II. a Klasse.		Voit Bruno	1:—
König Rudolf	1:80	Abt Walter	2:—	Vollmaier Alexander	1:—
Koß Alfred	—	Antonitsch Johann	—	Weiglein Hugo	1:—
Koudelka Rudolf	2:80	Babic Franz	—	Wittmann Anton	3:—
Kralik Leopold	4:—	Bolbin Norbert	1:—	Wrentschur Helmut	1:—
Lamm Franz	—	Dieze Rudolf (ausgetreten)	1:—		
Laure Julius	—	Göy Herbert	2:—	(28 Schüler K 59.—)	
Lederer Paul (ausgetreten)	—	Grögl Adolf	2:—		
Leis Emil	1:—	Hauswirth Josef	1:—		
Leitl Heinrich	1:—	Hetschel Julius	1:—	III. Klasse.	
Lofan Wilhelm	11:80	Hille Karl	2:—	Abt Karl	1:—
Moberegger Leopold	1:80	Slawaček Raimund	1:—	Bajzer Herbert	2:—
Mefrey Friedrich	—	Höfer Karl	1:—	Büdefeldt Erich	4:—
Ogrisek Robert	10:—	Hoffer Siegfried	3:—	Copetti Josef	1 20
Pfrimer Werner	1:80	Kadrnka Mario	1:—	Diermahr Walter	2:—
		Kemény Emmerich	5:—	Dolgan Leo	1:—
		Kißlich Friedrich	1:—	Dully Engelbert	—
(38 Schüler — K 83 —)		Kopriva Alexander	2:—	Fell Ernst	2:—
		Koš Eduard	—	Franz René	10:—
I. b Klasse.		Košbeck Gottfried	1:—	Frisch Stephan	1:—
Ortner Karl	1:—	Ladstätter Josef	2:—	Fuchs Robert	4:—
Peßl Hubert	5:—	Lisinger Johann	—	Hoffstätter Karl	1:—
Pregelz Friedrich	1:80	Maril Josef	2:—	Hörmann Josef	—
Prstec Johann (ausgetreten)	1:80	Melcher Karl	1:—	Jagobitsch Karl	—
Purgai Johann	—	Mlinarič Franz	1:—	Jireš Friedrich	2:—
Ramitsch Oskar	—	Mory Othmar	3:—	Kadrnka Drestes	1:—
Ramskogler Johann	—	Muršček Josef	1:—	Kladnik Paul	—
Robathin Ernst	5:—	Neber Andreas	1:—	Klinger Heinrich	1:—
Schinko Guido	2:—	Nejšmach Friedrich	1:—	Komaner Rudolf	2:—
Schneider Herbert	—	Neumann Rudolf	3:—	Kratochvil Karl	1:—
Schweyer Felix	1:—	Neuner Hermann	—	Krautsdorfer Anton	2:—
Segalla Arduino	2:80	Opekla Robert	—	Krišchanz Adolf	—
		(31 Schüler — K 44 —.)			

* Die Namen derjenigen Schüler, die zum Aufsteigen in die nächste Klasse vorzüglich geeignet sind, sind fett gedruckt; die Ziffern rechts bedeuten die freiwilligen Beiträge für den Franz Josef-Verein.

Leyrer Wilhelm	2.—
Lillegg Karl	—
Lorber Max	1.—
Luscher Othmar	1.—
Mayer Hermann	1.—
Mayer Rudolf	1.—
Müller Alfred	2.—
Rechbatal Alfred	1:80
Dschlag Anton	1.—
Reifer Max	1.—
Winter Alois	6.—
Pod Johann	—
Reiner Viktor	4.—
Respinger Artur	2.—
Rudolf Johann	2.—
Saharek Adalbert	3.—
Schebl Anton	1.—
Schnepf Karl	3.—
Skalak Fritz	2.—
Stark Josef	1.—
Stoßner Primus	2.—
Tanzher Gustav	3.—
Thalmann Kurt	2:60
Ulrich Friedrich	—
Uhl Anton	1.—
v. Bajda Elemex	—
Vales Faust	2.—
Waghuber Siegfried	2.—
Welkebach Josef	1.—
Winkler Josef (ausgetreten)	—

(52 Schüler — K 87-90.)

IV. Klasse.

Bann Josef	—
Celotti Franz	6.—
v. Cornides Fritz	1.—
v. Cornides Josef	1.—
Daros Paul	1.—
Dug Artur	1.—
Ermenc Karl	1.—
Falconetti Eduard	1.—
Findeisen Heinrich	3.—
Fontana Oskar	1.—
Gödl Emmerich	1.—
Großnigg Franz	1.—
Grubetsch Konstantin	6.—
Gutmann Johann	1.—
Horvat Franz	1.—
Jenitschek Franz	1.—
Jentsch Julius	4.—
Kazian Josef	2.—
Kiefer Alois	1.—
Kiefer August	1.—

Kirchgeßner Johann (ausg.)	1.—
Kostial Erhard	1.—
Lininger Alexander	2.—
Martiny Margarete	—
(hosp. Priv.)	4.—
Mayer Willibald	1.—
Moston Erwin	1.—
Pasekth Paul	1.—
Besteser Paul	1.—
Petrowicz Julius	1.—
Bugel Karl	2.—
Scheligo Emil	1.—
Scheweder Adolf	1.—
Schigert Oskar	2.—
Selenko Franz	1.—
Stampfl Fridor	1.—
Stanoga Johann	1.—
Tschmelitsch Alois	2.—
Veselinovic Milos	10.—
Wellay Theodor	1.—
Wolf Josef (ausg.)	2:8)
Wolff Otto	6.—

(40 Schüler — K 78-80.)

V. Klasse.

Ngmann Peter	1.—
Baumgartner Kajetan	2.—
Brichta Roman	2.—
Bukwicz Oskar	1.—
Dolinschek Otto	1.—
Heller Franz	1.—
Kanjat Heinrich	3.—
Kastner Paul	3:80
Kiffmann Wilhelm	4.—
Klopeic Johann	1.—
Ladner Robert	1.—
Limauscheg Alfred	1.—
Mabile Erich (ausg.)	5.—
Mertschun Franz	1.—
Mener Emmerich	1.—
Mörth Johann	1.—
Opella Ignaz	1.—
Roba Emmerich	1.—
Schimn Hans	1.—
Sirk Alfons	1.—
Sutter Franz	2.—
Torkar Hermann	10.—
Tscheligi Franz	8.—
Wegeßer Oskar	1.—
Wento Benedikt	1.—
Zsilavec Fritz	6.—

(26 Schüler — K 61-80.)

VI. Klasse.

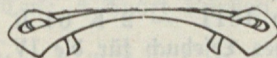
Dewath Karl	—
Dobnig Josef	1.—
Fic Josef	—
Franz Günter	2.—
Goisniker Ludwig	50
Goll Ernst	2.—
Großnigg Adolf	1.—
Harrich Rudolf	1.—
Hirschmann Ferdinand	1.—
Kladnik Viktor	—
Kraßer Vinzenz	50
Luczansky Karl	2.—
Miglitsch Heilwig	6.—
Muchitsch Ernst	—
Pirkmaier Emil	40
Rhaja Ernst	1.—
Stanger Kurt	2.—
Vogrin Alois	—
Vukovits Erwin	2.—
Volpi Mario	6.—
Wiesthaler Otto	5.—
Wolfrum Karl	1.—

(22 Schüler — K 34-40.)

VII. Klasse.

Arjenschet Alois	1.—
Dug Bruno	1.—
Egel Richard	1.—
Gollob Hubert	1.—
Hofkónski Robert	3.—
Jannig Josef	—
Kaughhammer Erich	1.—
Kiffmann Rudolf	4.—
Klampfer Adolf	1.—
Krautsdorfer Gottfried	6.—
Lauritsch Alfred	6.—
Lininger Wilhelm	2.—
Lorber Amand	1.—
Maier tsch Franz	1.—
Markovic Johann	—
Preßern Erwin	1.—
Reicher Leo	1.—
Riedel Robert	2.—
Roba Othmar	1.—
Schetina Walter	1.—
Skalak Johann	2.—
Welt Paul	1.—
Zagoda Johann (a. o. Sch.)	—
Petrowitsch Franz (a. o. Sch.)	—

(24 Schüler — K 38.—)



XIV. Verzeichnis der Lehrbücher für das Schuljahr 1912/13.

Religionslehre.

- I. Klasse Großer Katechismus der katholischen Religionslehre. Wien 1898. Schulbuchverlag. — 80 h.
- II. " Derselbe; ferner:
Pauker, Lehrbuch der katholischen Liturgie für österr. Mittelschulen. 1. und 2. Aufl. Wien 1909. — 1 K 50 h.
- III. " Dasselbe; ferner:
Pauker, Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des alten Bundes für österr. Mittelschulen. Wien 1905. — 1 K 70 h.
- IV. " Pauker, Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des neuen Bundes. Wien 1908. — 2 K.
- V. " Kühnl, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Klassen der Realschulen. I. Teil: Glaubenslehre. Wien 1911, Pichler. 1. bis 4. Aufl. — 2 K 50 h.
- VI. " Kühnl, Lehrbuch usw. II. Teil: Sittenlehre. 1. u. 2. Aufl. Wien 1911. — 2 K 50 h.
- VII. " Fischer, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Gymnasien usw. Wien 1902. Mayer. 6. bis 8. Aufl. — 1 K 56 h.
- I.—VII. Berger, Sammlung kath. Kirchenlieder. Einz, Ebenhöf. — 50 h.

Evangelische Religionslehre.

- I. Abt. Ebenberger Biblische Geschichte für evangelische Volksschulen mit Katechismus und Kirchenliedern. 6. Auflage. Ausgabe B. Wien 1910 Gerold. — 1 K 65 h.
- II. " Hagenbach. Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 8.—9. Auflage. Leipzig 1905 Hirzel. — 5 K 20 h.
- I. u. II. " Reutkauf und Heyn, Lesebuch zur Kirchengeschichte. 2. Aufl. Leipzig 1912, Wunderlich. — 2 K 88 h.

Deutsche Sprache.

- I.—III. Kl. Tumlirz, Deutsche Sprachlehre für Mittelschulen. **Nur 1. Aufl.** Wien 1910, Tempsky. — 2 K.
- IV. u. V. " Dasselbe, nur 3. und 4. Aufl. 1909. — 1 K 65 h.
- VI. u. VII. Willomitzer, Deutsche Grammatik für die österr. Mittelschulen. 9. bis 13. Aufl. Wien 1909, Manz. — 2 K 40 h.
- I.—VII. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Wien 1904, Schulbuchverlag. — 20 h. — Große Ausgabe 1 K.
- I. Klasse Lampel, Deutsches Lesebuch für die I. Klasse österr. Mittelschulen. Ausgabe B (für Realschulen). **Nur 15. und 16. Aufl.** Wien 1911, Hölder. — 2 K 26 h.
- II. " Lampel, Deutsches Lesebuch für die II. Klasse. Ausgabe B. **Nur 12. Aufl.** Wien 1911. — 2 K 60 h.
- III. " Lampel, Deutsches Lesebuch für die III. Klasse. Ausgabe B. **Nur 11. Aufl.** Wien 1911. — 2 K 64 h.
- IV. " Lampel, Deutsches Lesebuch für die IV. Klasse. **Nur 11. Aufl.** Wien 1912. — 2 K 80 h.

- V. Klasse Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen österr. Realschulen. I. Teil. Ausgabe I. (Mit mittelhochdeutschen Texten.) Nur 2. Aufl. Wien 1910. — 2 K 96 h.
Lampel und Pözl, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte für die oberen Klassen österr. Realschulen. 1. Heft. Wien 1910. — 96 h.
- VI. " Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch usw. II. Teil. Nur 2. Aufl. Wien 1910. — 2 K 60 h.
Dieselben, Grundriß usw. 2. Heft. 1910. — 1 K.
- VII. " Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch usw. III. Teil. Nur 2. Aufl. 1911. — 2 K 96 h.
Dieselben, Grundriß usw. 3. Heft. 1911. — 1 K 40 h.

Slowenische Sprache.

- I. u. II. Lendovšek, Slowenisches Elementarbuch für Mittelschulen. Wien 1890. Schulbücherverlag. — 1 K 60 h.
- III. u. IV. Lendovšek-Štritof, Slowenisches Lesebuch für Deutsche. Wien 1897. — 1 K 60 h.
Dieselben, Slowenisches Wörterbuch, ebend. — 2 K 50 h.

Französische Sprache.

- I. Klasse Boerner-Stefan, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. I. Teil. Nur 2. Aufl. Wien 1910. Gräser. — 1 K 80 h.
- II. " Daselbe, II. Teil. Nur 2. Aufl. Wien 1911. — 2 K 80 h.
- III. " Daselbe, III. Teil. Nur 2. Aufl. Wien 1912, Graeser. — 3 K.
- IV. " Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache, II. Teil: A. Übungsbuch. 3.—7. Aufl. 1907. — 2 K 50 h. — B. Sprachlehre. 4.—5. Aufl. Tempsky 1905. — 1 K 50 h.
- V.—VII. Boerner-Stefan, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. V. Teil. 1. Aufl. Wien 1908. Gräser. — 3 K.
Dieselben, Französische Grammatik für Realschulen. Wien 1908. — 3 K 50 h.
- V. u. VI. Fetter-Ullrich, Französisches Lehrbuch für die oberen Klassen der Realschulen usw. 2 Teile. Wien 1905. Pichler. — 5 K 60 h.
- VII. " Bechtel, Französische Chrestomathie für die oberen Klassen der Mittelschulen. 4. und 5. Aufl. Wien 1902. Manz. — 4 K 48 h.
- V.—VII. Stier, Petites causeries françaises. Cöthen 1910, Schulze. 1 K 50 h.
- II.—VII. Empfehlenswerte Wörterbücher:
Langenscheidts Taschenwörterbuch der französischen Sprache von Villatte. Berlin. 1. und 2. Teil. à 2 K 40 h, oder in einem Band 4 K 20 h.
Pfohl, Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Leipzig 1911, Brockhaus. — 8 K 40 h.
Sachs-Villatte, Französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Berlin. In 1 Band 18 K, in 2 Bänden 19 K 20 h.

Englische Sprache.

- V. Klasse Ellinger-Butler, Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe A. I. Teil: Elementarbuch. 1. und 2. Auflage. Wien, 1908. Tempsky. — 2 K 25 h.
- VI. u. VII. Daselbe, II. Teil: An English Reader. 1909. — 4 K 50 h.
Daselbe, III. Teil: A Short English Syntax and Exercises, 1907. — 1 K 90 h.
Stier, Little English Talks. 4. Auflage. Cöthen 1910. Schulze. — 1 K 50 h.

- VI. u. VII. Empfehlenswerte (kleinere) englische Wörterbücher:
Taudnitz' Pocket dictionaries, English und German. — 2 K 70 h.
Langenscheidts Englisches Taschenwörterbuch. In 1 Bände 4 K 20 h
oder 2 Bände à 2 K 40 h.
James, Englisch und deutsches Wörterbuch. — 6 K.

Geographie.

- I.—V. Kozenn-Heiderich-Schmidt, Geographischer Schulatlas für Mittelschulen.
Nur 40.—42. Auflage. Wien 1910. Hölzel. — 8 K.
VI.—VII. Derselbe, auch 39. Auflage.
I. Klasse Müllner, Erdkunde für Mittelschulen. I. Teil. Wien 1910. Tempsky.
— 1 K 80 h.
II. " Müllner, usw. II. Teil. 1910. — 2 K.
III. " Müllner, usw. III. Teil. 1910. — 2 K 50 h.
IV. " Mayer-Berger, Geographie der österr.-ung. Monarchie (Vaterlandskunde)
für die IV. Klasse der Mittelschulen. 9. und 10. Aufl. Wien 1912.
Tempsky. — 2 K 40 h.
V. " Müllner, Erdkunde für Mittelschulen. IV. Teil. Ausgabe A. Wien
1910. — 2 K 50 h.
VI. " Müllner, dasselbe, V. Teil, Ausgabe A. 1910. — 2 K 50 h.
IV. u. VII. Empfohlen: Rothaug, Geographischer Atlas zur Vaterlandskunde. Wien
1910, Freytag. — 5 K.

Geschichte.

- I.—VII. Kl. Puzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 11.—31. Auflage.
Wien 1909. Pichler. — 3 K 60 h.
I. " Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen der Mittel-
schulen. I. Teil: Altertum. 5.—7. Auflage. Wien 1910. Tempsky. — 2 K.
II. " Mayer, Lehrbuch usw. II. Teil: Mittelalter. **Nur 6. Aufl.** 1910.
— 2 K 30 h.
III. " Mayer, Lehrbuch usw. III. Teil: Neuzeit. **Nur 6. Aufl.** 1910. — 2 K.
IV. " Rebham, Lehrbuch der Geschichte des Altertums für die oberen Klassen
der Realschule. 3. u. 4. Aufl. Laibach 1911. Kleinmayr. — 2 K 20 h.
V. " Dasselbe, II. Teil: Mittelalter. 3. u. 4. Aufl. 1910. — 2 K 60 h.
VI. u. VII. Dasselbe, III. Teil: Neuzeit. **Nur 3. Aufl.** 1911. — 2 K 10 h.
VII. Klasse Zehe-Heiderich-Grunzel, Österr. Vaterlandskunde für die oberste Klasse
der Mittelschulen. **3. Aufl.** Laibach 1909. — 3 K 40 h.

Mathematik.

- I. Klasse Schmidt, Arithmetik und Geometrie für die Unterstufe der Mittelschulen.
I. Heft. Wien 1910. Hölder. — 1 K 80 h.
II. " Schmidt, usw. II. Heft. 1910. — 2 K.
III. " Schmidt, usw. III. Heft. 1910. — 2 K.
IV.—V. Schmidt, Lehrbuch der Elementarmathematik. Ausgabe für Realschulen.
I. Band. 1910. — 3 K 80 h.
VI. u. VII. Dasselbe, II. Band 1911. — 3 K 10 h.
V.—VII. Greve, Fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. 15. und
16. Aufl. Leipzig 1911. Velhagen und Klasing. — 2 K 40 h.

Geometrisches Zeichnen.

- II.—IV. Schiffner, Geometrisches Zeichnen. Leitfaden. Wien 1910. Deuticke.
— 1 K 40 h.

Darstellende Geometrie.

- V.—VII. Kl. Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der darstellenden Geometrie an österr. Oberrealsch. usw. (für die V.—VII. Kl.). 3. Aufl. 1911. — 4 K.
VI. „ Derselbe, II. Teil (für die VI. Klasse). **Nur 3. Aufl.** 1910. — 1 K 60 h.
VII. „ Derselbe, III. Teil (für die VII. Klasse). **Nur 3. Aufl.** 1910. — 1 K 40 h.

Naturgeschichte.

- I. u. II. Kl. Pokorný-Latzel, Tierkunde für die unteren Klassen der Mittelschulen Ausgabe B. 26.—29. Aufl. Wien 1909. Tempisky. — 4 K.
Pokorný-Fritsch, Naturgeschichte des Pflanzenreiches für die unteren Klassen. 22.—24. Auflage. Wien 1905. Tempisky. — 3 K 60 h.
V. „ Wretschko-Heimerl, Vorschule der Botanik. **Nur 8. Aufl.** Wien 1907. Gerold. — 3 K 50 h.
VI. „ Graber-Mitschul-Latzel, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde. **Nur 6. Aufl.** Wien 1910. Tempisky. — 4 K 20 h.
VII. „ Scharitzer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für Oberrealschulen. 3. und 4. Auflage. 1912. — 3 K 60 h.

Physik.

- III. u. IV. Kl. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen der Mittelschulen. Ausg. A. 3. Aufl. Wien 1911, Hölder. — 3 K.
VI. u. VII. „ Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen der Mittelschulen. Ausg. A. 5. Aufl. Wien 1911, Hölder. — 5 K.

Chemie.

- IV. Klasse. Rippel, Grundzüge der Chemie und Mineralogie für die IV. Klasse der Realschulen. **Nur 3. Aufl.** Wien 1910. Deuticke. — 2 K 50 h.
V. „ Rippel, Grundlinien der Chemie für Oberrealschulen. I. Teil: Anorganische Chemie. 2. Aufl. 1909. — 3 K 50 h.
VI. „ Rippel, Grundlinien usw. II. Teil: Organische Chemie. 1. u. 2. Aufl. 1911. — 3 K.

Freigegenstände.

Gesang.

- I.—IV. Kl. Fiby, Chorliederbuch für die österreichischen Mittelschulen, I. Teil. 3. Aufl. Wien 1910, Hölder. — 1 K 72 h.

Stenographie.

- IV.—VI. „ Weizmann, Kurzgefaßter Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie. 1. und 2. Aufl. Wien 1909, Manz. — 1 K 80 h.
I. Abt. Weizmann, Stenographisches Lesebuch. I: Verkehrsschrift. 2. Aufl., 1910. — 1 K 60 h.
II. „ Dasselbe, II. Satzführung. 2. Aufl., 1910. — 1 K 60 h.

Steiermärkische Geschichte.

- IV. Klasse Hirsch-Zafita, Heimatskunde des Herzogtums Steiermark. 3. Auflage. Wien 1909, Hölder. — 2 K 50 h.

Chemische Übungen.

- V. u. VI. Haselbach, Leitfaden für die anal.-chem. Übungen an Realschulen. Klasse Wien 1899, Deuticke. — 1 K.

Lateinische Sprache.

- I.—III. Strigl, Kleine lateinische Sprachlehre für österr. Realschulen. Wien 1907. Abt. Schulbücherverlag. — 1 K 60 h.
I. und II. Strigl, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für österr. Realschulen, Abt. 1909. — 1 K 40 h.
Derselbe, Lateinisches Lesebuch usw. I. Teil. 1908. — 1 K 50 h.
II. u. III. D. Dasselbe, II. Teil. 1911. — 2 K 60 h.
„ Langenscheidts Taschenwörterb. d. latein. Sprache. 1. Bd. — 2 K 40 h.

XV. Kundmachung bezüglich des kommenden Schuljahres.

1. Die Einschreibungen.

a) Die **Einschreibungen** finden statt:

für die **1. Klasse** am 5. Juli von 10 bis 12 Uhr, am 6. Juli und am 16. September von 8 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei;

für die **2. bis 7. Klasse** am 16. September von 11 bis 12 Uhr vormittags in den betreffenden Klassenzimmern;

für **fremde Schüler** am 16. September von 8 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei.

Fremde Schüler haben mit dem Vater oder dessen Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein und das letzte Zeugnis (Frequentationszeugnis, Schulnachricht oder Mittelschulzeugnis) vorzulegen; solche, die bereits eine Mittelschule besuchten, müssen alle Zeugnisse beibringen.

b) **Gebühren:**

Alle Schüler haben bei der Aufnahme folgende Beiträge zu erlegen:

2 K für die Schülerbibliothek,

1 K für Jugendspielzwecke,

1 K für Tinte und Drucksorten,

die neu eintretenden außerdem 4 K 20 h Aufnahmegebühr.

Die Zahlung dieser Beiträge kann sehr dürftigen Schülern ganz oder teilweise erlassen werden. Außerdem werden bei der Einschreibung freiwillige Spenden für den Franz Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt entgegengenommen.

c) **Freie und bedingt vorgeschriebene Gegenstände.**

Die Einschreibung für einen freien Gegenstand verpflichtet — berücksichtigungswerte Fälle ausgenommen — für ein Jahr. Als freigegegenstände werden gelehrt:

Gesang, in drei Abteilungen, für Schüler aller Klassen;

Stenographie, 1. und 2. Abteilung, für Schüler von der 4., bezw. 5. Klasse an;

Steiermärkische Geschichte, für Schüler der 4. Klasse;

Praktische chemische Übungen, in zwei Abteil., für Schüler der 5. und 6. Klasse;

Naturgeschichtliche Übungen für Schüler der 5. bis 7. Klasse und

Latein, 1. und 3. Abteilung, für Schüler der 5. bis 7. Klasse.

Bedingt pflichtig (obligat) sind die slowenische Sprache in der 2. bis 4. Klasse mit je 2 (in der 2. Klasse mit 3) wöchentlichen Unterrichtsstunden und die englische Sprache in den drei Oberklassen mit je 3 wöchentlichen Stunden.

2. Aufnahmeprüfungen.

a) Die **Aufnahmeprüfungen** für die **1. Klasse** finden im Sommer am 6. Juli von 10 bis 12 Uhr vorm. (schriftlich) und von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags an (mündlich), im Herbst am 16. September von 10 bis 12 Uhr vormittags (schriftlich) und von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags an (mündlich) statt; über die Aufnahme wird noch an demselben Tage entschieden.

Zugelassen werden Schüler, die das zehnte Lebensjahr bereits vollendet haben oder noch in demselben Kalenderjahre vollenden und mindestens eine Vorbildung im Ausmaße des Lehrstoffes der 4. Volksschulklasse ausweisen.

Prüfungsgegenstände sind: Religionslehre, deutsche Sprache, Rechnen.

1. Religionslehre. Die Prüfung entfällt, wenn das Zeugnis des Schülers in diesem Gegenstande mindestens ein „gut“ aufweist.

2. Deutsche Sprache. Schriftlich: Diktat in Kurrent- und Lateinschrift (Sicherheit in der Rechtschreibung!), Wort- und Sätzenalyse (Sicherheit in der Sprachlehre!), Mündlich: Lesen, Nacherzählen, Besprechen der Fehler gegen die Rechtschreibung, Fragen aus der Sprachlehre, Analyse.

3. Rechnen. Schriftlich und mündlich: Sicherheit im Anschreiben größerer Zahlen mit Bezug auf den Stellenwert (z. B. 405003 u. ä.), die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, auch leichtere Textaufgaben.

Hat der Schüler aus einem der beiden letzteren Gegenstände in dem mitgebrachten Zeugnisse und in der betreffenden schriftlichen Arbeit mindestens die Note „gut“, so entfällt die mündliche Prüfung.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung in demselben Schuljahre, sei es an derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig.

Zu der Prüfung haben die Schüler einen Federstiel nebst Federn, zwei Bogen liniertes Papier, ein Löschblatt und das letzte deutsche Lesebuch mitzubringen.

b) Die Aufnahmeprüfungen

für die 2. bis 7. Klasse werden am 16., 17. und 18. September vorgenommen. Die Prüfungstage beträgt 24 K.

3. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Diese finden am 16. (von 9 Uhr ab) und 17. September (von 8 Uhr ab) statt; die Schüler haben sich in den lehrjähigen Klassenzimmern einzufinden.

4. Eröffnung des Schuljahres.

Das Schuljahr wird am 19. September um 8 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet; nach diesem begeben sich die Schüler in ihre Klassenzimmer, um von den Klassenvorständen verschiedene Weisungen entgegenzunehmen.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 20. September um 8 Uhr vormittags.

5. Schulgeldzahlung.

Das Schulgeld beträgt für öffentliche und private Schüler jährlich 60 K und ist in zwei gleichen Raten innerhalb der ersten 6 Wochen eines jeden Semesters und zwar bis spätestens 15. Oktober, beziehungsweise 15. März durch Einzahlung mittels Posterslagscheines, den die Schüler am Anfang des Semesters von dem Klassenvorstand erhalten, zu erlegen. Der Posterslagschein ist mit dem Namen des Schülers (nicht des Vaters, und zwar Familienname voraus), mit der Bezeichnung der Klasse und der Anstalt zu versehen. Der Empfangsschein ist bei Vermeidung der nochmaligen Zahlung durch ein Jahr sorgfältig aufzubewahren.

Dürftige, würdige Schüler können um die Befreiung von der Zahlung des ganzen oder des halben Schulgeldes einkommen. Die betreffenden Gesuche sind mit einem nicht über ein Jahr alten Mittellofigkeitszeugnisse — beide Formulare sind in der Buchdruckerei Kralik erhältlich, — das von den darin angegebenen Behörden und Personen, auch von dem Steueramt bestätigt sein muß, und mit dem letzten Semestralzeugnisse zu belegen; dieses muß im Betragen mindestens die Note „gut“ und in den einzelnen Lehrgegenständen mindestens die Note „genügend“ aufweisen.

Dürftige Schüler der 1. Klasse können bereits im 1. Semester um die Stundung der Zahlung des Schulgeldes ansuchen. Acht Wochen nach Beginn des Schuljahres

wird in einer Konferenz über ihre Würdigkeit entschieden; die Bedingungen sind die oben angegebenen. Entspricht das Semestralzeugnis diesen ebenfalls, so tritt die Befreiung in Kraft; sonst ist das Schulgeld noch vor Beginn des 2. Semesters zu entrichten. Alle Schüler der 1. Klasse, die nicht um Stundung eingereicht oder diese nicht erhalten haben, müssen das Schulgeld vor Ablauf von drei Monaten nach Beginn des Schuljahres, also vor Mitte Dezember, erlegen.

Die Befreiungs- und Stundungsgesuche sind am 22. September dem Klassenvorstande zu übergeben.

6. Turnbefreiungen.

Schüler, die aus Gesundheitsrücksichten vom Besuche des Turnunterrichtes befreit werden wollen, haben in der ersten Turnstunde ein von dem Bezirksarzte ausgestelltes Zeugnis mit dem entsprechenden Antrage („für immer, für ein Jahr für ein Semester, bis zur Behebung des Leidens“) beizubringen.

7. Unterstützungen aus dem Franz Josef-Verein.

Der „Franz Josef-Verein“ unterstützt dürftige, würdige Schüler der Anstalt:

1. durch leihweise Überlassung von Lehrbüchern,
2. durch Gewährung einmaliger Geldunterstützungen,
3. durch Gewährung monatlicher Geldunterstützungen im Höchstbetrage von 10 K.

Die mit einem Mittellosigkeitszeugnisse belegten, von dem Vater oder dessen Stellvertreter mitunterschiedenen Gesuche um Überlassung von Lehrbüchern sind vor Schluß des Schuljahres dem Klassenvorstande zu überreichen. Berücksichtigt werden nur Schüler, die den Bedingungen für die Schulgeldbefreiung entsprechen.

8. Zensurkonferenzen und Konferenzausweise. Verkehr zwischen Schule und Haus.

Im Schuljahre finden neben den Klassifikationskonferenzen (am Ende des 1. und 2. Semesters) nach ungefähr je sechs Wochen Zensurkonferenzen statt, und zwar die 1. Ende Oktober, die 2. Mitte Dezember, die 3. Ende März und die 4. Mitte Mai. Die genauen Termine werden in der Halle der Anstalt kundgemacht.

Nach einer jeden erhalten alle Schüler Konferenzausweise, in welche aber nur besonders lobende oder tadelnde Bemerkungen (wie T = getadelt, e = ermahnt) eingetragen werden.

Die Eltern werden im Interesse ihrer Söhne dringend ersucht recht häufig mit den einzelnen Professoren in deren Sprechstunden Rücksprache zu nehmen; diese empfinden es nicht, wie vielfach irrtümlich geglaubt wird, als eine Belästigung, sondern als eine willkommene Förderung der ihnen übertragenen Aufgabe. Nur durch ein gemeinsames, vertrauensvolles Zusammenwirken von Haus und Schule kann mancher Schüler von einem Abwege wieder auf den richtigen Weg geleitet, mancher Mißerfolg zur rechten Zeit verhütet und die wichtige erzieherische Arbeit, die der Mittelschule zukommt, voll geleistet werden.

Robert Wittner,
F. F. Direktor.

Abhandlungen in den Jahresberichten.

1871—1889.

(Die Jahresberichte von 1871 bis 1902 sind vergriffen.)

- I. 1871. Die neueren chemischen Theorien. Von A. F. Reibenschuh.
- II. 1872. 1. König Samo. Von Fr. Fasching.
2. Über den Anteil der Wurzeln bei der Ernährung der Pflanzen. Von A. F. Reibenschuh.
- III. 1873. Über die Beziehungen der Merowingischen Könige zu den Kaisern von Konstantinopel. Von Th. Horaf.
- IV. 1874. 1. Josef Eßl †. Von Dr. A. F. Reibenschuh.
2. Untersuchungen über Kongruenzen des 1. und 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Von Dr. Gaston Ritter von Britto.
- V. 1875. 1. Über die Anwendung der Algebra auf Geometrie. Von Jos. Jonasz.
2. Über kombinierte Transformation in der Zentralprojektion. Von Gustav Knobloch.
- VI. 1876. Über Transformation in der schiefen Projektion. Von Gust. Knobloch.
- VII. 1877. Über Beziehungen des Galvanismus zur theoretischen Chemie. Von Robert Spiller.
- VIII. 1878. Eine grammatikalische Untersuchung über: Quatre livres des Rois, par le Roux. Von Dr. Karl Merwart.
- IX. 1879. 1. Die Lage des Schwerpunktes bei Raumgebilden, die aus zwei Teilen von verschiedener Dichte zusammengesetzt sind. Von Dr. Gaston Ritter von Britto.
2. Über die Stellung und Behandlung der darstellenden Geometrie an der Realschule. Von Josef Jonasz.
- X. 1880. Beaumarchais' figaro. Eine kultur- und literarhistorische Skizze. (Erste Hälfte.) Von August Nemeček.
- XI. 1881. Beaumarchais' figaro. Eine kultur- und literarhistorische Skizze. (Zweite Hälfte.) Von August Nemeček.
- XII. 1882. Das Kloster St. Paul im Lavanttal in den Jahren 1091—1159. Von Karl Neubauer.
- XIII. 1883. Die nachweisbaren Besitzungen des Klosters St. Paul in Kärnten und Steiermark in den Jahren 1091—1269. Von Karl Neubauer.
- XIV. 1884. 1. Über Transformation in der orthogonalen Anometrie. Von Gustav Knobloch.
2. Beitrag zur Kenntnis der Marburger Brunnenwässer. Von R. Spiller.
- XV. 1885. Transformation in der kotierten Projektionsmethode. Von Gust. Knobloch.
- XVI. 1886. 1. Über die Charaktere im Bruce des altschottischen Dichters John Barbour. Ein literarhistorischer Versuch von Dr. Julius Baudisch.
2. Die Zahl „Neun.“ Eine kulturhistor. Skizze. Von Anton Nagele.
- XVII. 1887. Zahlensymbolik. Eine kulturhistorische Skizze. Von Anton Nagele.
- XVIII. 1888. Nochmals die Reiserrechnungen Wolfgers v. Ellenbrechtskirchen. (Zugleich ein Beitrag zur Walthierfrage.) Von Anton Nagele.
- XIX. 1889. 1. Beitrag zur Kenntnis der Marburger Brunnenwässer. Von R. Spiller.
2. Der Traum in der epischen Dichtung. Von Anton Nagele.

- XX. 1890. 1. Wielands „Nachlaß des Diogenes von Sinope“ und das englische Vorbild. Von A. Mager.
2. Andromaque dans la littérature française. Par A. Mager.
3. Is the tragedy of „Gorboduc“ one of the sources of Shakespeare's „King Lear?“ By A. Mager.
- XXI. 1891. 1. Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais. Von A. Mager.
2. Beitrag zur Trinkwasserversorgungsfrage der Stadt Marburg. Von Vinzenz Bieber.
- XXII. 1892. Studien zu Walther von der Vogelweide. Von Anton Nagele.
- XXIII. 1893. Einiges über das Ornament. Von J. Jonasch.
- XXIV. 1894. 1. Zur Bischofsweihe des heil. Virgilius von Salzburg. Von F. Fasching.
2. Zur Rupertusfrage. Von F. Fasching.
3. Theodelinde. Von F. Fasching.
- XXV. 1895. Origine et développement de la langue française. Par Aug. Drouillot.
- XXVI. 1896. 1. Geschichtsabriß der Anstalt. Von Dir. G. Knobloch.
2. Über einen neuen Pachytrop. Von Dr. Gaston Ritter v. Britto.
3. Der tirolerische Freiheitskrieg 1809. Neue Beiträge zur Geschichte der letzten Kämpfe. Von Dr. S. M. Prem.
- XXVII. 1897. 1. Zum angelsächsischen Physiologus. Von Ed. Sokoll.
- XXVIII. 1898. 1. Zum fünfzigjährigen Reg. Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Von Dr. G. Knobloch.
2. Schulrat Josef Frank †. Von Dir. G. Knobloch.
3. Katalog der Lehrerbibliothek. (Von Ed. Sokoll und R. Bittner.)
- XXIX. 1899. Katalog der Lehrerbibliothek. (Durchgesehener Neudruck.) Von Ed. Sokoll und Em. Gugel.
- XXX. 1900. 1. Das erste Halbjahrhundert der Marburger Realschule. Von Dir. G. Knobloch.
2. Fletcher's Sea-Voyage and Shakespeare's Tempest. Von Dr. N. Kraginnig.
3. Professor Emil Gugel †. Von Dir. Knobloch.
- XXXI. 1901. Katalog der Schülerbibliothek. (Zum Handgebrauche für die Schüler veröffentlicht.) Von F. Fasching.
- XXXII. 1902. Die Katakomben von Rom. Eine Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIII. 1903. Die antikeidnische Sklaverei und das Christentum. Geschichtliche Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIV. 1904. Bemühungen um das Volkslied vor Herder. Von Josef Förster.
- XXXV. 1905. 1. für Schule und Haus. Von Adam Schuh.
2. Über das Seemessen. Von Eberhard Fugger d. J.
3. Die Schillerfeier der Anstalt. Von Josef Förster.
- XXXVI. 1906. Eine Mittelmeerreise. Erster Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVII. 1907. Eine Mittelmeerreise Zweiter Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVIII. 1908. Der Giftapparat der Schlangen. Von Alfred Aurich.
- XXXIX. 1909. 1. Das Arsenriogyd. Von Wilhelm Kropatschek.
2. Professor Dr. Johann Dutz †. Von Dir. Robert Bittner.
- XL. 1910. Ottokar Kernstock. Literarische Skizze von Dr. Ludwig Gauby.
- XLI. 1911. 1. Katalog der Lehrerbücherei. Von Dr. Robert Janeschitz.
2. Zur Sprache des Dichters Schönaich-Carolath. Von Dr. E. Gauby.

Abhandlungen in den Jahresberichten.

1890—1911.

- XX. 1890. 1. Wielands „Nachlaß des Diogenes von Sinope“ und das englische Vorbild. Von A. Mager.
2. Andromaque dans la littérature française. Par A. Mager.
3. Ist the tragedy of „Gorboduc“ one of the sources of Shakespeare's „King Lear?“ By A. Mager.
- XXI. 1891. 1. Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais. Von A. Mager.
2. Beitrag zur Trinkwasserversorgungsfrage der Stadt Marburg. Von Vinzenz Bieber.
- XXII. 1892. Studien zu Walther von der Vogelweide. Von Anton Nagel.
- XXIII. 1893. Einiges über das Ornament. Von J. Jonajch.
- XXIV. 1894. 1. Zur Bischofsweihe des heil. Virgilius von Salzburg. Von f. Fasching.
2. Zur Rupertusfrage. Von f. Fasching.
3. Theodelinde. Von f. Fasching.
- XXV. 1895. Origine et développement de la langue française. Par Aug. Drouillot.
- XXVI. 1896. 1. Geschichtsabriß der Anstalt. Von Dir. G. Knobloch.
2. Über einen neuen Pachytrop. Von Dr. Gaston Ritter v. Britto.
3. Der tirolerische Freiheitskrieg 1809. Neue Beiträge zur Geschichte der letzten Kämpfe. Von Dr. S. M. Prem.
- XXVII. 1897. 1. Zum angelsächsischen Physiclogus. Von Ed. Sokoll.
- XXVIII. 1898. 1. Zum fünfzigjährigen Reg.-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Von Dir. G. Knobloch.
2. Schulrat Josef Frank †. Von Dir. G. Knobloch.
3. Katalog der Lehrerbibliothek. Von Ed. Sokoll und R. Wittner.
- XXIX. 1899. Katalog der Lehrerbibliothek. (Durchgesehener Neudruck.) Von Ed. Sokoll und Em. Engel.
- XXX. 1900. 1. Das erste Halbjahrhundert der Marburger Realschule. Von Dir. G. Knobloch.
2. Fletcher's Sea-Voyage and Shakespeare's Tempest. Von Dr. N. Kraßnigg.
3. Professor Emil Gugel †. Von Dir. Knobloch.
- XXXI. 1901. Katalog der Schülerbibliothek. (Zum Handgebrauche für die Schüler veröffentlicht.) Von f. Fasching.
- XXXII. 1902. Die Katakomben von Rom. Eine Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIII. 1903. Die anti-heidnische Sklaverei und das Christentum. Geschichtliche Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIV. 1904. Bemühungen um das Volkslied von Herder. Von Josef Förster.
- XXXV. 1905. 1. für Schule und Haus. Von Adam Schuh.
2. Über das Seemessen. Von Eberhard Fugger d. J.
3. Die Schillerfeier der Anstalt. Von Josef Förster.
- XXXVI. 1906. Eine Mittelmeerreise. Erster Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVII. 1907. Eine Mittelmeerreise. Zweiter Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVIII. 1908. Der Giftapparat der Schlangen. Von Alfred Aurich.
- XXXIX. 1909. 1. Das Arsenictrigyd. Von Wilhelm Kropatschek.
2. Professor Dr. Johann Dutz †. Von Dir. Robert Wittner.
- XL. 1910. Ottokar Kernstock. Literarische Skizze von Dr. Ludwig Gauß.
- XXI. 1911. 1. Katalog der Lehrerbücherei. Von Dr. Robert Janeschitz.
2. Zur Sprache des Dichters Schönauich-Carolath. Von Dr. E. Gauß.

